ACAD. LESEH.
6-MAI 1916

267

Nr. 19 Berlin, den 7. Mai 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Am Washingtoner Telephon nach Berlin
Die „Große Schlange" erhob ein furchtbares Kriegsgeheul!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 7/5 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 8. Mai

Und ob auch die Geschütze krachen
Und Klage tönt und Wehgeschrei,
Es gibt auch heut noch Stoff zum Lachen,
Noch heute lebt die Narretei!

Dienstag, den 9. Mai

Es hat im Namen des guten Geruches
Das Stinktier sich über den Löwen beschwert,
Und über die Schande des Treubruches
Hat jüngst die Schlange den Hund belehrt.

Mittwoch, den 10. Mai

Es hat geschimpft über Mangel an Feinheit
Das Nilpferd, als es gesehn den Pfau,
Es hat sich über des Schmutzes Gemeinheit
Beklagt die lieblich grunzende Sau.

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. Mai

Der Vampyr, der sich von fremdem Blute
Gemästet, hat den Adler verpetzt,
Der Nepperfritze, der feiste Lude,
Den Büttel auf den Joseph gehetzt.

Freitag, den 12. Mai

Der Kerl, verschlagen, schlau, gerissen,
Der als ein Schnapphahn Beute geschnappt,
Der Tausend und Tausend auf dem Gewissen,
In fremden Taschen die Finger gehabt —

Sonnabend, den 13. Mai

Der Fürst der Spieler und Tagediebe,
Der brave Monakomödiant,
Hat sich als Schutz der Menschenliebe
Und Menschheitswürde stolz bekannt.

Kladderadatsch.

How do you do?

Was hat in diesen goldnen Tagen,
Da schon die Nachtigallen schlagen,
Sich nah und ferne zugetragen!
Stört Irland manchem nicht die Ruh?
Zog nicht der Türke am Gestade
Des Tigris ohne alle Gnade
Und stillvergnügt die Klappe zu?
Er nahm den Townshend frisch beim Kragen,
Da ist's uns wohl erlaubt zu fragen:
How do you do?

Herr Churchill ist nicht mehr zu hören,
Herr Asquith läßt sich gar nicht stören,
Ihn kann dergleichen nicht empören,
Ihm scheucht es nicht die süße Ruh.
Ihn freut, was Germany geboten
Sein Freund, Herr Woodrow, in den Noten,
Was er ihm bietet immerzu.
Der wird die Stürme schon beschwören —
Wir aber singen laut in Chören:
How do you do?

How do you do? Im Russenlande
Ist auch der Deutschen wilde Bande
Mit ihrer Kraft noch nicht am Rande,
Obwohl sie hungert immerzu.
Sie steht noch immer fest und trotzig
Und protzig, ja, beinah narotzig,
Und gönnt dem Iwan keine Ruh.
Und dabei ist der Kerl imstande
Und zeppelint zum Engellande:
How do you do?

„Hilf, Woodrow! Auf den rechten Wegen
Bist du; in Mexikos Gehegen
Versorgt der German dich mit Schlägen.
Wie kämest du wohl sonst dazu?
Der German hetzt den klugen Villa —
O dies irae, dies illa,
Wann endlich, ja, wann kommst denn du?!" —
Du weinst, John Bull? Tönt ungelegen
Dir heut der holde Klang entgegen:
How do you do?

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0268

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 19 Erstes Beiblatt | Berlin, den 7. Mai 1916 | LXIX. Jahrgang

Humor in der Weltgeschichte

John Bull: „Also, Europa, auf mit mir zum Kampf gegen den verruchten Deutschen, den Vergewaltiger der kleinen Nationen!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0269
© Universitätsbibliothek Heidelberg

U-Musikalisches Überbrettl

Chor des Vierverbands:
O Tonnenraum, o Tonnenraum,
Wo bist du nur geblieben?
Im Wachen wie im langen Traum
Denk' ich nur an den Tonnenraum.
O Tonnenraum, o Tonnenraum,
Du kannst mich sehr betrüben!

Marianne: Auf der See,
Ach, welcher Schmerz, o weh,
Taucht das U-Boot plötzlich in die Höh',
Und das U
Schießt gleich zu. Was wird nu?

Iwan: Kaum gedacht, kaum gedacht,
Wird die Fracht kaputt gemacht!

Marianne: Kommt, ihr Brüderchen, kommt!
Wir woll'n zu Wilson gehn,
Der hilft uns unbesehn.

Cadorna: Ach, Marianne, bleib' zu Haus!
Du weißt ja nicht, wie's Wetter wird.

Bull: Jonathan, geh' du voran,
Du hast die größten Stiefeln an,
Daß dich das U nicht beißen kann.

Michel (drohend):
Stiebel, mußt sterben,
Bist noch so yankee-jung, jung, jung.
Wenn das der Wilson wüßt',
Daß Stiebel sterben müßt'!
Stiebel mußt sterben,
Hast schon 'nen Sprung.

Wilson: Mein schönes, kleines Notenhaus,
Das ist nicht weit von hier,
Die Noten fliegen ein und aus
Und kosten viel Papier.
Doch schreib' ich gerne und voll Schneid
Für Freiheit und für Menschlichkeit.

Bull: Die Freiheit, die ich meine,
Die bring' mir auf die Beine!

Wilson: Als du noch Prinz warst von Blockadien,
Hast du die ganze Welt verlacht,
Doch ach, vorbei sind jene Stadien:
Das U-Boot hat dich klein gemacht.
Nun soll mit Hilf' ich dich begnad'gen ...

Die Vierverbändler:
Ach Woodrow, ach Woodrow,
Man raubt uns die Ruh',
Ach Woodrow, ach Woodrow,
Befrei' uns vom U!

Marianne: Woodrow, mein Hänschen,
Mein geliebtes Mauseschwänzchen!

Iwan: Woodrow, mein liebstes Flohchen,
Du bist mein alles, bist mein Magenschnaps ...

Bull: Präsident — please, make an end!

Wilson: Wenn stets ich Präsidente wär',
Mein erstes wäre das!
Doch wo bekomm' ich Wähler her,
Mißlingt mir dieser Spaß?
Der Villa kommt, der Villa kommt,
Der Villa ist gleich da,
Und auch der Japs stellt ein sich prompt
In Westamerika.
Drum immer langsam voran, immer langsam voran,
Daß der große Kladd'radatsch nicht nachkommen kann!

Vierverband (enttäuscht):
Im Präsidium sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß! —

s.

★★ MÜLLER EXTRA ★★

★ Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von „Müller Extra" im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:
50 Preise von je M 100–M 5000 **AN DER FRONT!** 200 Trostpreise von je 1 Fl. „Müller Extra"
Bedingungen durch die Sektkellerei Mathour Müller * Hoflieferant * Eltville

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% **Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe)** können vom

1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W. 8, Behrenstraße 22** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **22. August d. J.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der **rechten Ecke oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0270
© Universitätsbibliothek Heidelberg

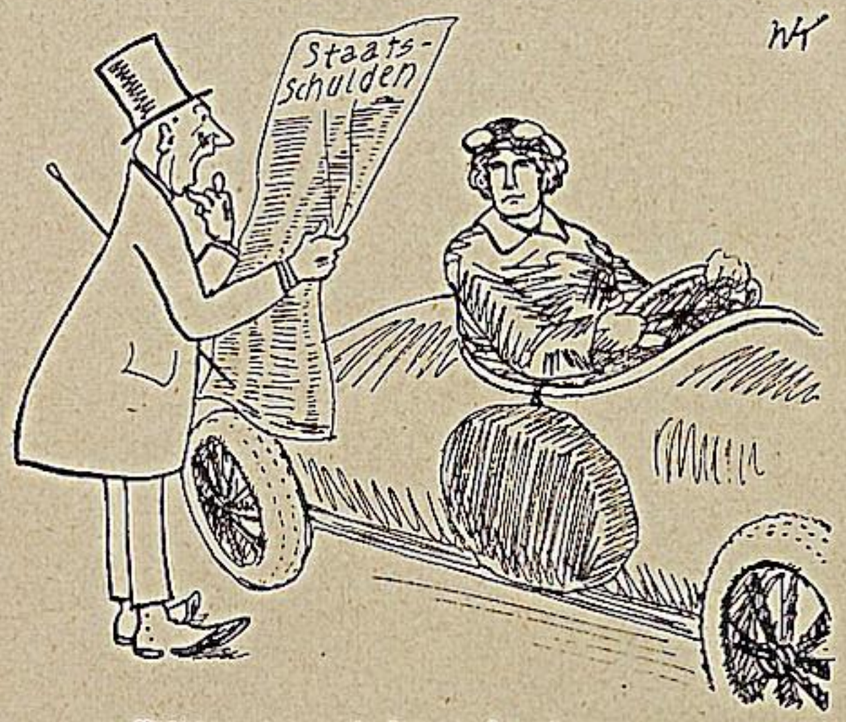
Nr. 19
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. Mai 1916

Die Stiftung des Herrn von Gronow und „Chidher, der ewig-junge“

(Ein Herr v. Gronow stiftete 10 000 Mark, die Zins auf Zins angelegt werden sollten, um nach — 600 Jahren die gesamten Staatsschulden Preußens zu tilgen)



Chidher, der ewig-junge, sprach:
„Ich autelte da jüngst vorbei
An Preußen, und die Schuldenlast,
Die drückte, und es gab Geschrei! — —

Und aber nach sechshundert Jahren
Bin ich an Preußen vorbeigefahren.
Ich fragte: „Drückt der Dalles schwer?“
Da lachte man mir ins Gesicht:
Den Dalles kennt kein Mensch hier mehr!
Weißt du von Gronows Stiftung nicht?“

Der verdrießliche Junker Lenz

Sonst sang die süße Nachtigall,
Die Lerche trillerte im Blauen,
Geschwätzig piepste überall
Das Spatzenvölkchen, meine Grauen.
Der Finken gibt's siebzigerlei,
Das war ein Zwitschern, Schlagen, Pfeifen,
Ach, meinen schönen Monat Mai,
Ich kann ihn heut nicht mehr begreifen.

Sonst flog das Hähnchen nach der „Sie“,
Verliebtes Umeinanderflattern.
Seit Adam war es so, noch nie
Ich hört solch Surren, Schnurren, Knattern.
Sonst gellte zwar des Bussards Schrei,
Sonst krächzten greulich Krähn und Raben;
Vor Rumplertauben sind die drei
Doch nur die reinen Waisenknaben.

Sonst, um das junge grüne Land
Nach Sonnengluten zu erquicken,
Ließ ich gemach am Himmelsrand
Die Wolken dicht zusammenrücken.
Es krachte, und der Blitzstrahl fiel
Und zündete in Haus und Scheuer;
Doch, ach, heut ist es Kinderspiel
Vor dieser Menschen Trommelfeuer.

Sonst hatten doch der Menschen zwei
In Wald und Wies' ihr Zeitvertreibchen;
Jetzt ist er selten nur dabei,
Und einsam, einsam sind die Weibchen.
Das Kroppzeug war so sanft und froh,
Nun haut's und schießt und sticht sich nieder.
Ist's nächsten Mai noch ebenso,
Dann komm ich lieber gar nicht wieder. a. ey

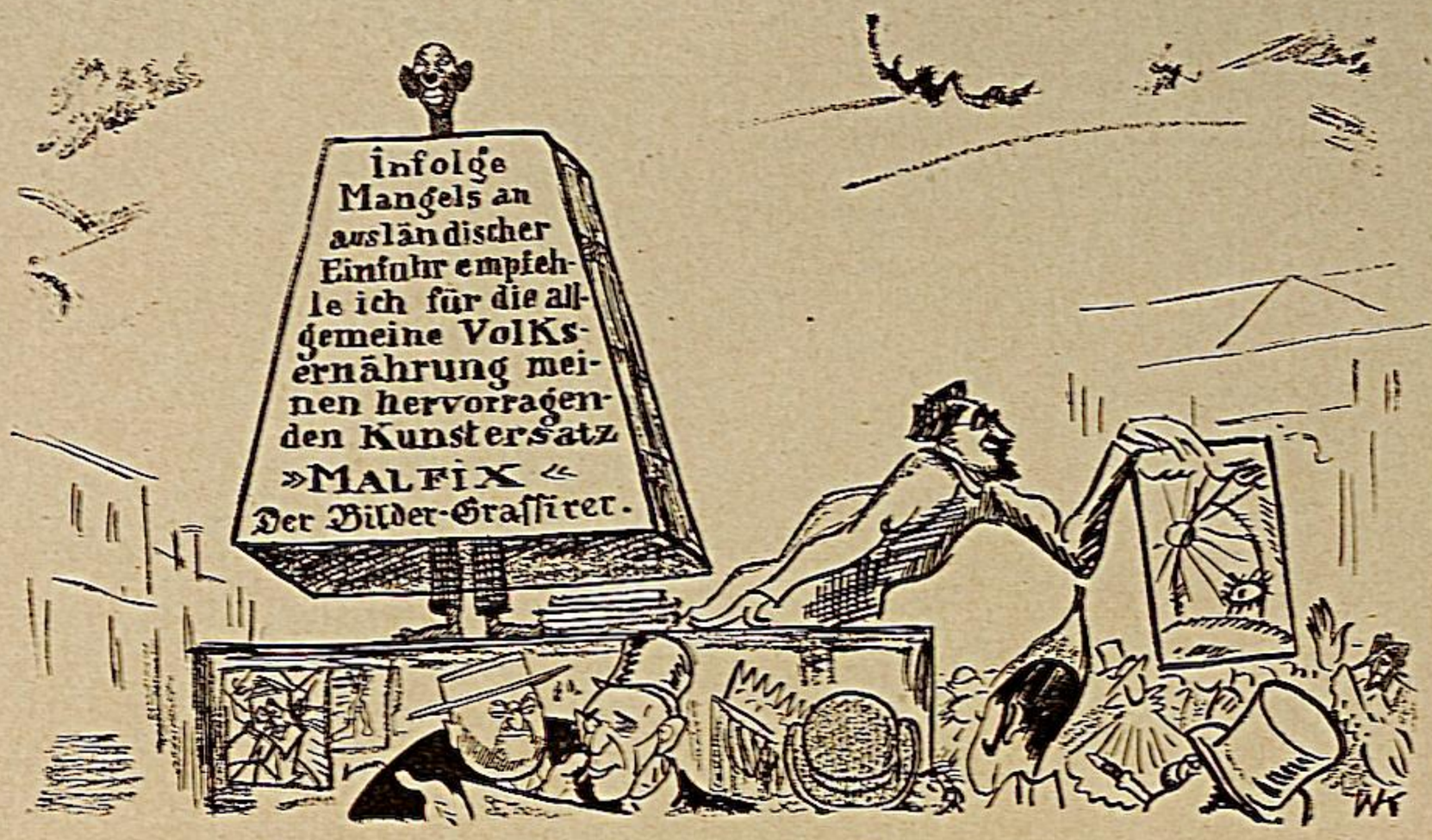
Steckbrief

m. l. Eine gefährliche Ausländerin, die sich fälschlicherweise als Deutsche ausgibt, wird von der Polizei verfolgt. Die Betreffende ist geborene Französin und verrät in ihrem Äußeren deutlich ihre Abkunft, obwohl sie es liebt, mit patriotischen deutschen Redensarten zu spielen und sich als Vertreterin deutscher Geschäftsinteressen auszugeben. Sie mißbraucht das ihr geschenkte Vertrauen, indem sie undeutsche Dinge wie Stöckelabsätze, Stahlreifen, ja sogar Krinolinen in Deutschland einführt und auf alle Weise bestrebt ist, die deutsche Frau dem Auslande gegenüber lächerlich zu machen. Auch wiegelt sie frech zu höchst unpatriotischer Verschwendung solcher Stoffe auf, mit denen hauszuhalten im vaterländischen Interesse liegt. Gefährliche Zeichnungen, die diesen Zwecken dienen, sind in ihrem Besitze. Es wird gebeten, die gewandte Gaunerin, die man leicht an ihrem auffallend weiten Faltenrocke mit untergelegten Reifen und ihrem sonstigen dem Ernst der Kriegszeit widersprechenden Aufzuge, sowie an falschen Locken erkennt und die sich den Namen „deutsche Mode“ beilegt, alsbald der Polizei auszuliefern.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Couriers.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0271
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Berlin erscheint seit kurzem eine neue „moderne“ Zeitschrift „Der Bildermann“.



Neuerscheinungen der Zeit

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

Preis 80 Pfennig.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.
30ste Auflage. ✦ Elegant kartoniert Mark 3,—.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ✦ ✦ ✦ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0272
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. E. B. A. — A. v. H. — A. E. — Berlin-Wilmersdorf. Dr. Th. — Breslau. O. K. — O. St. — Duisburg. H. Gr. — Düsseldorf-Oberkassel. H. Schn. — Güstrow. C. M. — Hildesheim. B. (Uralt!) — Hochstein bei Winnweiler. W. C. — Leipzig-Gohlis. J. L. — Magdeburg. G. — München. Cl. v. Sch. — Pfaffenhofen. R. R. — Ratzeburg. F. R. — Schwartau. G. L. — Stettin. Dr. G. E. — Zürich. K. F.

Blankenburg. B.: In der „Blankenburger Harz-Zeitung" (Nr. 87) lesen wir: „Jungfrauen-Verein Mittwoch abend fällt wegen Lichtmangel aus." Sehr vernünftig! Ein anständiger Jungfrauen-Verein darf im Dunkeln nicht tagen, ohne seinen guten Ruf zu verlieren. Aber warum haben sich die „törichten Jungfrauen" nicht beizeiten mit Petroleum versehen. Dann hätte Mittwoch abend nicht auszufallen brauchen.

Berlin-Friedenau. H.: In Nr. 182 der „Vossischen Zeitung" finden wir folgende Anzeige: „Statt Karten. Ernst Meyer, Paula Huber, geb. Hamann, Vermählte. Neukölln, im April 1916." Es mag für jemanden, der Huber heißt, nicht ganz leicht sein, sich Meyer nennen zu sollen, aber die junge Gattin wird doch auf die Dauer nicht umhin können.

Burgstädt (Sa.). H. B.: über einen Vortragsabend „An der Ostfront" berichtet Nr. 108 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" u. a.: „Hofschauspieler Waldeck trug mit starker Wirkung Münchhausens kraftvolle Ballade „Die Motte von Marienburg" in der melodramatischen Bearbeitung Viktor von Wotkowsky-Bredaus vor." „Die Motte von Marienburg" stammt von dem alten Lügen-Münchhausen. Die schöne Ballade von Börries von Münchhausen heißt „Die Mette von Marienburg." Waldeck hätte sich nicht so anschmieren lassen sollen.

Döberitz. M. S.: In Nr. 193 des „Berliner Tageblatts" wird über den Besuch des Kardinal-Erzbischofs von Köln im Großen Hauptquartier berichtet; es heißt da: „Heute erfüllte der Kardinal die Aufgabe, dem Kaiser 360 000 Mark, eine Spende preußischer Katholiken, zum Besten deutscher Verwundeter zu übergehen." Eine solche Taktlosigkeit, die hochherzige Spende der preußischen Katholiken geflissentlich zu übergehen, würde höchstens — der Kardinal Mercier fertigkriegen.

Dresden. W. Tr.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 14. 4. 16. (Nr. nicht erkennbar) lesen wir: „Hertzsch' Vorbereitung Elsterstraße 11, pt., Telephon 13 269, für Einjähr.-Freiw.- u. Reifeprüfung, sowie für höhere Schulen. Gründliche Pflegstätte der alten klassischen Sprachen, auch des Französischen und Englischen und der übrigen Fächer. Schon viele Hunderte erreichten ihr Ziel. Seit 6 Jahren kein einziger Mißerfolg, auch diese Ostern bestanden alle. — Prospekt gratis." In dieser Pflegestätte der klassischen Sprachen scheint ein kräftiges und sehr verständliches Deutsch gesprochen zu werden. So was heimelt an, denn es kommt aus dem „Hertzschen". — R. G.: In Nr. 106 des „Dresdener Anzeigers" steht folgendes Heiratsgesuch: „Ein trautes Heim! Ein herzig Frauchen ers. sich jung., kerng., symp. u. welterf. Kaufm. m. g. Eink. u. 25 000 M. Verm. Refl. wird auf nur fesches impos. geb. Mädch. o. 16—26 J., evtl. auch jg. Witwe i. g. Verh. Verm. nach Bed. Ausf. Angeb. m. Bild, w. best. zurückgef. wird, u. Z. 4340. Adreß-Comtoir. Berufsmäß. Verm. str. verb. Vermittlg. d. Elt., Frde. u. Verw. gern ges. Absol. Ehrensache." Die „imposante Bildung" soll sich bei dem „herzigen Frauchen" selbstverständlich nur auf die Körperformen beziehen. — O. M.: Todesanzeigen werden im Briefkasten nicht behandelt.

Feldpost. K.: Im Berner „Bund" (Nr. 163) lesen wir: „Junger Akademiker, der seine Hochschulstudien abgeschlossen, der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig und mit guten Kenntnissen des Italienischen, Spanischen und Portugiesischen, sucht pass. Stelle in großes Handelshaus oder Hotel. Militärfrei. Stenographie und Maschinenschreiben. Eintritt sofort. Offerten unter W. c 7198 usw." Der junge Akademiker scheint seine umfassende Bildung „in großes Hochschule" abgeschlossen zu haben, aber „in kein deutsches!" Unter der glückbringenden Offerte W. c erscheint ihm aber ein Erfolg so gut wie sicher.

Forst. W. Sch.: In Nr. 89 des „Forster Tageblatts" lesen wir folgendes Angebot: „Eine Badeeinrichtung m. Gasofen und fast neue Jauchepumpe steh. z. Verkauf Gerberstraße 34." Wie praktisch ist diese Badeeinrichtung! Wenn in die Badewanne Jauche gepumpt wird, kann man ein wohlriechendes und gesundes Mistbad nehmen; der Gasofen ist natürlich imstande, der Jauche jede gewünschte Wärme zu geben.

Göttingen. K. M.: In Nr. 196 der „Deutschen Zeitung" (Ausgabe B.) lesen wir unter „Kunst und Wissenschaft": „Dem deutschen Kongreß für innere Medizin, der am 1. und 2. Mai 1916 in Warschau zu einer außerordentlichen Tagung zusammentritt, widmet Prof. Friedländer, zurzeit Garnisonsarzt in Warschau, einen Begrüßungsaufsatz. Montag, den 1. Mai, findet um 9½ Uhr vormittags die Eröffnungssitzung im Festungslazarett II. Polytechnikum statt. Als Referenten für beide Verhandlungstage sind bestimmt: Generaloberarzt Geheimrat leibstyphus. — Generalarzt Geheimrat Sdie2ck F KK—;23 von Krehl und Generalarzt Hünermann. Thema: Unterleibstyphus." „Leibstyphus" ist für einen Generaloberarzt entschieden ein unendlich viel besserer Name als „Sdie2ck F KK —;23 von Krehl"; der Inhaber des letzteren wird sich wohl einfach in der Abkürzung „Sdie2ck von Krehl" nennen. — stud. jur. O. L.: Die Nr. 17800 der „Göttinger Zeitung" veröffentlicht unter „Amtl. Bekanntmachungen" die Anordnung über die Kartoffelverteilung im Stadtkreise Göttingen; besonders bemerkenswert erscheint uns der § 7: „Zuzüge, Geburten und anderweitige Besuche werden nach Maßgabe der polizeilichen Anmeldungen oder standesamtlichen Bescheinigungen berücksichtigt; Anträge auf Zuweisung von Marken sind in der Rathaushalle bei der Kartoffelverteilungsstelle zu stellen." Heute sollte sich wirklich jeder, ehe er geboren wird, eingehend über die Kartoffelverhältnisse orientieren und in dem Falle, daß diese ungünstig liegen, seinen Besuch auf dieser Erde lieber auf eine passendere Zeit verschieben; besondere Vorsicht scheint in Göttingen angebracht zu sein.

Halensee. H. T.: In Nr. 189 der „Täglichen Rundschau" lesen wir: „Die Haltestellenaufenthalte der Schnellbahnzüge betragen auf dem Netz der Berliner Hoch-/

Grossherzogl. Hessisches Bad: **Bad-Nauheim**

Am Taunus bei Frankfurt am Main. — Sommer- und Winterkurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.** — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. — Herrliche Park- und Waldspaziergänge.

Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen. — Prospekte und Auskünfte durch „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

... GICHT ...

Radioaktive Schwefelbäder,

Königl. Bad Nenndorf bei Hannover

1. Mai—30. Sept.

Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal.

Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.

Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.

Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

... GICHT ...

Jena in Thüringen.

Saaletal.

Schönstgelegene Stadt. Universität, Gymnasium, Oberrealschule, Lyceum, Oberlyceum und Frauenschule. Hallenschwimmbad, mustergültige Volkslesehalle. Hervorragende Aerzte. Einwohnerzahl 46 000. Als Ruhesitz für Rentner u. Pensionäre bevorzugt.

Mitteilung

Die Reichsbank veröffentlicht im Inseratenteil dieser Nummer eine **Bekanntmachung**, den Umtausch der Zwischenscheine für die Schuldverschreibungen von 1915 (III. Kriegsanleihe) in die endgültigen Stücke betreffend. Unsere Leser, die hierfür gezeichnet hatten, seien hiermit auf diese wichtige Bekanntmachung hingewiesen.

Senfs Briefmarken-Journal

Verbreitetste und einzige Erfm.-Ztg. der Welt, die in jed. Nr. wertvolle Marken-Gratisbeigaben gibt und monatlich 2 mal erscheint. Halbjähr. 12 Hft.) 1 M. 50 Ausl. 1.75) unter Streifband 50 Pfg. mehr. **Probe-Nr.** mit wertvoller Gratismarke 15 Pfg. (10 Heller) Große illustr. Satzpreisliste dazu gratis.

Kriegsmarken: (Von 5 Mk. an franko)

40 Verschied. 3.25 — 100 Balkanstaaten 2.— — 25 Serbien . . . 1.— — 60 Deutsche Kolonien u. Ausl. Postämter 4.50 — Stadtpost Warschau: 2, 6 u. 10 Groszy . —.75 — 1000 Verschiedene aller Erdteile . . . 10.—

20 Verschiedene nur 1 M. — 40 Belgien . . . . 1.— — 20 Türkei 1.25

Senfs Briefmarken-Katalog mit 55,000 norm. Preisen ist für jeden Sammler unentbehrlich. Preis in Leinen gebd. 3.50 M. franko.

Gebrüder Senf in Leipzig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0273

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Salzbrunner Oberbrunnen
rein natürl. gefüllte Heilquelle
Seit Jahrhunderten ärztlich verordnet bei Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungs-Organe. Besonders bei Folgen der Influenza

bahngesellschaft je nach der Länge und der Anzahl der zu- und absteigenden Personen im Durchschnitt 6 bis 25 Sekunden für den Zug." Die langen Personen gebrauchen mehr Zeit zum Ab- und Aufsteigen als die kurzen, weil sie erst einen Knoten in die Beine schlagen oder sich zusammenklappen müssen, um in den Wagen zu gelangen.

Hildesheim. G. F.: In Nr. 87 des „Hildesheimer Kuriers" wird über eine Aufführung von Schönthans „Raub der Sabinerinnen" am Hildesheimer Stadttheater berichtet und gesagt: „Wirken schon die teilweise urkomisch gezeichneten Situationen zwerchfellerschütternd, so erst recht, wenn Herr Büller die ihm auf dem Leibe zugeschnittene Theaterdirektorrolle mimt und dabei sein angeborenes Mienenspiel nach allen Richtungen walten läßt." Selbst das angeborenste Mienenspiel dürfte kein Kinderspiel sein, wenn dem unglücklichen Inhaber des Mienenspiels eine Rolle auf dem Leibe zugeschnitten wird. Das muß keine Kleinigkeit sein.

Lewin. H. Th.: Nr. 16 des „Lewiner Stadtblattes" findet sich im Verwaltungsbericht des Lokalvereins des Schlesischen Bauervereins Lewin und Umgegend, anläßlich seines 25jährigen Bestehens. Es heißt da: „Einer Anregung zufolge einer Züchtervereinigung für das Glatzer Gebirgsvieh beizutreten, fand keine Annahme. ... Die Vereinsstatuten wurden durch die 7 gliedrige gewählte Kommission durchberaten, nach der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten trat dieselbe im November 1910 in Kraft und bewährte sich gut. ... Dem Lokalverein ist es zu verdanken, daß vor einigen Jahren eine Beschälstation hier errichtet wurde und auch gegenwärtig auf Dominium Gellenau ein Königlicher Beschäler aufgestellt ist, an welchem Gelingen dem derzeitigen Gutsinspektor Penzholz viel zuzuschreiben ist. ... Bei dem ernsten Vorwärtsstreben des Lokalvereins wurde auch die Heiterkeit gepflegt, indem die Mitglieder einmal eine Schlittenpartie und einige Vereinsvergnügungen abgehalten wurden, woran immer rege Beteiligung aufzuweisen war. Zum Schluß ist es allgemeiner Herzenswunsch, daß bald nach 20 Kriegsmonaten auch die Friedesglocken in unseren trauten Bergen widerhallen, unsere abwesende Mitglieder wovon schon der Tod den Feldgärtner Ernst Hasler aus Tassau in Feindesland hinweggerafft hat, in die Heimat zurückkehren möchten. Der Verein möge dann in späteren langen gesegneten Friedensjahren weiter wachsen, blühen und gedeihen zum Wohle seiner Mitglieder und für die Allgemeinheit, sodaß er sich bei der Feier seines goldenen Jubiläums noch weiter entwickelt hat." Noch weiter?

Lille. de L.: In dem Programm des deutschen Theaters Lille vom Ostersonntag, den 23. April, heißt es in der Inhaltsangabe der Oper „Carmen". „Carmen will nicht mittun; sie hofft auf eine Liebesstunde mit José. Schon meldet er sich mit seinem Regimentslied an. Sein erster Gang nach der zweimonatigen Haft ist zu Carmen. Es plagt ihn Eifersucht." Gerade am Osterfeste dieses Jahres ist die Eifersucht etwas sehr Verständliches. Mancher ereifert sich sehr vor lauter Eifersucht. — R. H. erwidert den frdl. Gruß herzlich.

München. H. K.: In der „München-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 215) wird in einem Gerichtsverhandlungsbericht eine „Maulwurfsfängersehefrau Ida Hoderecker" als Angeklagte bezeichnet. Es ist unglaublich, was alles in dieser Kriegszeit gereckt und gestreckt wird! Trotzdem dürfte der prachtvolle Titel „Maulwurfsfängersehefrau" wohl nicht weiter gereckt werden können!

Prenzlau. M. R.: In Nr. 304 des „Uckermärkischen Kuriers" lesen wir: „Prenzlau. (Antrittszeit des städtischen Gesindels.) Da der gesetzlich festgelegte Ziehtag, 2. Januar 1916, auf einen Sonntag fällt, so muß das Gesinde den nächsten Werktag vorher, also schon am 31. Dezember 1915 anbezw. umziehen." Mit den Dienstboten und dem Gesinde ist ja jetzt überall eine liebe Not, das gibt aber dem Prenzlauer Berichterstatter noch kein Recht, die gesamten dienenden Geister als Gesindel zu bezeichnen. Oder sollten gerade in Prenzlau die Dienstmädels so unter aller Kanone sein?

Stuttgart. A. Sch.: In Nr. 45 des Stuttgarter „Amtsblatts" vom 18. April 1916 lesen wir: „Bekanntmachung, betreffend die Zusammensetzung der Farrenschaubehörde für den Stadtdirektionsbezirk. Die Farrenschaubehörde für den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart ist für die Periode vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1919 folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender: Schlachthofdirektor Veterinärrat Kösler; stellvertretender Vorsitzender: Stadttierarzt Denner; ordentliche Mitglieder: Jakob Mehl, Weingärtner in Cannstatt, und Christian Warth, Kirchenpfleger in Untertürkheim; stellvertretende Mitglieder: Karl Aldinger, Gutspächter auf dem Weißenhof, und Christoph Gauder, Weingärtner und Felduntergänger in Degerloch. Stuttgart, 17. April 1916. Kgl. Standesamt. Epple." Es erscheint ja höchst seltsam, daß eine Bekanntmachung, die sich doch hauptsächlich auf die von dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart zu wählenden Bullen bezieht, also sozusagen eine rein viehische Angelegenheit behandelt, vom Kgl. Standesamt unterzeichnet ist. Das Thema ist aber zu ernst, um es hier zu ver„Epple"n!

Wiesbaden. F. J. R.: In Nr. 96 der „Dorfzeitung" heißt es: „Hierzu zwei Beiwagen und das Sonntagsblatt". Das ist kein Wagen mehr, das ist in dieser Zeit geradezu beiwaghalsig!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. Mai 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Versicherungsstand 60. Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 2 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere; bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Maquets „Favorit"
der beste und praktischste
Universaltisch
für Gesunde und Kranke
Verlangen Sie Sonder-Prospekt
Alleinige Fabrikanten
Vereinigte Fabriken
C. Maquet G.m.b.H.
Heidelberg. 6.
Musterlager: Berlin Johannisstr. 20-21
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Togal

Bei Nerven- und Kopfschmerzen

wirken Togal-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0274
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mit det Umlernen im Kriege, det stimmt. Wenn sonst een Mensch een Huhn essen wollte, denn wurde det Huhn gerupft. — jetzt aber der Mensch.

Zum Minch'ner Modedrama

Ei, wie gut, mei Gustchen, — siehste! —
Daß de keenen Groll erweckst
Und de dirre Hiehnerbieste
Nich in Sammt un Seide steckst!

Daß den Saum vom woll'nen Rocke
Du nich kiehn nach ob'n klabbst
Un dir keene Sechserlocke
Uff de keische Schläfe babbst!

Daß mit Blumen nich, mit sinnigen,
Du dei Hutgestell drapierst,
Un vor allem nich in Minch'n,
In der Gunststadt, 'rumspazierst!

Hundert Bolezistenoogen
Sin dort ieberall uffbostiert,
Un — is wer hibsch angezog'n,
Wird 'r schleinigst arretiert.

Eens nur wär' m'r Trost — weeß Gnebbchen! —
Daß d'r Schutzmann, wenn 'r dich
Uffgriff, mit verwirrtem Gebbchen
Spräch': Bardong! — ich irrte mich! o. w

Der große, edle Hund des Herzogs Ulrich von Württemberg stieß bekanntlich, wenn er nach dem Namen seines Herrn gefragt wurde, ein deutliches „U" aus.

Auch Präsident Wilson besitzt ein derart abgerichtetes Hündchen. Fragt man es: Was ärgert deinen Herrn? so kläfft es ganz deutlich: U, U!

Drehbühne

○ In einem Telegramm Bonar Laws an den Generalgouverneur von Kanada bezüglich der bevorstehenden Entente-Wirtschaftskonferenz in Paris heißt es u. a.: „Die britische Regierung wird in keiner Weise sich in ihrer zukünftigen Handelspolitik festlegen. Für den Fall, daß es in dieser Konferenz zu bestimmten Vorschlägen kommen sollte, wird die britische Regierung keinen Entschluß fassen usw."

England pflegt sich überhaupt nicht gerne festzulegen. Wenn dies aber dennoch einmal aus Versehen oder unter dem Druck der Verhältnisse geschehen ist, wie bei der Londoner Deklaration und bei der Wehrpflicht, so huldigt England dem Grundsatz: Die Versprechungen sind dazu da, daß man sie nicht zu halten braucht oder mindestens umgehen kann; denn nur auf diese Weise können Verträge nützlich sein.

In dieser Auffassung ist England noch bestärkt und zu doppelter Vorsicht veranlaßt worden durch seine Mißerfolge in dem jetzigen Kriege, wo es sich leichtsinnigerweise einmal wirklich festgelegt hat und nun endgültig festliegt.

Deutsches Mahnwort

Belegt mit Marken eures Einkaufs Schätze,
Belegt mit Gründen jedes Kriegsgebot,
Belegt mit Bomben Englands Küstenplätze —
Jedoch belegt nicht euer Frühstücksbrot! s.

○ Wie die „Associated Preß" aus New York meldet, ist kürzlich Englands Antwort auf den amerikanischen Einspruch gegen die Beschlagnahme der Postsendungen eingetroffen; sie wurde jedoch von der amerikanischen Regierung als „nicht befriedigend" bezeichnet.

Wilson soll wegen dieses Vorfalles außer sich sein und in blinder Wut beschlossen haben, umgehend eine neue geharnischte Note — gegen Deutschland loszulassen.

Zur Haustrinkkur!

KÖNIGL. FACHINGEN — Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. FACHINGEN — Natürliches Mineralwasser

Stempel- und Schilderfabrikation
Stanz- und Prägewerk
Düwel, Braunschweig.

KRANZ PLATTE — Kranseder & Menschein — Beste Phot. Platte

bevorzugen erfahrene

Amateure

Platten a. Liste in jeder Photo-Handl. erhältlich.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 8.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Fort mit dem

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: **„Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.**-Eschersheim Nr. 271

Geschäftliche Mitteilung

Hustende Menschen — Unangenehme Menschen. Ganz gleich, ob ein Husten der äußere Ausdruck einer schweren Lungenerkrankung ist oder ob er eine vorübergehende Erscheinung darstellt, was niemand ohne weiteres beurteilen kann, ist der Husten eine für die Umgebung unangenehme Sache. Jeder, der auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen hat, wird deshalb das Bestreben haben, den Husten schon im Beginn zu beseitigen, was man erfahrungsgemäß am besten mit **Kaiser's Brust-Caramellen** erreicht. Diese Caramellen genießen die Empfehlung zahlreicher Ärzte, und über sie liegen Tausende von Anerkennungen aus allen Kreisen des Volkes vor. Sie sind also keineswegs mit zu ähnlichem Zwecke angepriesenen Mitteln zu verwechseln.

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. **Zu haben bei Messerschmieden und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio".** Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik. Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen pro Stück M. 7,50, Ratio Nr. 2 etwas größer, mit Doppelriemen u. Stein pro Stück M. 10.—.

„Ratio" Rasierartikelfabrik — Stock & Co. —
Commandit-Gesellsch. **Solingen Nr. 35**

Wiederverkäufer überall gesucht.

Garantie für jedes Stück. Belehr. illustr. Preisl. über Rasier-Artikel und Haarschneidemaschinen umsonst u. postfrei.

Alleinvertrieb für Holland:
Leopold Nabarro, Amsterdam.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0275

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein französischer Heeresbericht

(wie er wahrheitsgemäß sein müßte)

Nördlich der Aisne beschoß unsere Artillerie gestern ohne Erfolg drei Stunden lang die feindlichen Stellungen. Nach dieser Vorbereitung unternahmen wir mit zwei Regimentern gegen das Gehölz bei Ville-aux-Bois einen Sturmangriff, der im feindlichen Feuer zusammenbrach. Ein Gegenangriff der Deutschen wurde mit schweren Verlusten für uns abgewiesen; dabei wurden in dem uns abgenommenen Grabenstück 250 Gefangene gemacht, darunter fünf Offiziere, auch drei Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet. Hierauf nahmen wir nach weiterer Artillerievorbereitung mehrere sehr stark ausgebaute Stellungen ein, die freilich hinter unserer bisherigen Front liegen. Der Feind verhielt sich, nachdem unsere Batterien zum Schweigen gebracht waren, verhältnismäßig ruhig.

Bei Four de Paris ließen die Deutschen Minen springen; wir sprangen aber so weit zurück, daß sie uns mit Handgranaten nicht erreichen konnten. Diesen Mißerfolg suchten sie durch Besetzung der Trichter, die wir ihnen freiwillig überließen, vergeblich auszugleichen. — Auf der Höhe 285 räumten die Deutschen infolge Beunruhigung durch unsere Patrouillen ihren vordersten Schützengraben und setzten sich dafür in dem gegenüberliegenden unserer Vorstellung fest. Hierbei vernichteten wir durch Schüsse unserer schweren Artillerie eine Feldküche.

Westlich der Maas griffen die Feinde heute unsere Stellungen beim „Toten Mann", den wir nicht mehr besitzen, wiederholt an. Der Angriff wurde durch unser Sperrfeuer zum Stehen gebracht, allerdings erst, nachdem unsere Gräben genommen waren. Zahlreiche Gefangene und viel wertvolles Material blieben in der Hand der Angreifer. Hierbei zeichnete sich das zweite Bataillon unseres 125. Regiments, das größtenteils gefangengenommen wurde, besonders aus. Auf dem „Pfefferrücken" mißlang uns ein überraschender Nachtangriff vollkommen; alle Teilnehmer, die nicht erschossen, verwundet oder gefangengenommen wurden, sind wohlbehalten zurückgekehrt. An der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit mit zahlreichen Abstürzen. Sämtliche unserer niedergegangenen Flugzeuge sind vom Gegner geborgen. s.

Bürgermeister Kommeßmann

Zu Rheinbach war's, am Rheine wo:
Im Lager, wo der Russen Schar
Gefangen, feierte man froh
Am Namenstag den Russenzar.
Da wirkte munter, drauf und dran
Der Bürgermeister Kommeßmann!

Wie sprach er festlich, phrasenreich,
Voll Würde, wie man keinen sah!
Er ließ das Moskowiterreich
Noch dreimal leben mit Hurra
Und Nikolaus besonders dann,
Der Bürgermeister Kommeßmann!

Und singen ließ er, voll Gemüt,
Die Knabenklasse schön im Chor,
Und manches altvertraute Lied
Klang für den Zaren noch empor!
Manch Russenherz im Sturm gewann
Der Bürgermeister Kommeßmann!

Und wenn der Kriegssturm einst verfliegt,
Der Friede lächelt hold und klar,
Vielleicht, daß einen Orden kriegt
Vom guten Russengospodar —
Was keinem wohl verwundern kann —
Der Bürgermeister Kommeßmann!

Doch kommt die Zeit, da wird's ein Fest,
Wenn Eigenstolz uns stark erblüht,
Wo auch der allerletzte Rest
Vom alten „Michel" uns entflieht:
Und lachend zeigt man wohl sodann
Auf Bürgermeister Kommeßmann! m br

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warnke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0276
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Sag' mal, hältste eijentlich den unverschämten Brief von Mercier for echt oder nich?

Schultze. Natürlich for echt!

Müller. Meenste? Aber so'ne Niederträchtigkeiten un Gotteslästerlichkeiten kann eener doch jar keenen kirchlichen Fürst-Primas zutrauen.

Schulze. In jroßen un janzen nich. Aber for so'n Prim-Aas wie Mercier wären se ja janz echt. m.

Müller. Weeßte schon, det wir jetzt die Erfindung jemacht haben, aus Brennesseln Wolle herzustellen?

Schultze. Det is aber fein! Wat werden unse Feinde for Oogen machen, wenn sie denken, det wir uns ordentlich in die Nesseln jesetzt haben und uns denn in die Wolle sitzen sehen.

Müller. Wilson droht, die diplomatischen Beziehungen sollen von Amerika abjebrochen werden.

Schultze. Abjebrochen? Nanu! Is det ooch der richtige Ausdruck?

Müller. Woso denn nich?

Schultze. Na, in die amerikanischen Forderungen kommt mir verschiedenes schon eher janz jerissen vor. l.

Müller. Ick weeß jar nich, wodrum se mit Woodrow so ville Umstände machen. Er nimmt et doch jar nich so jenau.

Schultze. Meenste?

Müller. Aber jewiß doch! Den kommt et doch uff 'ne Handvoll Noten nich an! w

---

Vorschlag zur Güte

Bei der Erörterung der letzten Wilson'schen Note sagt „Evening Post" u. a.: Daher ist eine Verständigung möglich, wenn Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt, die in Betracht kommenden Grundfragen zu erörtern, oder gar einem Schiedsgericht zu unterbreiten und damit einverstanden ist, daß in der Zwischenzeit kein feindliches Schiff torpediert werden soll, usw.

Das ist gewiß ein vortrefflicher Vorschlag, besonders wenn diese Zwischenzeit von Amerika zum Wohle Englands recht lange hingehalten wird. Vielleicht wäre aber eine noch sicherere Verständigung möglich; wenn nämlich die große Mehrheit der ruhig, sachlich und klardenkenden Amerikaner sich zusammenschlösse, Wilsons englische Ratgeber auf einem englischen Dampfer unverzüglich in die Heimat beförderte und uns von dessen Abfahrt rechtzeitig benachrichtigte. Unsere U-Boote würden es sich dann gewiß nicht nehmen lassen, dieser ehrenwerten Gesellschaft den verdienten, warmen Empfang zu bereiten. Wilson selbst aber sollte man, zu seinem und der Menschheit Besten, in eine Zwangsjacke stecken und ihn auf Staatskosten zeitlebens in einer Irrenanstalt für Unheilbare unterbringen. Man könnte bei dieser höchst humanitären Maßregel noch weitergehen, wenn man Wilson mit dem nötigen Notenpapier versehen würde, ihn seine Geschäfte zum Schein ruhig fortführen und ihn in dem Wahn ließe, er sei gar nicht verrückt.

Die Zufriedenheit Amerikas ist wirklich eine schwierige Aufgabe.

Wird Deutschland sie aufgeben?

Ein Interview bei dem Barbier des Präsidenten Poincaré

m. br. Vor einiger Zeit sandte die Pariser Zeitung „Dépêche" einen Spezialreporter in das französische Hauptquartier, um den Koch des Generals Joffre über die Meinung auszufragen, die sein appetitgewaltiger Gebieter inbetreff des Krieges hätte. Der „Dépêche" folgte nach einigen Tagen schon der „Matin", dessen Reporter sich zu dem Leibbarbier Poincarés begab. Wir sind bereits in der Lage, das Interview mitzuteilen:

Reporter des „Matin": „Wie ist die Stimmung des Präsidenten?"

Barbier: „Ein klein wenig nervös! Er ist augenblicklich sehr schwer — zu rasieren."

R. d. „M.": „Bitte, womit begründen Sie Ihre Meinung?"

B.: „Er zuckt jedesmal zusammen, wenn ihm das Messer an der Nase sitzt und der Kanonendonner von Verdun herüberdröhnt. Dann muß ich immer eine Pause machen und ihm eine Siegesnachricht vorlesen."

R. d. „M.": „Schaut er Ihnen beim Rasieren ins Gesicht?"

B.: „Nie!" Er sieht immer steif und fest nach einem Wandkalender, der für jeden Tag des Jahres eine glückliche Prophezeiung einer ihm befreundeten Pariser Wahrsagerin verzeichnet."

R. d. „M.": „Hegt der Präsident große Siegeszuversicht?

B.: „Wie man's nimmt! Als ich ihn einmal fragte, ob ich ihm vielleicht vor dem Einzuge in Berlin den Kopf waschen und den Haaren etwas Provenceöl geben dürfte, gab er mir eine Ohrfeige. Viel gemütlicher zeigt er sich aber, sobald ich ihm die Hühneraugen operiere."

R. d. „M.": „Hat er denn welche?"

B.: Oh — ein ganz großes! Er nennt es scherzhaft seine „Tricolore douloureuse", weil es aus drei Ringen besteht, von denen jeder eine andere Farbe hat."

R. d. „M.": „Bezahlt Poincaré gut?"

B.: „Glänzend! Er zeichnet jedesmal für mich 10 Franken auf die nächste „Emprunte victoire". Beim Abschied drückt er mir stets die Hand und sagt: „Sie sind ein prächtiger Mensch! Wenn doch Joffre — auch so geschickt wäre!"

Der Fürst von Monako hat den Präsidenten Wilson zu seinem Vorgehen in der U-Boots-Frage telegraphisch beglückwünscht. — Aber Albert, du bist doch sonst so für alle Tiefseeungeheuer! Und bedenke: was kannst du künftig bei deinen Forschungen auf dem Meeresgrund alles finden, wenn du dich nur richtig in das Versenkte hineinversenkst! Da ist ja manche Sandbank jetzt ergiebiger als deine ganze Spielbank. Wie kann man nur so undankbar sein! Albert, mir graut vor dir!

Begreiflich

○ Die Reichstagsabgeordneten Scheidemann und Haase haben sich im „Vorwärts" darüber gestritten, ob Haase, kurz vor Ostern, durch eine Bemerkung über die bevorstehende Vertagung des Reichstags, einige sozialdemokratische Abgeordnete zur Abreise bestimmt habe. Des Streites müde, hat dann Scheidemann geäußert: „Wenn ich daran denke, daß Millionen deutscher Männer ihr Leben für Heim und Herd in die Schanze schlagen, daß ich mich aber hier mit Haase um einen Eierkuchen zanken soll, dann steigt der Ekel in mir auf!"

Bravo! Soll einem nicht ekeln vor einem Eierkuchen, zu dem ein Jammerhaase in gänzlicher Verkennung seines Daseinszweckes und unter Anmaßung eines falschen Berufs um die Osterzeit seine Eier gelegt hat?

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

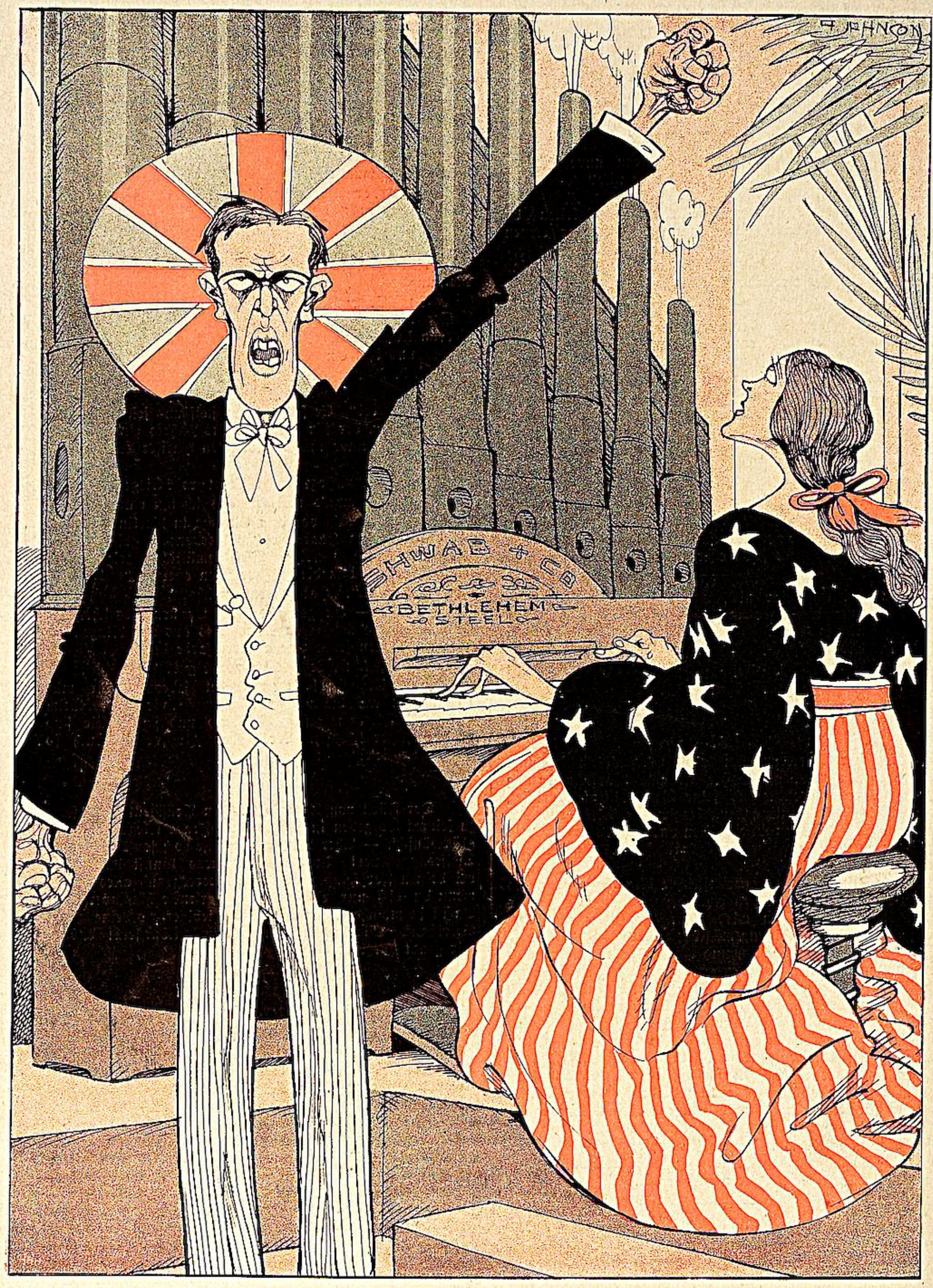
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0277
© Universitätsbibliothek Heidelberg

278

K 1911

Vom verflossenen Osterfeste



Eine zur Erbauung des deutschen Volkes von Herrn Woodrow Wilson gespendete Oster„cant"ate gestaltet sich wenig erfreulich, da die schrille Dis„cant"stimme des Sängers und das allzu aufdringliche Instrument einen sehr unreinen Zusammenklang ergaben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0278
© Universitätsbibliothek Heidelberg

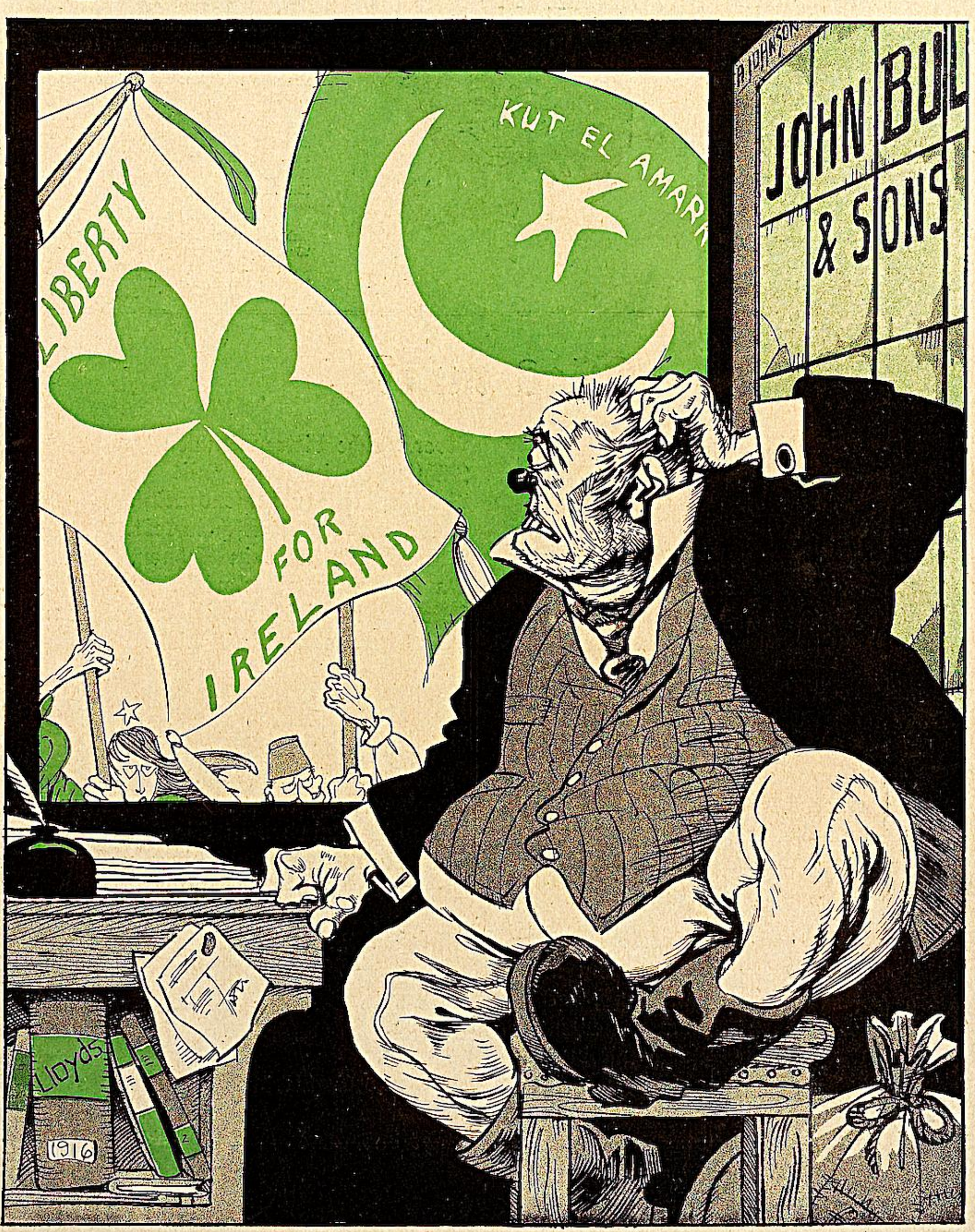
K 1911

13. MAI 1916

279

Nr. 20 Berlin, den 14. Mai 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Frühlingserwachen.

Einer, dem ganz grün vor den Augen wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0279
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 14/5 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 15. Mai

Was ein gerechter Hamster ist,
Der ist ein braves Haus,
Bald ist er Jud', bald ist er Christ,
Doch macht er sich nichts draus.

Dienstag, den 16. Mai

Er ist ein braver Patriot
Und schwärmt fürs Vaterland
Und hat für seine eigne Not
Stets eine offne Hand.

Mittwoch, den 17. Mai

Er ist gar milde, fromm und gut
Und weisen Angesichts;
Davon was seine Linke tut,
Weiß seine Rechte nichts.

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. Mai

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein",
So spricht er salbungsvoll,
„Es muß auch Wurst und Schinken sein,
Wenn er gedeihen soll."

Freitag, den 19. Mai

„Die Not ist groß, die Zeit ist hart,
Seid sparsam, liebe Leut',
Ich hab' mir manches auch gespart,
Und davon zehr' ich heut."

Sonnabend, den 20. Mai

Und ist die Welt vor Hunger toll,
Was bringt es für Gewinn!
Bei mir ist Küch' und Keller voll,
Weil ich ein Hamster bin!

Kladderadatsch.

Was nun?

Ist der Groll dahingeschieden,
Da wir lächelnd sagten „ja"?
Woodrow, läßt du uns zufrieden,
König von Amerika?
Nach den Tagen voller Sorgen
Kamst du glücklich wohl zur Ruh,
Und es lächelt dir der Morgan
Lieblich, wie allein sonst du.

Ohne jede Kraftverschwendung,
Ohne jeden Apparat,
Meisterlich und mit Vollendung
Tatest du gewaltige Tat.
Atmet einer, der dir trotzte,
König von Dollarika?
Sieh, dein strahlend Auge glotzte,
Und dein Wille, er geschah!

Aber welche bittren Qualen
Fühltest du in dieser Zeit!
Bangtest tief zu tausend Malen,
Edler, um die Menschlichkeit.
Nun erfüllte sich dein Sehnen,
Da dir keiner widerspricht.
Wie? Du knirschest mit den Zähnen:
„Das gerade wollt' ich nicht!

Das, was meine Augen lesen,
Klingt wie Stahl und nicht wie Blech.
Frecher zwar bin ich gewesen,
Aber jene da sind frech.
Woodrow, ha, du mußt dich schämen,
Niederlage ward dein Sieg!
Was? den Kriegsgrund mir zu nehmen?
Ha, das ist ein Grund zum Krieg!"

Wirklich? — Nun, dann laßt ihn toben
Mit Geheul und mit Trara. —
Vaterland, das Haupt erhoben,
Reinen Herzens stehst du da.
Alles hast du ihm genommen,
Was ihm Grund zu Groll und Graus.
Will er doch, so mag er kommen!
Einer mehr — was macht das aus!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0280

© Universitätsbibliothek Heidelberg

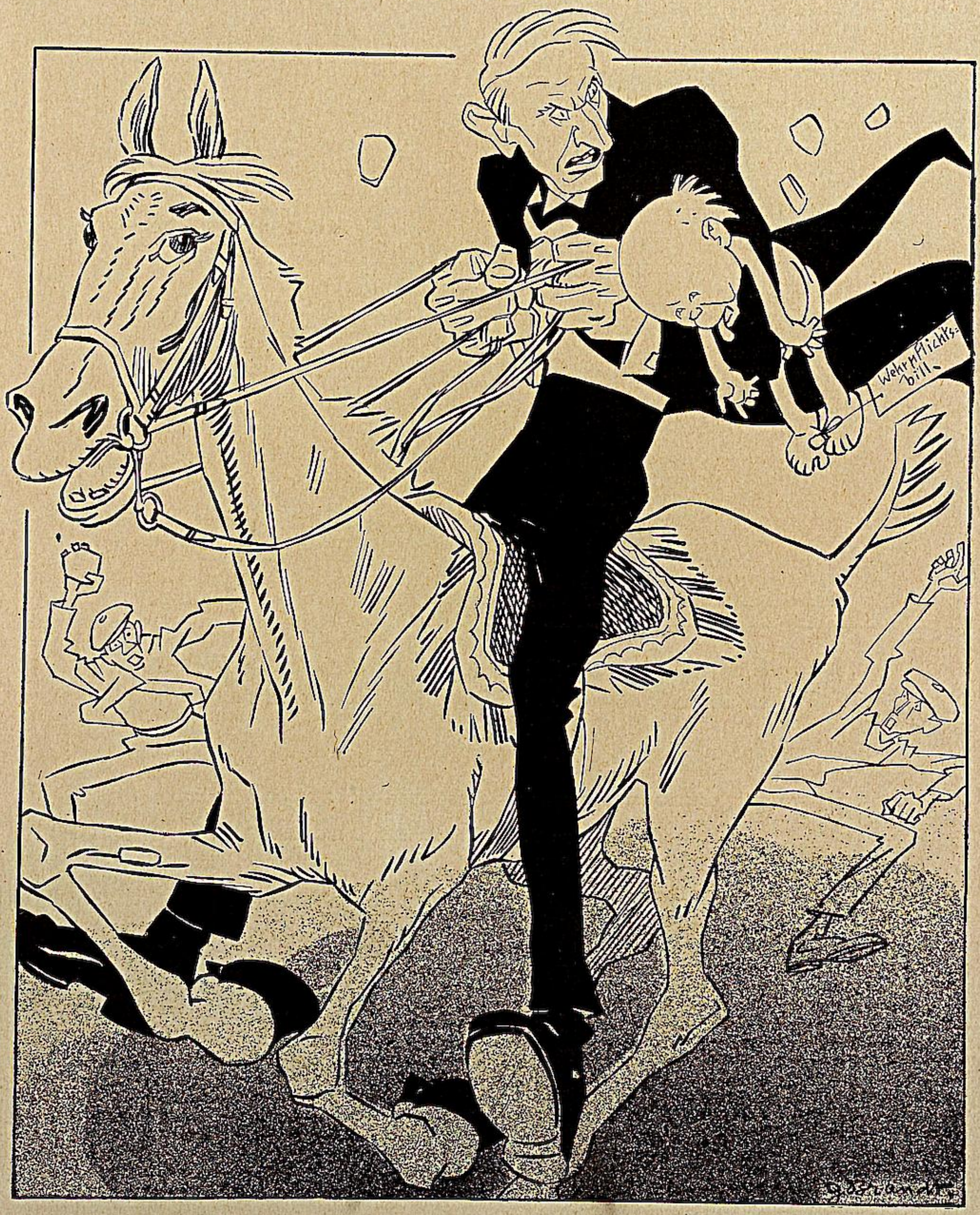
Nr. 20
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. Mai 1916

Aus dem englischen „Earlkönig“

(Zur Annahme der Asquithschen Wehrpflichtbill)



Erreicht den Hof mit Not und Müh',
Das Kind, es lebt, doch fragt nicht wie!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0281

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Das W. T. B. hat der aufhorchenden Welt verkündet, der amerikanische Botschafter Gerard habe, nach dem Ergebnis seiner Fahrt in das Hauptquartier gefragt, gelächelt und erwidert: „Ich darf nichts sagen!“ Über diese Nachricht und ihre Verbreitung hat sich mancher gewundert. Aber mit Unrecht. Denn sie tut dar, daß wir uns von den Amerikanern nichts bieten und uns nicht überflügeln lassen. Sie beweist das dadurch, daß sie, nämlich die Meldung des W. T. B., noch weit nichtssagender ist als Mr. Gerard.

Botha und Redmond

An die Engländer

Haut sie aus in hartem Stein,
In dem härtesten der Erde,
Daß auf ewig diesen zwein
Ein gebührend Denkmal werde!
Nicht geknausert, nicht gespart;
Denn die beiden Kerle haben
Ihres Volks lebend'ge Art
Bei lebend'gem Leib begraben.

Stellt aus einem Block sie her,
Riesengroß wie eure Mittel!
Stellt sie auf Trafalgar Square
In dem Totengräberkittel
Mit den Spaten, blank und breit,
Vor zwei frische Grabesstätten,
Wie wenn eben Seit' an Seit'
Sie daran geschaufelt hätten!

Unvergeßlich werden stehn
Beide. Ihres Daseins Spuren
Werden nicht im Wind verwehn,
Wie die Iren jetzt und Buren.
Völkerleichen sind es bald,
Von der Sage still umtrauert,
Während solcher Kerls Gestalt
Selbst ein Volk noch überdauert.

a. oy.

„Menschenwürde und Menschengewissen“ in Monaco

(Anekdoten aus dem Leben des Fürsten Albert)

Fürst Albert von Monaco drahtete an den Präsidenten Wilson seine Entrüstung über die deutsche U-Boot-Kriegsführung, wobei er die Worte gebrauchte: „Im Namen der Menschenwürde“ und „Gegen das Gewissen der Menschheit“.

m. br. Als Fürst Albert, der Herrscher von Monaco, an einem Frühlingsmorgen in den Wegen des herrlichen Parks von Montecarlo promenierte, sah er an einer seiner schönsten Platanen die von Raben umkrächzte Leiche eines Selbstmörders hängen. Der sehr zart besaitete Fürst wurde von diesem Bilde etwas unangenehm berührt, um so mehr, als er in dem Unglücklichen einen alten Stammgast seiner Spielsäle erkannte. „Warum baumelt denn dieser Mann noch hier?“ fuhr er heftig den schnell herbeigerufenen Gärtner an.

Der Arme stammelte verlegen eine Art von Entschuldigung von „allzuvielen Selbstmördern, die von den Bäumen abzuschneiden wären“, der „Mühe, sie alle beiseite zu schaffen“ usw.

Dann werfen Sie ihn, bitte, wenigstens vom Felsen in das Meer hinunter!“ herrschte ihn entrüstet der edelmütige Fürst an. „Das sind wir seiner Menschenwürde schuldig!“

*

Ein andermal kam der Fürst gerade hinzu, als ein bis auf das Hemd ausgeplünderter russischer Graf aus dem Kasino geworfen und verprügelt wurde.

„Aus welchem Grunde wird der Arme hier so verhauen?“ fragte er mitleidig.

„Er beanspruchte 100 Franks für die Heimreise nach Petersburg und drohte, alles kurz und klein zu schlagen, wenn wir nicht —“ erklärte der würdige Direktor des Kasinos.

„Wieviel hat er denn verloren?“ forschte Albert interessiert.

„150 000 Rubel.“

Da leuchtete es hell auf in den schönen Augen des Fürsten, und ein Strahl unendlicher Herzensgüte verklärte sein mildes Antlitz. „So geben Sie ihm wenigstens — fünfzig Franks!“ sprach er mit leiser, vor Rührung bebender Stimme. „Das erfordert — das Gewissen der Menschheit!“

**** MÜLLER EXTRA ****

★ Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von „Müller Extra“ im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:
50 Preise von je M 100–M 5000 **AN DER FRONT!** 200 Trostpreise von je 1 Fl. „Müller Extra“
Bedingungen durch die Sektkellerei Mathaus Müller, Hoflieferant, Eltville

Senfs Briefmarken-Journal

Gebrüder Senf in Leipzig

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

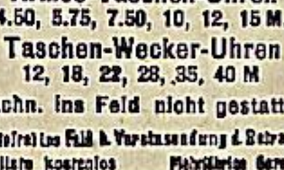
Kriegsgedichte aus dem Kladderadatsch von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind.

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin

Armee-Uhren
mit Leuchtblatt
Über 100 000 im Gebrauch.



Marke National
Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubdicht hat sich im Feld am besten bewährt.
Armband-Uhren
5.50, 6.75, 8.50, 10, 12 M.
Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 M.
Armee-Taschen-Uhren
4.50, 5.75, 7.50, 10, 12, 15 M.
Taschen-Wecker-Uhren
12, 18, 22, 28, 35, 40 M
Nachn. ins Feld nicht gestattet.
Portofrei ins Feld b. Vorhereinsendung d. Betrages
Preisliste kostenlos — Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein
Dresden-A. 25.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg

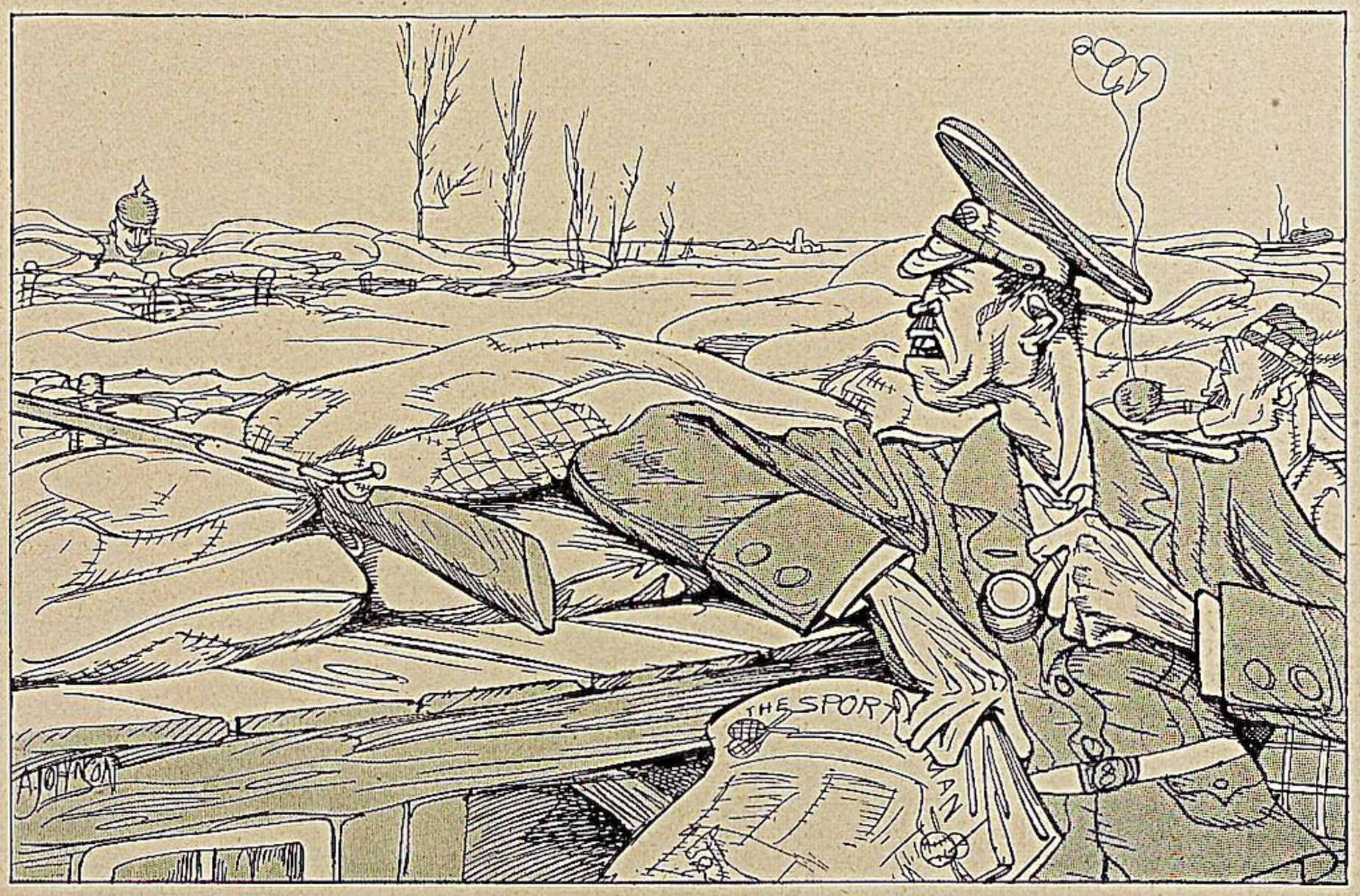
Allein. Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 20 Zweites Beiblatt | Berlin, den 14. Mai 1916 | LXIX. Jahrgang

Schützengrabengespräch bei Ypern Anno 1916



Deutscher Offizier: „Kam'rad, kennen Sie das — ‚Shakespeare-Geheimnis'?'
Englischer Offizier: „No! Kenne überhaupt nicht Shakespeare!"
Deutscher Offizier: „Richtig! Das ist ja eben das Geheimnis."

KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zur Haustrinkkur!

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.
Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0283
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der neue Hamlet

(Frei nach Shakespeare).

Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage:
Ob's edler im Gemüt, die Pfeil' und Schleudern
Des wütenden Herrn Wilson dulden oder
Sich wappnend gegen diese See von Phrasen
Durch Widerstand sie enden? — —
Was zwingt uns still zu stehn? das ist die Rücksicht,
Die Frechheit läßt zu hohen Jahren kommen.
Denn wer ertrüg' des Stolzen Mißhandlungen,
Verschmähter Liebe Pein, des Rechtes Aufschub,
Wer, der sich durch den U-Stand setzen könnte
Kühn über alles weg? Nur daß die Furcht
Vor etwas nach der Not' den Willen irrt,
Daß wir die Noten, die wir haben, lieber
Ertragen als zu unbekannten fliehn.
So macht Herr Wilson freilich sein Geschäftchen;
Der angeborenen Farbe der Entschließung
Wird des Gedankens Blässe angekränkelt,
Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck
Verlieren so des Handelskrieges Namen!

w.

---

g. l. Asquith erklärte im Unterhause, die Lage der Verbündeten sei nie besser gewesen als jetzt. Ganz recht —: sie war schon immer miserabel.

Das Abkommen vom Abkommen

○ England ist sehr stolz auf das Londoner Abkommen und läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne auf dessen große Bedeutung hinzuweisen. Indessen sind doch deutliche Anzeichen dafür vorhanden, daß bei verschiedenen Mitgliedern der Entente Gelüste nach einem Sonderfrieden vorhanden sind.

Die beiden Hauptmächte, Frankreich und Rußland, kommen allmählich doch zu der Einsicht, in welche verzweifelte Abhängigkeit sie durch das geflissentliche Entgegenkommen Englands gekommen sind, das seine Verbündeten durch große Vorschüsse in die Hände zu bekommen sucht, dem sie aber mit dem Ansinnen einer kräftigen militärischen Unterstützung nicht kommen dürfen. Italien kann erst recht nicht zu sich kommen unter dem englischen Druck. Aber unzweifelhaft wird es bald dahin kommen, daß alle Staaten Englands unerhörten Forderungen an Menschenopfern nicht mehr nachkommen können und schließlich durch die Macht der Verhältnisse vom Londoner Abkommen abkommen müssen.

Mit den kleinen Staaten ist es auch ganz anders gekommen, als es kommen sollte. Serbien ist so heruntergekommen, daß es den Mittelmächten sehr gerne mit Friedensangeboten kommen möchte. Belgien hat gleich zu Anfang die Nase vollbekommen und sich auf das Londoner Abkommen gar nicht eingelassen. Nikita dagegen, der gehofft hatte, recht viel abzubekommen, versuchte, nachdem er ordentlich Prügel bekommen hatte, um das Londoner Abkommen herumzukommen, was ihm persönlich dann allerdings schlecht bekommen ist.

Japan endlich wird, früher als England lieb ist, mit seinen Forderungen herauskommen und, wenn seine Zeit gekommen ist, den Engländern noch gründlich auf die Hosen kommen.

Nach alledem muß man zu dem Schluß kommen, daß das Londoner Abkommen nicht mehr heil durch den kommenden Sommer kommen wird.

Gichtiger und Rheumatiker

Togal

Loben einstimmig die rasche und sichere Wirkung der Togal-Tabletten. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Einbanddecken zum Kladderadatsch

Jahrgang 1915

Preis 1,50 M. (mit Porto 1,80 M.)

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)

Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Ratio Schleif- und Abziehmaschine

Fachmännisch geprüft

macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf!

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleichas erzielen.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausl. Patente ang. Ratio Nr. 1, für Rasierklingen mit Doppelriemen pro Stück Mk. 7.50, Ratio Nr. 2, für Rasierklingen mit Doppelriemen und Stein pro Stück Mk. 10.—, Ratio Nr. 3, für Rasiermesser mit Doppelriemen und Stein pro Stück Mk. 15.—. Zu haben in Stahlwaren- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio". Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von „Ratio"-Rasierartikelfabrik Stock & Co. Kommandit-Gesellschaft Solingen 35. Belehr. illustr. Preisliste über Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidmaschinen usw. umsonst und portofrei.

Allein-Vertrieb für Holland und Kolonien: Leopold Nabarro, Amsterdam.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat. **Über 100 Bilder.**

Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 M. 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0284

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beilage zu Nr. 20 des „Kladderadatsch“.

Reichsbuchwoche

Angesichts der dringenden Bitten um Lesestoff, die zumal aus dem Felde täglich bei ihm einlaufen, hat **„Der Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten“**, an dessen Spitze Herr **General der Kavallerie z. D. v. Pfuel** steht, den Entschluß gefaßt, eine neue große Sammlung von Lesestoff zu veranstalten.

Zu diesem Zwecke sind die Tage vom **28. Mai bis zum 4. Juni** als **„Reichsbuchwoche“** festgesetzt worden. Dem Publikum wird dadurch Gelegenheit geboten, unseren lieben Feldgrauen da draußen vor dem Feinde Bücher und Schriften zuzuführen, die ihnen in ihren Erholungsstunden Freude und Unterhaltung bringen sollen.

Alle deutschen Buchhandlungen vermitteln den Ankauf und übernehmen die Weiterbeförderung der gekauften Bücher an die betr. Sammelstellen, so daß dem Käufer jede Mühewaltung erspart bleibt.

Auf einem besonderen Buchzeichen, das in jedes gekaufte Buch eingeklebt wird, steht der Name des Stifters verzeichnet.

Aus unserm Verlage empfehlen wir die folgenden geeigneten Bücher, die in jeder Buchhandlung zu haben sind:

I. Fröhliche Bücher

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Vierte Auflage. Preis in farbigem Umschlag Mk. 2.—, gebd. Mk. 2.75.

Wahrlich ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat! . . . das hat Schaeffer köstlich gedichtet und Krüger genial gezeichnet. „Deutsche Verkehrszeitung.“

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag M. 2.—. Zweite Auflage. Elegant gebunden M. 2.75.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen.“

Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet.

„Neues Tageblatt und Generalanzeiger für Stuttgart und Württemberg.“

Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Titel, Kopfleisten und Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.

Sechste Auflage. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Die „Bühnen-Genossenschaft“ schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: . . . . Man hat seine Freude daran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen; sie sind allesamt wirksam.

Am Pranger **England-Album des Kladderadatsch**

Ueber 100 Bilder. Preis M. 1.50.

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Verlag des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0285
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausführung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . .

„Hamburger Nachrichten."

Lustige Leier

Von Louis Herrmann. Preis gebunden M. 2.25.

. . . . . Wer die seltene Kunst lernen will und, so er sie schon kann, üben will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Uebermenschen", das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Aerger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein letztes Zepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen" hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte: „Lest Louis Herrmanns Lustige Leier."

„Chemnitzer Tageblatt."

Die Großmeister des Berliner Humors

in alter und neuer Zeit

Herausgegeben von Dr. Adolf Kohut. Preis sehr hübsch gebunden M. 4.—.

Von den Zeiten Adolf Glaßbrenners an bis auf die heutigen Tage enthält dieses hübsche Buch die heitersten, eigenartigsten und graziösesten Schöpfungen aus den Werken der bedeutendsten und bekanntesten Berliner Großmeister der heiteren Muse.

Paul Oskar Höcker:

Von mir, von Durchlaucht und Anderen

Lustige Geschichten. Preis M. 1.50.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesen, im obigen Titel zusammengefaßten, sieben lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper", eine allerliebste, selbst erlebte Soldaten-Humoreske, „Ins Grüne", eine Berliner Sonntagnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild aus der Großstadt „Der Schulbubenkrieg" bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Das lustige Fliegerbuch

von Heinrich Schaeffer mit vielen Zeichnungen von A. Metzeroth.

Zeitgemäß und überaus lustig, wie es nicht anders sein kann bei Heinrich Schaeffer, dem Verfasser der „Alten Germanen", „Auf der Walze" und „Leute von heute". Preis geb. 3 M., brosch. 2.50.

Die „Doktor-Ehe"

Eine akademische Heiratsgeschichte in Bildern und Versen von Max Brinkmann. Preis brosch. M. 2.50, geb. M. 3.—.

Max Brinkmann, der „m. br." des Kladderadatsch und Verfasser des „Korps Schlamponia" und anderer lustiger Bücher, erscheint mit diesem neuen heiteren Sange nach längerer Pause einmal wieder auf dem Büchermarkte. Sein fröhliches Herz, sein kräftiger, gesunder Humor zeigen sich in seiner „Doktor-Ehe" von der besten Seite.

II. Bücher heiteren und ernsten Inhalts

Werke Adolf Ey's, den der „Hannoversche Anzeiger" den größten Humoristen nennt, den das deutsche Volk besitzt.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Dritte vermehrte Auflage. Preis elegant geb. M. 2.50.

. . . . . Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.

„Hamburgischer Correspondent."

Verlag des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0286

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von kleinen und großen Menschen

von Adolf Ey. Preis gebunden M. 2.50.

. . . . . Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge . . .
„Chemnitzer Allgemeine Zeitung".

Vor Toresschluß

Neue Gedichte von Adolf Ey. Preis gebunden Mark 3.—

Man möchte beinahe behaupten, daß in keinem seiner bisherigen Bücher Adolf Ey's wundervolle Dichterseele sich so rückhaltlos vor uns aufschließt wie dieses Mal in der Sammlung „Vor Toresschluß".

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

Von Adolf Ey. Preis gebunden Mark 3.50.

Dies Buch ist eine köstliche Lekfüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reiferen Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentlichste eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht!
„Hann. Courier".

Ernste und heitere Narren

Geschichten von Josef Jaffé. Broschiert . . . . Mark 2.—.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Josef Jaffé sollte mit seinen netten, närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben! So etwas ist selten. Greift zu!

Sturm

Kriegsgedichte aus dem Kladderadatsch von Paul Warncke. Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind. Preis in gediegenster Ausstattung Mark 2.—.

Im großen Hauptquartier 1870/71

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré. Zweite Auflage. Preis gebunden Mark 3.—.

Nirgends werden diese Ereignisse in so eigener, fesselnder Darstellung geschildert, wie in diesem Buche. Der Verfasser war Augenzeuge all dieser Vorgänge.

III. Bücher belehrenden und zugleich unterhaltenden Inhalts

Gräme Dich nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden M. 3.—.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Ueberarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.
Als Motto steht das Liliencronsche „Das Leben — Hurra" voran. Und in diesem Sinne ist das ganze Buch geschrieben. Jeglichem Trübsinn wird energisch zu Leibe gegangen. Das Glück strahlt in vielen Dutzend Möglichkeiten auf. Dabei tönen nicht nur idealistische Phantasien, sondern auch recht realistische Klänge. Das körperliche Wohlbefinden wird mehr als einmal betont. Jedenfalls redet aus diesem leicht und hübsch zu lesenden Werkchen ein kluger Menschenfreund. Sein guter Humor wird's schon an und für sich vielen aufs beste antun. Wer Anlage zum Hypochonder hat, greife flugs zu diesen trefflichen Warnungsbriefen. Wer bereits ein sonniges Gemüt mit Erfolg betätigt, der freue sich dieser kräftig zustimmenden Schrift.
„Leipziger Neueste Nachrichten".

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis geb. M. 2.—.

Der Verfasser sorgt dafür, daß seine Plaudereien dem Leser nicht in das eine Ohr hinein — und zum andern wieder hinausgehen. Er spricht nicht als Dozierender, sondern als Mensch zum Leser gewendet. Und so kommt es, daß der, der das Büchlein nur en passant zur Unterhaltung in die Hand nimmt, dauernden Gewinn daraus hat und in manchen bisher nicht beachteten und leicht durchführbaren Dingen Aenderungen eintreten läßt.

Verlag des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0287
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

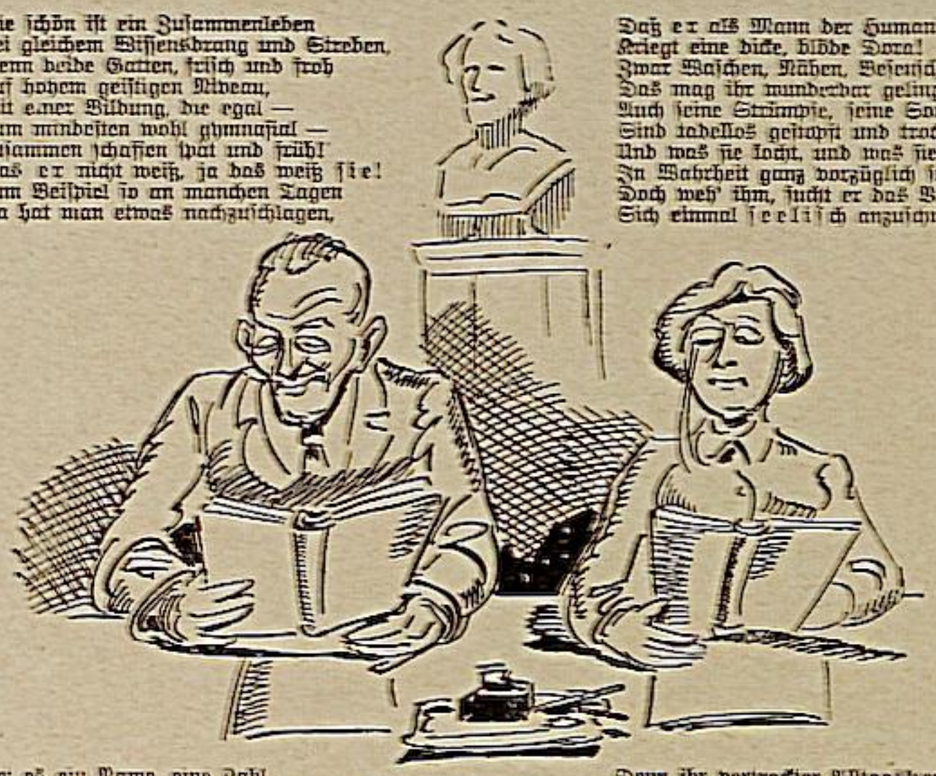
Die Doktor-Ehe

Preis geb. 3.00 M. Eine akademische Heiratsgeschichte in Bildern und Versen von Max Brinkmann. **Preis brosch. 2.50 M.**

Max Brinkmann, der „m. br." des Kladderadatsch und Verfasser des „Korps Schlamponia" und anderer lustiger Bücher, erscheint mit diesem neuen heiteren Sange nach längerer Pause einmal wieder auf dem Büchermarkte. Sein fröhliches Herz, sein kräftiger, gesunder Humor zeigen sich in seiner „Doktor-Ehe" von der besten Seite.

Aus dem Inhalt:

Wie schön ist ein Zusammenleben
Bei gleichem Wissensdrang und Streben,
Wenn beide Gatten, frisch und froh
Auf hohem geistigen Niveau,
Mit einer Bildung, die egal —
Zum mindesten wohl gymnasial —
Zusammen schaffen spat und früh!
Was er nicht weiß, ja das weiß sie!
Zum Beispiel so an manchen Tagen
Da hat man etwas nachzuschlagen,

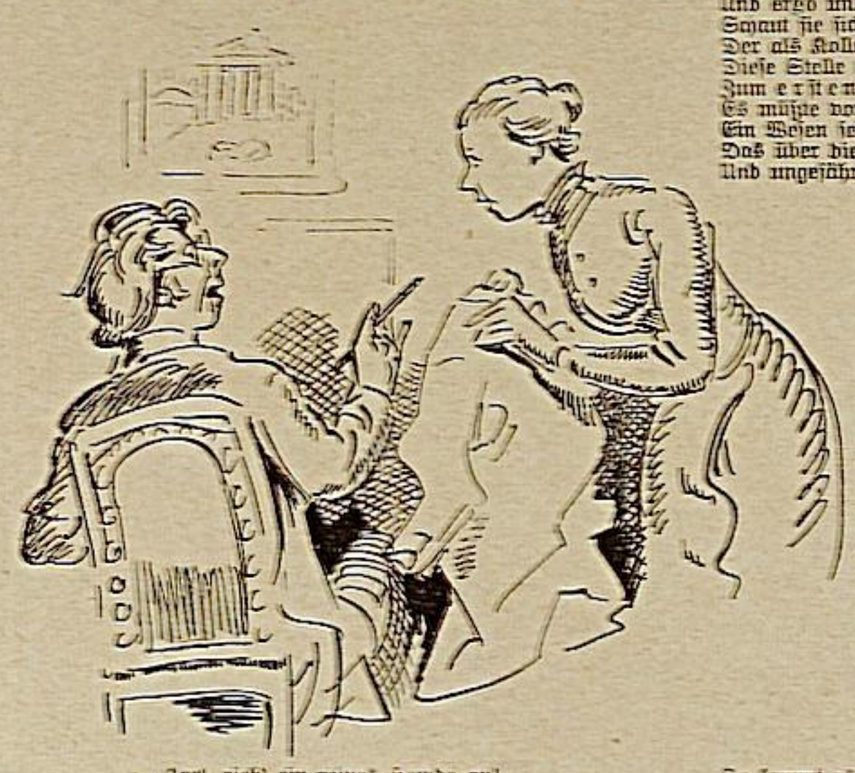


Sei es ein Name, eine Zahl,
Die man vergaß — das trifft so 'mal —
Und kann sein Ehgemahl dann fragen:
„Ach bitte, willst du mir wohl sagen,
Wann war doch da — so à-peu-près —
Die Schlacht bei Aquae Sextiae?" —
Schon läuft der andre für herbei:
„Vor Christi, anno hundertzwei!"
Ei, das ist Freude und Genuß!
Mit Stolz geht ihr euch einen Kuß
Und weiter in den Litteris
Vergräbt man sich. — O das ist süß!
Da hält der andre wieder ein;
Der eine Name macht ihm Pein:
„Was war doch so um 30 rum?"
„Die Seeschlacht, Schatz, bei Actium!"
„Sehr gut, mein Herzchen, in der Tat.
Und wann war das Triumvirat
Von Cäsar, Crassus und Pompejus?"
„Ich denke 60 nach vor Jesus."
Auch in den andern Wissenszweigen
Kann man sich öfters hilfreich zeigen;
Zum Beispiel so in der Chemie
Fragt sie mal ihn, und er fragt sie:
„Ach sag' doch, Schatz, du weißt ja wohl
Die Formel da für Alkohol?"
Und blitzschnell ist die Antwort da:
„Sieh her: CaHsOH!" —
Ja, solchen Bund soll Hymen krönen.
Wenn beide Teile sich ergänzen
In Weltgeschichte und Ästhetik,
Naturphilosophie und Ethik
Und allen andern Disziplinen,
Da wird die holde Eintracht grünen!
Das lob' ich mir! So soll es sein!
Solch eine Ehe muß erfreun! — —

Doch weh, hat einer von den Gatten
Von Griechisch auch nicht einen Schatten,
Von Xerxes, Cyrus, Plato, Sparta —
Id est: kaum Reife für die Quarta!
In jedem Fach renonce und gänzlich
Amusisch! — Oh, dann wird es brenzlich!
Zum Beispiel: sie hat's Abitur,
Doch er ist so ein Schafskopf nur,
Ein Flaps, Ignorantissimus,
Das gibt nur Ärger und Verdruß,
Auch andrerseits nun angenommen,
Wie dies schon öfter vorgekommen,

Daß er als Mann der Humaniora
Kriegt eine dicke, blöde Dora!
Zwar Waschen, Nähen, Besenschwingen,
Das mag ihr wunderbar gelingen:
Auch seine Strümpfe, seine Socken
Sind tadellos gestopft und trocken;
Und was sie kocht, und was sie bäckt,
In Wahrheit ganz vorzüglich schmeckt.
Doch weh' ihm, sucht er das Vergnügen,
Sich einmal seelisch anzuschmiegen!

Denn ihr vertrackter Alltagskrempel
Zagt ihn aus seinem Göttertempel. —
Weilt er im Geist — o welche Wonne! —
Im Strahle von Homeros' Sonne,
Da stürmt sein Weibchen schnell heran:



„Karl, zieh' ein reines Hemde an!
Du Ferkel fließt es wieder liegen!" —
Was soll er tun! Er muß sich fügen!
Und statt sich klassisch zu berauschen,
Muß er die dummen Hemden tauschen! — —
— — — — — — — — — — — — —
Nein, — nur wenn beide auf den Höhn
Der Bildung, kann man sich verstehn.

Vorbedenken

Studiosa, die in Semestern ergraut,
Hat summa cum laude Examen „gehaut".
Verklungen das Lied und verflogen die Zeit
Von der fröhlichen „Schwesternherrlichkeit";
Verraucht ist die Jugend, verraucht ist der Wein —
Da merkt sie mit Wehmut: sie ist allein!
Und sieht sich mit bangen Gedanken um
In dem öden Philisterium.
Die Prosa des Lebens beginnt ihren Lauf,
Da tut sich ein Pförtlein der Sehnsucht auf:
Denn ob auch beglückend des Wissens Schatz,
Im Herzen, da bleibt ihr ein leerer Platz!
Und ergo und also und ebendarum
Schaut sie sich nach einem Gefährten um,
Der als Kollege und Freund und Mann
Diese Stelle würdig besetzen kann.
Zum ersten macht sie sich dieses klar:
Es müßte vor allem doch offenbar
Ein Wesen sein, — wie die Sache liegt —
Das über die gleiche Bildung verfügt
Und ungefähr, falls es irgend geht,
Mit ihr in demselben Semester steht,
Das Staatsexamen „geschwungen" zudem
Und auch im Äußern recht angenehm.
Dann aber die Frage, eh' es zu spät:
Wie hält sie es mit der Fakultät?
Auch tritt bei der Wahl ein Zweifel in Kraft:
Ob Korps? Ob besser wohl Burschenschaft?
Wird das Mädel, das zu der Heirat schreitet,
Vom Korpskomment durch das Leben geleitet,
Dann verbindet sie mit dem gewissen „Schneid"
Im Point d'honneur eine Reizbarkeit
Und tut nicht gut, einem Korpskollegen
Die Hände zu reichen zu Hymens Segen:
Denn geraten die beiden Gatten in Rage,
So kommt es gar leicht zur Kontrahage,
Zu Schlägermensuren, Pistolenaffairen,
Die den Bund der Liebe sehr schnell zerstören. —
Dies wurde, wie ich dann später berichte,
Auch das Bedenkliche dieser Geschichte.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemmel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0288
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. F. A. — Berlin-Lichterfelde. O. Schl. — Breslau. Th. R. (Der erste der Scherze ist schon sehr alt!) — Brieg i. Schl. P. W. — Chemnitz. Dr. D. — Frankfurt a. O. V. P. — Hannover. G. Schr. — Landw.-Inf.-Regt. 22. L. — Marburg a. L. B. — Mehlem. W. Ed. J. — Naumburg a. S. Dr. G. W. Sch. — Nordholz. H. B. Diesen herrlichen Erguß behandelten wir schon. Vielen Dank! — Nürnberg. Dr. B. — Posen. G. K. — Sörup. Dr. W. — Straßburg-Neudorf. C. F.

Brandenburg a. H. E. E.: Besten Dank für die freundlichen Worte. Wir werden Ihren Wunsch gern erfüllen.

Bremen. N. A.: In der „Weser-Zeitung" vom 3. 5. wird angezeigt: „Bremer Stadttheater". „Dienstag, den 16. Mai 1916. (229. Abonn.-Vorstellung) Abends 7 Uhr: In neuer Einstudierung. Die Räuber. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare." Die Shakespearefrage ist nunmehr gelöst. Die unter dem Namen Shakespeare erschienenen Dramen wurden von Schiller verfaßt, der früher unter jenem Pseudonym schrieb. Auch sein sogenanntes Jugenddrama „Die Räuber" erschien, wie man sieht, noch unter jenem Namen.

Burza. F. L. W.: Die „Fehmarnsche Zeitung" (No. 53) berichtet: „Das Ende des irischen Aufstandes. Die Waffenstreckung der Aufständischen. Eine englische amtliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Berlin haben sich ergeben, und die Sicherheit in der Stadt ist wiederhergestellt." Mehr kann selbst Wilson nicht verlangen. Berlin liegt in Irland und London, wie allerdings schon längst, in Irr-land.

Chemnitz. Z. M.: Unter den Gutachten, die der Erfinder des „Ratin" (Radikalmittel gegen Ratten und Mäuse) veröffentlicht, befindet sich auch folgende Empfehlung: „Ich habe mit meinen landw. Gutsbesitzers-Söhnen und anderen landw. Freunden dieses ‚Ratin' versucht, und wir bestätigen hiermit, daß dasselbe für eine radikale Vernichtung und Vertreibung derselben erfahrungsgemäß sicher wirkend ist, welches gegen andere Vertilgungsmittel unvergleichlich dasteht. Zwickau-Pölbitz, den 15. April 1914. Ferdinand Sarfert sen., Ehrenvorsitzender des Landw. Vereins ‚Club' für Zwickau und Umgegend." Ehre, dem Ehre gebührt, auch dem Ehrenvorsitzenden des Landw. Vereins „Club" — so sagten die Ratten und Mäuse von Zwickau und Umgegend und freuten sich, daß Herr Ferdinand Sarfert sen. seine Empfehlung für das ihnen so unsympatische „Ratin" so abfaßte, daß keiner der Leser auf den Gedanken kam, daß es auch gegen Ratten und Mäuse mit sicherem Erfolg angewendet werden könnte.

Erfurt. C. E.: Die „Erfurter Tribüne" vom 15. März 1916 berichtet über die zu besetzende Bürgermeisterstelle in Altenburg; zum Schlusse heißt es: „Das Bürgermeistergehalt, das bisher im Vergleich zu anderen Städten hier niedrig war, ist vom Bürgervorstand auf 9000 Mk. festgesetzt worden, steigend um 75 Mk. nach je 3 Jahren bis zum Höchstgehalt von 12 000 Mk." Die Altenburger sind — verdammt schlau! Sie sollen ja auch, wie man sagt, das Skatspiel erfunden haben! Hoffentlich fällt aber keiner auf den Bürgermeisterposten hinein, denn das arme Stadtoberhaupt müßte weit über 100 Jahre amtieren, bis er in den Genuß des Höchstgehalts käme.

Feldpost. Tischgesellschaft der Korpsschlächterei VII. R.-K.: In Nr. 92 der „Lippischen Post" steht folgendes Gesuch: „Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, welches nur Sonn- und Feiertags benutzt wird, sucht verh. Landsturmmann. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle unter W. 47." Der Suchende schreibt ausdrücklich: „verh. Landsturmmann"; also dürfen wir in Anbetracht des löblichen und verdienstlichen Zweckes jede hämische Glossierung des Gesuches für taktlos halten, um so mehr, als der brave Landsturmmann sich die gewünschte Nachtruhe in zwei Betten nur an Sonn- und Feiertagen gönnen will. — B.: In Nr. 182 der „Pinsker Zeitung" werden die ersten Tage des Bombardements von Verdun geschildert; in dem Bericht eines französischen Augenzeugen heißt es: „Die Kellerfenster waren mit Sandsäcken zugedeckt, feuerfeste Schußwände, Betten für die Kranken, Verbandszeug für die Verwundeten, Konservenbüchsen, Mittel gegen die erstickenden Gase, nichts fehlte. Die zahlreichen Stadtalten wurden über dem Kellergewölbe des Erdgeschosses aufgestapelt und mußten durch ihren starken Wall noch die Widerstandsfähigkeit der Unterstände verstärken." Da sieht man die ganze brutale Rücksichtslosigkeit der Franzosen, mit der sie ihr Menschenmaterial, das bei ihnen doch schon recht knapp geworden ist, verwenden! Siebzehnjährige Knaben werden in die Schützengräben geschickt, und mit den Körpern der 100jährigen „Armierungsgreise" verbarrikadiert man die Kellergewölbe. Ob die alten Knochen den deutschen Bomben wohl noch widerstanden haben?

Giessen. K. W.: In Nr. 95 des „Gießener Anzeigers" finden wir folgendes Angebot: „Im Kinder-Erholungsheim Haus Sonnenblick in Bad Salzhausen finden Kinder ohne Bekleidung Erwachsener liebevolle Aufnahme u. fachgemäße gute Pflege. Gesunde Lage. Großer Garten. Drei Minuten vom Badehaus, dem Gradierwerk, den Quellen und dem Park entfernt. Näheres durch die Besitzerin Frau Margarethe Diehl." Kinder in Bekleidung Erwachsener — man stelle sich einen Säugling im Frack und weißer Weste vor! — machen meistens keinen netten Eindruck; es ist von Frau Margarethe Diehl also sehr verständig gehandelt, wenn sie sich eine derartige Ausstaffierung ihrer zukünftigen Pflegebefohlenen von vornherein verbittet.

Gross-Upalten bei Lötzen. Fr. L.: In Nr. 169 der „Königsberger Hartungschen Zeitung" lesen wir unter „der A. D. A. C. im Kriege": „Die 13. ordentliche Hauptversammlung des allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A. D. A. C.) e. V., Sitz München, fand am 2. April in Bingen statt. Dem Bericht des Präsidenten, Dr. Bruckmayer-München, ist zu entnehmen, daß noch bei fünf Armeen Mitglieder zu Freiwilligen Automobil-Kanonen des A. D. A. C. formiert sind und daß das von den Mitgliedern der Heeresverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellte Wagenmaterial 950 000 Mark Wert hat." Unsere deutschen Autler haben Nerven von Stahl, daher klingt die Nachricht, daß aus ihnen Kanonen formiert werden sollen, nicht gar so verwunderlich.

Halle. R. P.: Die Nr. 153 der „Hallenschen Zeitung" berichtet unter „Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle": „Wernigerode, 29. März. (Was war die Todesursache?) In dem Hause seiner Dienstherrschaft wurde das Dienstmädchen .... in der Badewanne tot aufgefunden. Die Leiche wurde zur Feststellung des rätselhaften Falles nach dem Kreiskrankenhause gebracht, wo es jedoch gestorben ist." Hier spielt wahrscheinlich auch eine Krankheit und ein Unglück des betreffenden Berichterstatters mit. „Armes Leiche", würde Freund Mikosch sprechen, „erst mausetott und dann noch gestorrben! Rättselhafft!"

Hamburg. E. G.: Im „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 118) zeigt Hermann Tietz an: „Voranzeige. Am 8., 9., 10. Mai, vormittags 11½ Uhr und nachmittags 4½ Uhr, findet eine Deutsche Korsettschau im ersten Stock unseres Hauses statt. — Die Korsets werden von Anprobierdamen vorgeführt. Freier Einlaß nur gegen Karten, die an unserer Theaterkasse ausgegeben werden. Die Kartenausgabe beginnt am Montag, den 1. Mai. Der Zutritt ist nur Damen gestattet. Konzertflügel: Steinway & Sons, Junfernstieg 34." Diese „Deutsche Korsettschau" mit Musik auf dem von »Steinway & Sons« gelieferten Flügel ist eine deutsche Tat! Lieb Vaterland, magst ruhig sein! — M. N.: In dem „Bund" (Eidgenössisches Zentralblatt und Berner Zeitung) (Nr. 169) lesen wir folgendes Angebot: „Um schnell Französisch zu erlernen schicken Sie Ihre Kinder, Knaben und Mädchen, auf 1 Jahr ins Collège Providence, Jumelles 6, Lausanne. Verlangen Sie die Prospekte von Hrn. G. Regamey, Pfarrer." „Wenn ich erst in Tertia sitze", sagte Karlchen Mießnick, „und verheiratet bin und Kinder habe, schicke ich sie auch zum Herrn Pfarrer Regamey, damit ich Französisch und guten deutschen Stil lerne, was leider immer noch meine schwache Seite ist."

Hamm. O. V.: Im „Familienblatt" (Unterhaltungsbeilage zum „Westfälischen Anzeiger", Nr. 8) finden wir eine „Heitere Frühlingsgeschichte" von Ella Voß-Hamm, der wir folgende Stelle entnehmen: „Dann wandte er sich um und sah Grete, die ihm den Rücken zudrehte, vor einer großen Tanne stehen. ‚Schöner Rücken kann auch entzücken,' klang es spöttisch zu ihr hin. Da hörte er einen Ton, den er lange nicht vernommen hatte — er ging zu Grete zurück, bis ins Herz getroffen." Auf diese alberne und fade Schmeichelei über die Beschaffenheit ihrer Kehr- oder Hinterseite konnte Grete gar nicht drastischer und richtiger antworten.

Helde (Holstein). O. F.: In Nr. 42 des „Rybniker Stadtblatts" lesen wir unter „Lokales": „Beim hiesigen Bezirkskommando wird altes Zeitungspapier zu nützlichen Zwecken gesammelt." Erst im Kriege merkt man, wie nützlich die von der Presse zu erfüllenden Aufgaben sein können, besonders — in Rybnik.

Heidelberg. O. M.: Im „General-Anzeiger" der Badischen Nachrichten vom 20. 4. 16. (Nummer nicht erkennbar) finden wir die Besprechung einer Tragödie „die Tochter des Loredan" (von Kurt Geucke); darin heißt es: „Geucke ist Elektriker mehr wie (!) Epigone, mit guten Einsichten, gestaltender Kraft für die Einzelszene (der Exposition namentlich) und einem ausgeprägten Sinn für das Bühnengemäße, der allerdings vor dem Nur-Theatralischen nicht dauernd zu bremsen vermag." Geucke scheint, nach Ansicht des Rezensenten, ein Elektrotechniker zu sein; da ist es kein Wunder, wenn auch seine Tragödie elektro-technisch vollendet ist. Oder sollte der Setzer des General-Anzeigers beim Drucken der Rezension elektisch vorgegangen sein und sich den ihm passend erscheinenden Ausdruck einfach nach Gutdünken gewählt haben?

Im Felde. E.: In Nr. 98 der „Metzer Zeitung" lesen wir: „Jagdglück. Im Schießstand Papolsheim gelang es dem Schießstandsaufseher, innerhalb drei Tagen drei alte und neun junge Füchse zu erlegen, von letzteren fünf noch lebend." Das nennt man nicht erlegen, sondern erlogen. Höflicher sagt man ‚Jägerlatein'.

Kassel. H.: In der „Flensburger Norddeutschen Zeitung" (Nr. 102) lesen wir: „Militär-Personalien. Befördert wurden zum Leutnant der Res. die Vizewachtmeisterin Böhmann und Jessen Flensburg, jetzt im Fes.-Feldart.-Reg. Nr. 18." Bisher wurden weibliche Wesen bei uns höchstens „Gefreite." Aber so ist der Krieg! — M. H.: In der 76. Kriegsn. des „Daheims" vom 15. Jan. 1916

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0289
© Universitätsbibliothek Heidelberg

findet sich auf Seite 38 im Anzeigenteil unter „Stellungangebote“ folgendes Gesuch: „Zur Unterstützung eines 10jährigen Quartaners, der Ostern nach Quinta kommt, findet eine entsprechend qualifizierte junge Dame usw.“ Im Namen aller Quartaner erklärt hiermit Karlchen Mießnick feierlich, daß ein derartig skandalöser Vorgang bisher noch nicht in den Annalen der Quarta zu verzeichnen gewesen ist. „Der muß entweder einen hundsgemeinen Ordinarius haben“, setzte Karlchen hinzu, „oder in sämtlichen Fächern schlechter als ‚ungenügend‘ gekriegt haben!“

Koblenz. F. P.: Die Nr. 202. der „Koblenzer Zeitung“ meldet unter „Vermischtes:“ „Wer den Schaden hat . . . . Es war zwischen 11 und 12 Uhr vorgestern abend, als ein hiesiger Herr durch die Vorstadt bummelte. Der Einwohner eines Hauses glaubte Grund zu haben, sich das Betreten seines Grundstücks zu verbitten. Wie ein Rohrspatz schimpfend, lief er im Hemd durch die Straßen bis zum Hauptbahnhof, um einen Schutzmann zu rufen. Der andere Herr hatte sich inzwischen entfernt. Dafür überschüttete den Mann im Adamskostüm bei seiner Rückkehr eine Flut von Heiterkeitsausbrüchen der Personen, die sich inzwischen angesammelt hatten.“ Der Berichterstatter irrt, das Kostüm des alten Adam bestand nicht aus einem Hemd, sondern aus keinem.

Leipzig. F. S.: In Nr. 192 des „Leipziger Tageblatts“ lesen wir: „London, 14. April. (Reuter.) General Lake meldet: Am Nachmittag des 12. April warfen unsere Truppen auf dem rechten Ufer des Tigris die vorgeschobenen feindlichen Linien 1½ bis 3 m zurück. Um das durchzuführen, mußten die Truppen ein überschwemmtes Gelände durchmessen, das von vielen Sümpfen unterbrochen ist, die eine Ausdehnung von 500 bis 2000 m haben.“ Lügen, auch das Lügenpferd Reuters, brauchen manchmal, wenn sie Erfolge verzeichnen wollen, lange Beine: die Engländer, die lumpige 1½ bis 3 m vorrücken, müssen, um diese Entfernung „siegreich“ zu durchmessen, 500 bis 2000 m laufen, und dazu noch durch Sumpf! Heißt ein Geschäft!

Marby. v. W.: Im „Hannoverschen Anzeiger“ (Nr. 84) lesen wir: „Der Glückwunsch der Jubiläums-Kameraden Hindenburgs. Die Offiziere, die heute vor 50 Jahren mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg in die Armee eintraten, vereinigen sich heute zu einer kameradschaftlichen Feier in Berlin. An den Feldmarschall, wie an alle nicht anwesenden Kameraden, werden Glückwunschkarten abgesandt. Die Karten tragen die Inschrift „Mortis et Minervae alumnis. 1866. 7. 4. 1916. 11. Jahresversammlung. 50. Erinnerungstag.“ Nun wird es den Russen erst ganz klar werden, mit wem eigentlich sie zu tun haben. Sie haben es freilich schon lange gemerkt, daß „mors die Stunde regiert“.

Münster i. Westf. K.: Der „Westfälische Merkur“ berichtet seinen Lesern: „Ferner hat die Schweiz eine angesehene Londoner Schiffsagentur beauftragt, Schiffe aus den Handelsflotten anderer neutraler Länder für sie zu kapern.“ Wenn diese sensationelle Nachricht des „Westfälischen Merkurs“ sich bewahrheiten sollte, so wäre das ein Zeichen, daß die Schweizerische Bundesregierung einen Unterrichtskursus über „Befolgung der Neutralität“ bei Mister Wilson genommen hätte. Wir bringen der Neuigkeit aber einiges Mißtrauen entgegen, weil wir kaum daran glauben können, daß die Schweiz sich ohne triftige Gründe in einen — Seekrieg verwickeln sollte. Die Deutsche Regierung würde unter keinen Umständen gestatten, daß die gekaperten Schiffe von der Londoner Schiffsagentur nach der Schweiz gebracht werden.

Neuwied. Westerwaldklub: Die Nr. 383 der „Kölnischen Zeitung“ bringt die Fortsetzung des Romans „Mathilde Fandreys neue Ehe“ (von Kurt Moreck); darin heißt es: „Maren richtete ihre wohlgeformte Büste auf und saß still, ihn mit warmglänzenden Augen unterm Hutrande her anblickend: ‚Ich träume nicht. Ich finde es albern, wachend zu träumen; und dann stört es auch das innere Gleichmaß und hindert die Konzentration. Übrigens bin ich auch kein junges Mädchen.“ Der Dichter Kurt Moreck hat ganz richtig beobachtet: auch Büsten werden mit der Zeit alt, verlieren ihre gute Haltung und müssen dann aufgerichtet werden, am besten wohl durch irgendeinen Büstenhalter. Maren, die eine sehr verständige Dame zu sein scheint, sagt denn ja auch, gleichsam als Erklärung zum Schluß: „Übrigens bin ich auch kein junges Mädchen.“ Na also!

Ohlau i. Schl. F. S.: Die Nr. 178 der „Schlesischen Volkszeitung“ läßt sich über „Englische Verlustliste zur See“ melden: „Außer den Verlusten, die vor allem die kleineren Schiffe der Kriegsmarine erlitten haben, sind zwei Millionen englische Handelsschiffe in den Grund gebohrt worden. Diese Verluste müßten gut gemacht werden. Die Marinewerften seien lange nicht auf der Höhe und Tausende für die Handelsmarine bei Kriegsausbruch im Bau begriffene Tonnen liegen verlassen und verrostend auf den Werften. Hourd rechnet den Verlust der englischen Reeder seit Kriegsausbruch auf 630 Millionen Mark.“ Ja, unsere wackeren U-Boote räumen ganz gehörig auf, nächstens wird die dritte Million voll werden; Später sollen dann aber auch die kostspieligeren Schiffe der verdammten Englishmen, die mehr als 315 M. pro Stück wert sind, beseitigt werden.

Oldenburg. E. B.: Die Nr. 99 der „Oldenburgischen Anzeigen“ (Amtliche Nachrichten) veröffentlicht folgenden Steckbrief: „Gegen den unten Beschriebenen, welcher fluchtverdächtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung, begangen in Augustfehn, Amt Westerstede, am 17. April 1916 vom Großherzoglichen Amtsgericht Westerstede verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten D Nr. 8/16 sofort Mitteilung zu machen. Personalbeschreibung. 1. Familienname: Reil. 2. Vornamen: Heinrich Georg. 3. Stand: Arbeiter. 4. Geboren am 22. März 1897 zu Waren, Kr. Langendreer. 5. Letzter Aufenthalt: Augustfehn. 6. Jetziger Aufenthalt: Düsseldorf, Kirchstraße 11. Westerstede, 1916 April 17. Der Amtsanwalt. J. V.: Friedrichs.“ Natürlich wird die Polizei — findig, wie sie nun einmal ist — den Heinrich Georg Reil überall suchen, nur nicht — in Düsseldorf, Kirchstraße 11, weil sie von vornherein annimmt, daß der Gesuchte sich nicht an seinem jetzigen Aufenthaltsort befindet. Wenn der Kerl aber schlau ist, was wir beinahe annehmen möchten, so setzt er sich nun gerade dorthin.

Péruwelz i. Belgien. G.: In Nr. 147 des „Düsseldorfer General-Anzeigers“ wird über den Einbruch in das Schönhauser Bismarck-Museum berichtet; unter anderen heißt es: Zur Beute gehören ferner: Ein silberner Brieföffner in Form eines Degens, eine Medaille zur Erinnerung an die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals am 7. August 1896, gewidmet von Juwelieren in Duisburg, eine goldene Medaille zur Kaiserproklamation in Versailles, eine goldene Medaille zum 200jährigen Bestehen der Schützengilde in Stendal, eine silberne Medaille mit dem Bildnis des Fürsten New York mit einem Glückwunsch zum Neuen Jahre 1896.“ Fürst von New York! Damit könnte höchstens — Woodrow Wilson gemeint sein. Aber der Kerl ist doch so unbedeutend, daß man schwerlich eine silberne Medaille mit seinem „Bildnis“ in das Bismarck-Museum aufnehmen würde.

Russland. E. P.: In Nr. 98 der „Danziger Neueste Nachrichten“ wird angezeigt: „Olympia-Theater, Langfuhr. Bestes Theater im Westen. Nur heute noch: Die Räuber. Nach dem Roman von Friedrich von Schiller.“ Der Direktor des Olympia-Theaters ist im Irrtum. Der Roman „Die Räuber“ ist kein Roman, sondern ein Drama, das, wie unter „Bremen“ nachzulesen, Schiller als jüngerer Mann unter dem Decknamen Shakespeare in die Welt setzte.

Strassburg. F. E.: Die Nr. 18 der „Straßburger Post“ bringt die „Erklärungen Sonninos in der Kammer;“ an einer Stelle heißt es: „Um auf wirtschaftlichem Gebiet die Gemeinheit der Ziele und Interessen zu verwirklichen, haben die Alliierten einen wirtschaftlichen Beratungskörper geschaffen, der demnächst in Paris zusammentritt, und mit der Aufgabe betraut ist, die geeignetsten Maßnahmen für diesen Zweck zu suchen und vorzuschlagen.“ Sonnino, der im Grunde ein offener, biederer Charakter ist und „das Herz auf der Zunge trägt,“ hat in der erwähnten Rede das Wort „Hundsgemeinheit“ gebraucht, der „Hund“ wurde ihm aber von der italienischen Zensur gestrichen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 8. Mai 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Was ich bei meinem Lungenleiden mit Atemgymnastik erzielt habe. Ein Wunder an sich selbst erlebt von Cornelius Held, Verlag „Kraft und Schönheit“, Berlin-Steglitz, Preis 50 Pf. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Kraft und Schönheit, Berlin-Steglitz, Kuhligkshof 5.

Die Lungenschwindsucht ist der Würgeengel unserer Kultur. Hunderttausend Menschen im besten Alter werden alljährlich von ihr hinweggerafft. Ein junger Mann, der im zweiten Jahre seiner Militärzeit von der Tuberkulose befallen wurde, monatelang im Garnisonlazarett lag und dann als Invalide entlassen wurde, hat sich durch Körperkultur und Atemgymnastik nach seiner Entlassung vom Militär so gekräftigt, daß er nun schon 10 Jahre glücklich verheiratet ist und in diesem Jahre als gesunder Mann die geschäftliche Leitung eines großen Sanatoriums übernommen hat. Seinen erstaunlichen Heilungsprozeß und seine Lebensweise nach seiner Entlassung aus dem Lazarett hat er in dieser Broschüre niedergelegt.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0290
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Ungeduldiger: Ob der Krieg noch nicht bald zu Ende ist? — Nun, wir können Ihnen aus zuverlässigster Quelle im Vertrauen versichern, daß uns jeder Tag dem Friedensschlusse um 24 Stunden näher bringt. Durch die neue Sommerzeit wird sogar noch eine weitere Stunde gespart.

Landwirtsfrau in Z.: „Ich lese jetzt täglich" — schreiben Sie — „in meiner Zeitung: Füttert die Hühner mit Maikäfern! Ja, frage ich mich, womit soll ich aber die Maikäfer füttern? Grünes Laub dürfen sie nicht fressen — das hat das Generalkommando verboten —, und von der Luft kriege ich sie nicht satt. Sie sind nur noch Panzer, Flügeldecken und Beine." — Dann nehmen Sie Mistkäfer, die Hühner merken das nicht.

Mitfühlende Seele: Wir raten Ihnen ab, anläßlich des Falles von Kut-el-Amara der englischen Regierung zu kondolieren und ihr gar Trauerkränze, Palmenwedel u. dgl. zu schicken. Sie hat den Trauerfall mit dem ausdrücklichen Zusatz angezeigt „Beileidsbezeigungen verbeten", und das hat auch seinen guten Grund, denn sie gedenkt demnächst nachzuweisen, daß es eigentlich ein Glücksfall gewesen ist.

Lateinischer Ökonomiker im Mecklenburgischen: Sie haben recht, das schönste am Frühling ist doch der Mist — oder sagen wir vornehmer: der mystische Hauch, der ihn umweht! So besonders beim jungen Gemüse. Daher z. B. schon im Lateinischen „cucumis" für Gurke (von „Kuhmist"), wobei übrigens das genus masculinum zu beachten ist; die männlich gesinnten Römer sahen nämlich in jeder Gurke einen „Gurkerich" (Gurkha).

Abonnent in M.: In der Tat, sämtliche irische Abgeordnete in London haben erklärt, von dem Aufruhr in Dublin, seinen Ursachen und Anfängen nicht das geringste gewußt zu haben. Danach scheint der Name „Haase" auch bei den Iren ziemlich verbreitet zu sein.

Ängstlicher Reisender: Beruhigen Sie sich, die Züge gehen auch künftig alle nur nach einer Zeit. Der Vermerk: „S. Z.", den Sie bei einigen Zügen finden, bedeutet „Schnell-Zug", nicht „Sommer-Zeit".

Kriegsbarde in O.: Sie singen höchst schneidig:

„Und wenn die Welt voll Wilsons wär',
Wir woll'n sie all' verschlingen!"

Ja, wenn nur solche Burschen nicht so unverdaulich wären! Uns liegt schon der eine schwer genug im Magen.

Alter Staatsbürger: Wenn Ihre Warze an der Nase Neigung zur Wucherung zeigt, so müssen Sie sie allerdings schleunigst zu beseitigen suchen. Fleischwucher ist strafbar.

Reserveoffizier im Westen: Sie hatten neulich in einem französischen Vogesendorf zu tun, wo schon seit langen Monaten sächsische Landwehr liegt und sich mit der Bevölkerung gut angefreundet hat. „Parles-tu allemand?" fragten Sie, wie Sie uns berichten, einen Jungen. „Nu nee", sagte der Junge, „mais saxon", und ein anderer bestätigte: „Sächsisch babbele mer hier alle." — „Sapristi!" entfuhr es Ihnen unwillkürlich. — „Weeß Kneppchen!" beteuerte ein Chorus von Kindern. Sie wandten sich, der Situation noch immer nicht ganz gewachsen, wieder an den ersten und begannen: „Eh bien, mon bon ..." — „Mei' Gutester", verbesserte sofort der ganze Chorus. — „Où est votre maire?" fragten Sie nun. — „Weeß mer'sch denn?" schallte es zurück. — „A Paris?" — „Nee, zum Deibel, oder ooch in Dräsen." — Schließlich mußte ein Landwehrmann aus Zwickau den Dolmetscher machen. — Ja, so kolonisieren wir!

Praktikus. „Wozu," fragen Sie, „die langen Beratungen um eine „Lex Liebknecht"? Die beste Resolution hat doch schon der Abg. Kerschensteiner eingebracht; sie lautet einfach: „Haut dem Kerl eine 'runter!" „Es können aber gut und gerne auch zwei sein." — Ja, so löst man diesen nordischen Knoten.

S.

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co., Berlin A 308,
Belle-Alliance-Straße 7—10.

Kriegspostkarten zu Engros-Preisen
für Wiederverkauf. Herrliche Originalaufnahmen, ca. 400 verschiedene neue von der West- und Ostfront u. Marine. Prächtige Lichtdruckkarten: 100 = 2 Mk. 1000 = 18 Mk., desgl. bunt 100 = 2,75, 1000 = 25 Mk., Liebesserien (bunt), Humorist. Karten (bunt). Schöne Frauenköpfe (bunt): 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk., desgl. in Bromsilber: 100 = 5 Mk. 1000 = 45 Mk., Patriotische Karten, Feldherrn u. Landschaften bunt: 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk. Chromo-Karten (bis 15 Farben): 100 = 3 Mk., 1000 = 27 Mk. — Zur Probe: 100 Karten aller Sorten, gemischt, für 2,50 Mk., zahlbar nach Empfang, evtl. Rücksendg. **Versandhaus, Berlin,** Bülowstrasse 54. Kl.

Eroscin
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 Tbl. 9.- 250 T. 15 M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Echte Briefmarken. Preisliste
1. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

An unsere Leser!

Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die Postbezieher stets nur **an den Briefträger oder die zuständige Bestellpostanstalt** wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68., Zimmerstr. 7/8.

Geschäftliche Mitteilungen

Des Kaisers Lieblingsgetränk. Der Kaiser genießt seit Jahren so gut wie gar keine geistigen Getränke. Sein Tafelgetränk, das ihn früher ins Manöver, auf allen Reisen und jetzt auch ins Feld begleitet hat, ist das natürliche Mineralwasser „Königl. Fachingen", welches ständig auch von der Kaiserlichen Hofhaltung als diätetisches Getränk bevorzugt wird.

Julius Stettenheim:

Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft.
Als Reiselektüre jetzt besonders geeignet:

Leitfaden durch den Sommer. * Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

Jeder Band abgeschlossen und einzeln käuflich. * Preis pro Band brosch. 1,50 M.

☞ Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge" beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt" schreibt über den „Modernen Knigge": „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0291
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kristallklar

Wie das „Journal de Paris“ berichtet, kam es bei der Pariser Wirtschaftskonferenz zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem englischen Vertreter Allan Baker und dem Italiener Luzzatti über das Steigen des Wechselkurses. Es kam zu keiner Einigung, und Baker bezeichnete es als „wünschenswert, daß ein Ausschuß von Vertretern der Alliierten gebildet werde, um die Mittel ausfindig zu machen, die Industrie und Handel eines jeden Landes begünstigen würden, und um die Frage der Erzielung einer besonderen Verständigung zu prüfen, die geeignet sei, den Alliierten bei Lösung der geldlichen Aufgaben nach dem Kriege zu helfen.“

Das ist ein fest umrahmtes Programm, besonders wenn es gelingt, die Beratungen der Konferenz weit genug zu fördern, um über den Zeitpunkt beraten zu können, zu dem eine neue Beratung angemessen wäre, um alsdann Ratschlüsse zu erwägen, zu denen man durch Vorbereitung der Gedanken über die wünschenswerten Erörterungen zu der Möglichkeit gelangen könnte, die Frage der Erzielung einer besonderen Verständigung zu prüfen.

---

s. Das „Daily Chronicle“ weist die Vorwürfe Clemenceaus über die mangelhafte Unterstützung Frankreichs durch England damit zurück, daß England Fleisch für das französische Heer und Zucker für die französische Bevölkerung kaufe. Gut gegeben, tägliches Karnickel! Mit Zuckerbrot und Peitsche tritt John Bull zu Marianne, und wenn Frankreichs Krieger ihr Blut hergeben, liefert England, dem alles Wurst ist, dafür Blutwurst. Stimmt's oder stimmt es nicht?

---

g. l. Was beunruhigt sich Schweden, sagte der Russe, über unsere Befestigung der Alandsinseln?! Seit wir Polen und Litauen verloren haben, brauchen wir — a Land!

Der Antrag Stürmers auf Bewilligung von 75000 Rubeln für Möblierung seiner neuen Dienstwohnung wurde abgelehnt, da die Ausgabe nicht zeitgemäß sei. „Aber nur Geduld,“ vertröstete man den Ministerpräsidenten. „Vielleicht dringen die Deutschen siegreich bis hier vor, und dann wird sicherlich wie in Polen auch hier alles mit deutschen Einrichtungen versehen, die ja bekanntlich weit besser als die russischen sind.“

Der Damenchor in Posen

(Eine lehrhafte Geschichte aus dem Jahre 1916)

Ein junges Mädchen wurde von einem „Damen-Musikverein“ in Posen ausgeschlossen, weil es eine Stellung als Hilfsbriefträgerin angenommen hatte.

In Posen stand ein großer Chor
Von Sängerdamen stark im Flor.

Es klang darin das deutsche Lied
Aus Kehlen ohne Unterschied.

Zweimal die Woche sang man schön
Mit philharmonischem Getön.

Da schlug wie eine Bombe 'rein
Die Kunde — bumms — in den Verein:

Ein Fräulein, das im Chore singt,
Als Hilfspostbotin Briefe schwingt,

Und leert die Kästen Tag für Tag!
Das wirkte wie ein Donnerschlag!

Gleich setzten sich in dem Vereine
Die Damen auf die Hinterbeine!

Und mit Empörung und Gebrumm
Verfaßte man dies Monitum:

„Mein Fräulein, wir sind nicht erbaut!
Im Vorstand ward Bedenken laut,

Ob nicht durch Ihren Botengang
Des Sängerchores guter Klang

Und auch sein ganzes Renommee
In Binsen und in Brüche geh' —

Was wir zu Ihrer Kenntnis bringen.
Wir können fürderhin nicht singen,

Ganz prinzipiell, in allen Fällen
Mit Damen, die die Post bestellen!“ —

Wie dauert uns das Fräulein sehr!
Da geht sie hin und singt nicht mehr!

Doch bei dem Botengang zumeist
Pfeift sie nun auf den — Kastengeist!

m. br.

Bad Salzbrunn

Oberbrunnen
Kronenquelle

bei Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza. bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Zuckerkrankheit.

Bad Harzburg.

Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.

Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg. Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Große Heilerfolge Prospekte frei. Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versand Spremberg L. 38

Zuckerkranke Nierenleidende
verlangen belehrende Broschüren von
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Gr. med.-mech. Institut. Luftbad.
Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen und Gelenkleiden.
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion. Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apotheke in Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbrambacher durch den Brunnenpächter Klinkert in Oberbrambach.
Kurgemäße Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Geschäftliche Mitteilung

Bad Salzbrunn konnte bereits im vergangenen Jahre auf sein 100jähriges Bestehen als Badeort zurückblicken. Eine Feier dieses Jubeltages ist aber damals im Hinblick auf den Krieg verschoben worden: sie muß aus demselben Grunde auch dieses Jahr unterbleiben. Im Hinblick auf die ausgezeichneten Heilerfolge, die mit der Salzbrunner Kronenquelle bei Blasen- und Nierenleiden erzielt werden, hat die Fürstliche Badeverwaltung nun ein Sanatorium für Nierenkranke errichtet. Dasselbe ist dem Luisenbade gegenüber in dem bekannten „Dachrödenshof“ untergebracht und wird unter Leitung des Herrn Dr. med. Schneider Anfang Mai eröffnet. Gemeinsam mit den beteiligten Behörden sind alle nötigen Schritte eingeleitet worden, damit eine kurgemäße und ausreichende Beköstigung sichergestellt ist.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0292
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat? Liebknechten haben sie injestochen?
Schultze. Ja, seine Partei verlangt aber, det er losjelassen wird.
Müller. Uff wen denn?

Müller. Ick kann mir die Zustände in 'n Lebensmittelhandel nich anders erklären, als det massenhaft Vorräte zurückjehalten werden.
Schultze. Ja, siehste, et scheint eben, det unse Behörden erfolgreicher jejen Fundunterschlagungen einzuschreiten verstehen als jejen Zentnerunterschlagungen. l.

Müller. Na, wat sagste nu zu die Berliner Schlächter, die so ville jehamstert haben.
Schultze. Schlächter nennste die?
Müller. Na, jewiß doch! Wat sind se denn sonst?
Schultze. Schlechter!
Müller. Na ja, Schlächter!
Schultze. Nee, noch schlechter.
Müller. Ach so! Det stimmt! w.

Monsieur Hervé und die „Deutsche Dummheit"

(In einer Pariser Zeitung veröffentlichte Monsieur Hervé einige politische Betrachtungen, in denen er von der „Deutschen Dummheit" spricht, die „unergründlich" wäre.)

„Unergründlich ist die ‚Deutsche
Dummheit'," sprach Hervé, der Brave,
„Nicht zu fassen, zu begreifen,
Ja sie ist nicht auszudenken
Vom Verstand gescheuter Menschen,
Nicht zu systematisieren,
Definieren, deskriptieren,
Auch durch keine Analyse
Herrlicher Pariser Köpfe
Ist ihr Schleier aufzuhellen!
Und mir scheint, daß sie den schärfsten
Geistern von dem Strand der Seine,
Selbst den Männern, die ‚unsterblich'
Wohl mit Fug und Recht sich nennen
Und des Weltruhms ‚Palmen' tragen,
Immerdar nur problematisch
Und — ein ew'ges Rätsel bleibt!" —
Oh wie wahr, Hervé, gesprochen
Hast du doch, in diesem Falle:
Ewig unergründlich bleiben
Wird mit Recht euch deutsches Wesen,
Denn um jenes zu begreifen,
Was ihr, mit dem Brett am Kopfe
Und verbohrt in eitles Sinnen,
„Deutsche Dummheit" töricht heißet,
Darf man erstens kein Franzose,
Zweitens auch — kein Esel sein! m. br.

Dauerware

Asquith hat dem Papst gegenüber geäußert, der Krieg werde noch 5 Jahre dauern, während fast gleichzeitig Lloyd George dem belgischen Minister Vandervelde versichert hat, England werde den Krieg 1917 beenden.

Diese anscheinende Meinungsverschiedenheit beruht lediglich auf dem Mangel einer vorherigen Verständigung der beiden Staatsmänner, mag aber der Krieg auch noch so lange dauern, die Herren Asquith und Lloyd George dauern uns schon länger.

In Berlin

A.: Wat, so ville Vorräte haste versteckt jehabt und die Kundschaft hungern lassen?
B.: Dabei hab ick jar nischt jefunden.
A.: Na, hat denn die Polizei nich bei dir nachjesucht?
B.: Jewiß doch, aber sie hat ooch jar nischt dabei jefunden.

Käufer: Wollen Sie mir ein Viertel Leberwurst aufschneiden, aber bitte, recht fein!
Verkäufer: Fein? — Da kommen sie nach dem Krieg wieder. Jetzt wird alles nur grob abgegeben.

Mutterwitz

Der Rektor der Pariser Universität hat in der Beantwortung einer bundesbrüderlichen Anhimmelung der vereinigten italienischen Professoren, im Überschwang seiner Gefühle, Italien die Mutter des Rechts und, nach Griechenland, die zweite Mutter der Künste und Wissenschaften genannt.

Der Herr Professor denkt in bezug auf die Kriegsmutterschaft Italiens offenbar an längst vergangene Zeiten, denn die heutigen Vertreter der italienischen Kunst, Kubisten und Futuristen, wie Picasso und Genossen, feile, überspannte Straßensänger wie d'Annunzio können doch höchstens als Fehl- oder Mißgeburten oder als Kunstkretins angesehen werden. Noch gewagter ist aber die Bezeichnung als Mutter des Rechts für Italien, wo der Grundsatz gilt: „Scheue Recht und tue es niemals!" Wenn die Leuchte der Pariser Wissenschaft die italienischen Rechtsanschauungen zur Grundlage seines Unterrichtes macht, dann wird er seine Schüler was Rechtes lehren.

Ernsthaft betrachtet ist die Sache so widersinnig, daß man fast glauben könnte, der Herr Professor habe sich einen Witz leisten und mit diesem Mutterwitz eine Probe seines Mutterwitzes geben wollen.

Familiengespräch bei Wilsons

„Du, Woodrow, bei den Tieren ist doch überall — das Männchen hübscher, nicht wahr?"

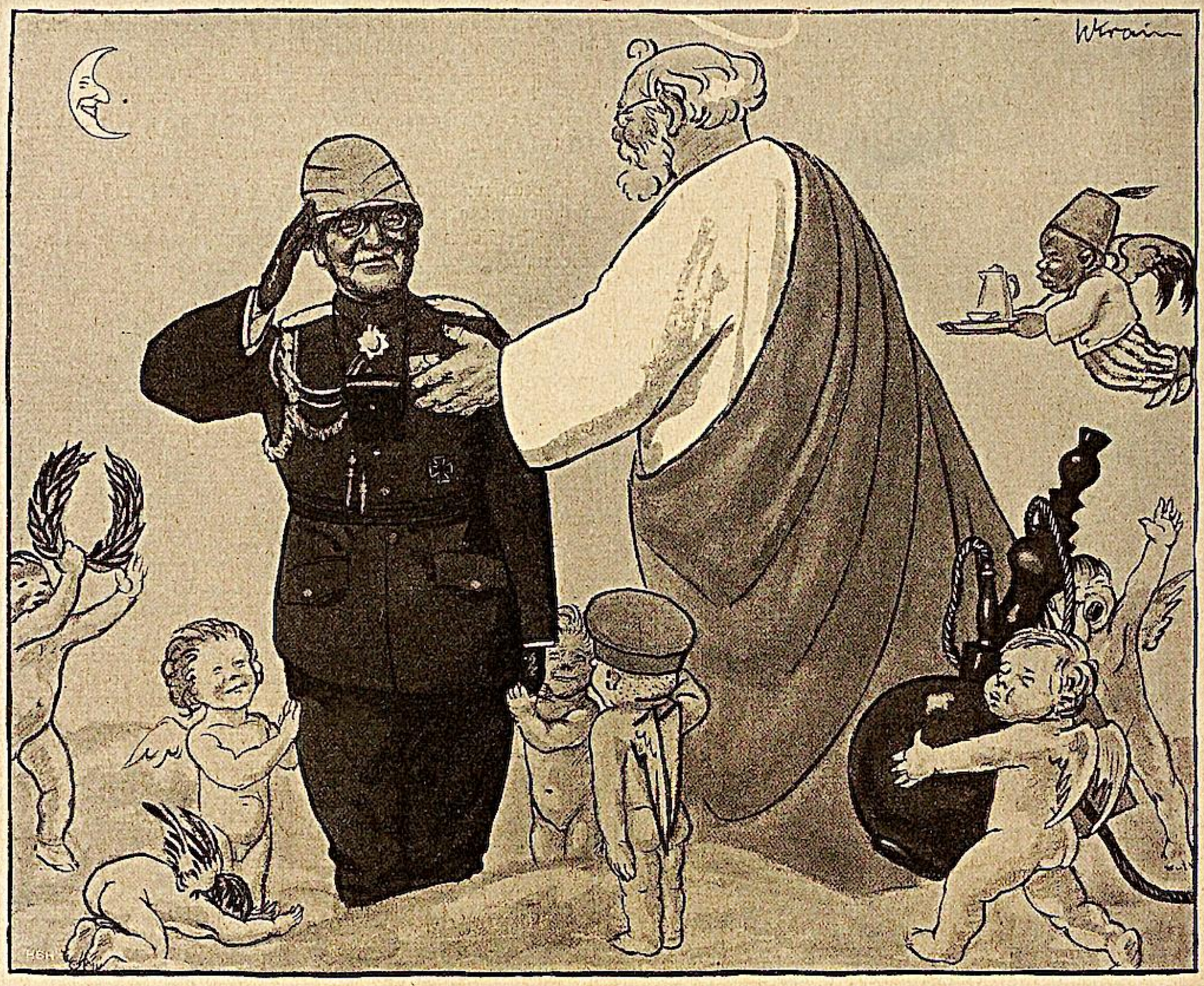
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0293
© Universitätsbibliothek Heidelberg

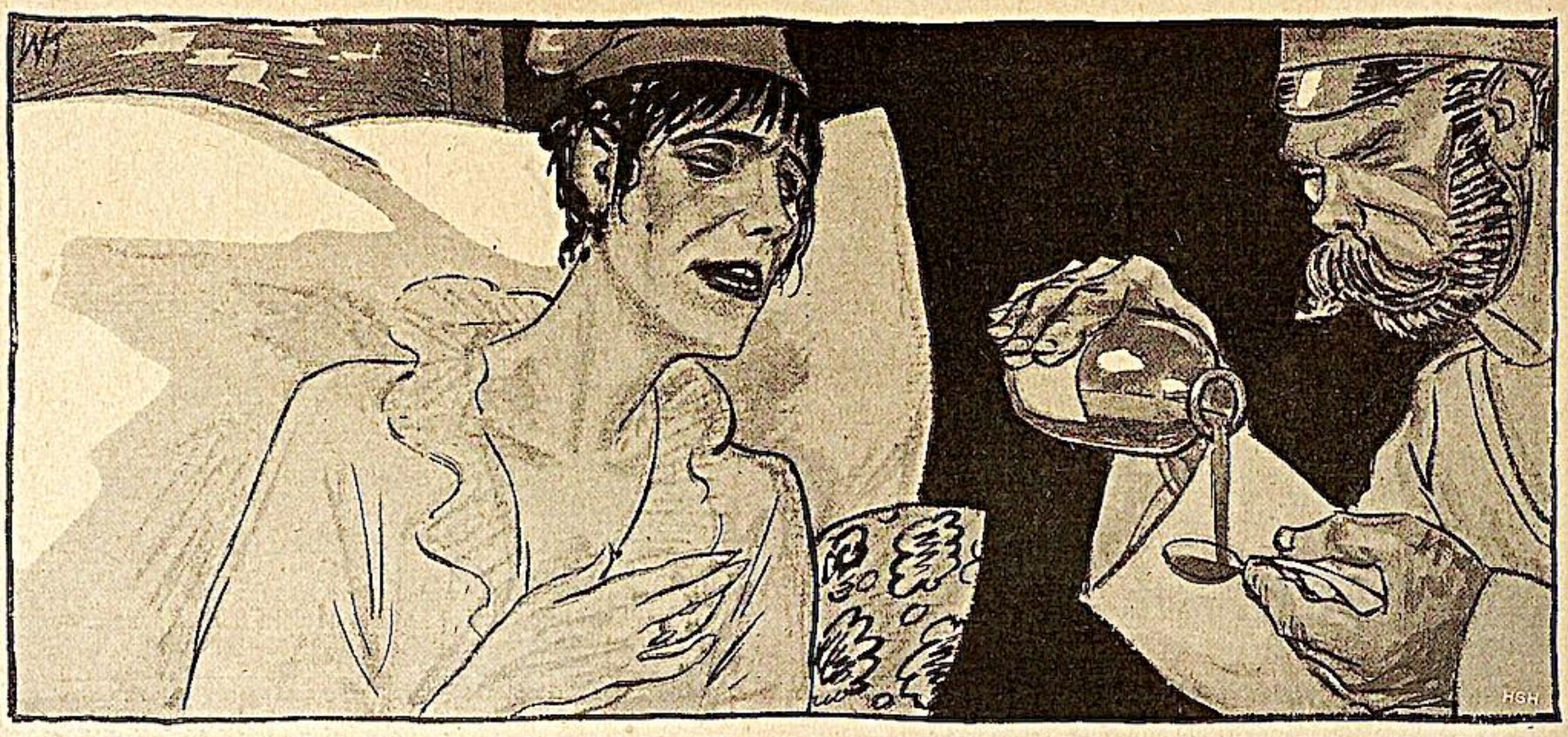
L 1311

Die himmlische Freude über unsern Goltz Pascha



Petrus: „Auch ich gratuliere dazu, verehrter Herr Generalfeldmarschall, daß diese — ‚englischen Heerscharen' bei Kut-el-Amara unschädlich gemacht sind!"

Väterchens Unterstützungstee „Marseille" für die schwache Marianne



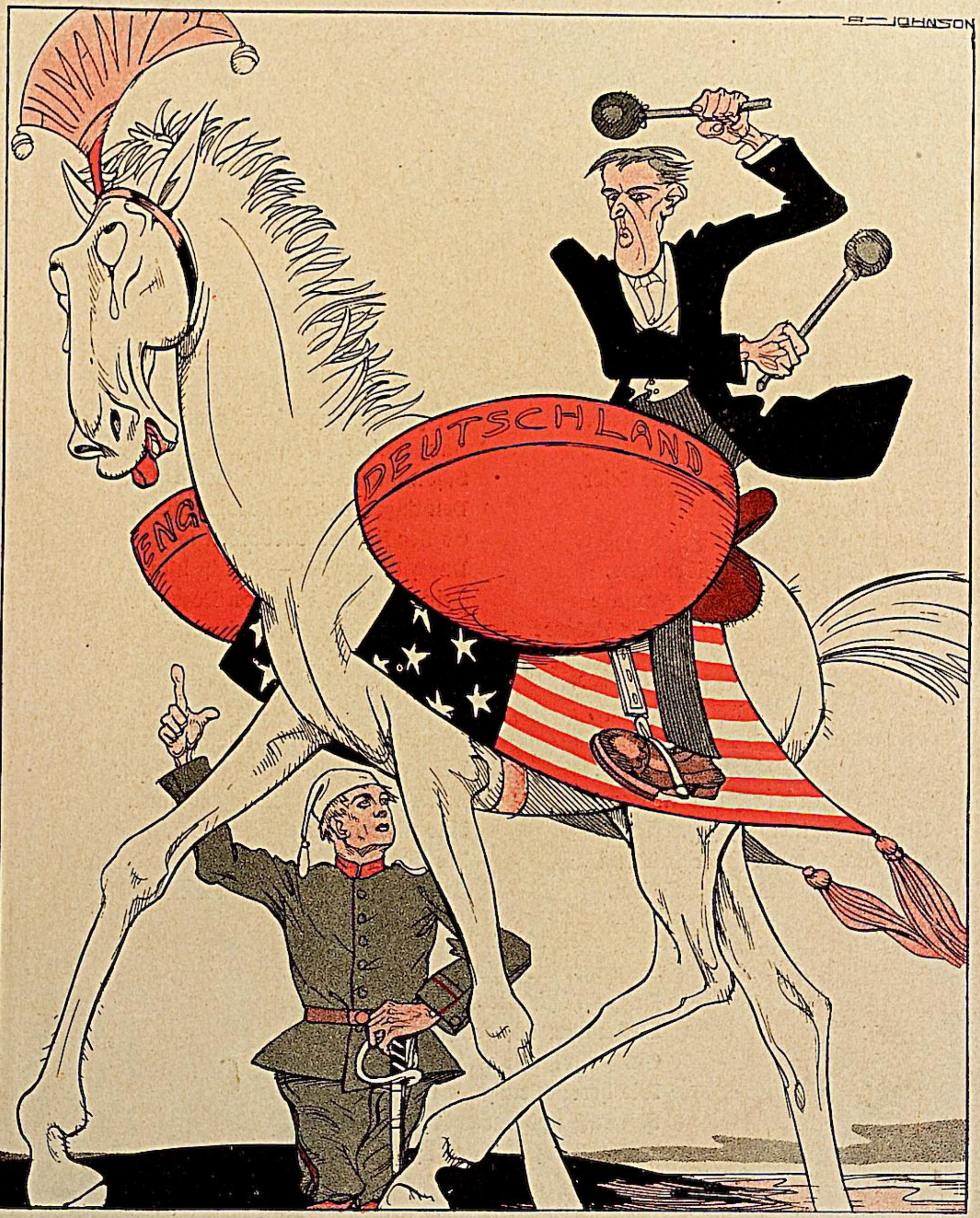
„Jede dritte Woche — einen Teelöffel!"

L 1341

20. MAI 1916

Nr. 21 Berlin, den 21. Mai 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Auf hohem Roß. „Hauen Sie auch mal auf den anderen Kessel — vielleicht klingt er besser."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0295
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 21/5 1916 by A. Hofmann & Comp in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 22. Mai

Hüpfe, Herz, ja hüpfe, hüpfe,
Denn es kam der Sorgen Rest —
Guter Michel hüpf' und schlüpfe,
Dann beseligt in das Nest.

Dienstag, den 23. Mai

Nichts bedrückt dich, wie ich meine,
Mehr in dieser großen Zeit —
Wilson gibt dir gütig seine
Rose „zur Zufriedenheit".

Mittwoch, den 24. Mai

Woodrow überm Teiche drüben
Sitzt bei Lansing, und man lacht:
„Lieblich fischt es sich im Trüben,
Wär's auch nur ein Schein von Macht."

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. Mai

Ja, das ist der niederträcht'gen
Frechheit herrlich Resultat —
Trefflich wuchert mit dem Mächtchen,
Einer, der da Macht nicht hat.

Freitag, den 26. Mai

Und der eine — Michel, springe —
Träumt sich schon als Schiedsgericht.
Jauchze, guter Michel, singe,
Aber, Michel — lache nicht!

Sonnabend, den 27. Mai

Michel, komm' mit dir ins Reine,
Schlag nicht alles kurz und klein —
Dieser eine, dieser eine
Will — dein Friedensmacher sein!

Kladderadatsch.

Ein Jahr

Auf, werter Held! Zur Jubelfeier!
Urenkel eines Scipio
Schlag' mächtig wieder deine Leier,
Gewaltiger d'Annunzio!
Die Monde runden sich zum Jahre,
Zu einem Jahr des Heldentums,
Seitdem die schmetternde Fanfare
Die ‚Römer' rief zum Feld des Ruhms.

Salandra glänzt euch und Sonnino,
Und edler Helden noch viel mehr,
Den wunderbaren Re bambino
Schätzt man in allen Landen sehr.
Und selbst in Kyritz und in Borna —
Man ist dort in Geschichte firm —
Ehrt man den trotzigen Cadorna
Samt seinem Gloriaregenschirm.

Ihr zogt hinaus mit wildem Lärmen,
Ganz Öst'reich bebte schreckensbleich,
Schon spürte es in den Gedärmen
Den angedrohten Todesstreich.
Es ließ sich ins Verderben lotsen
Durch Wagehälse — das ist klar —
Beinahe hattet ihr schon Bozen,
Und zwar beinah seit einem Jahr.

Beinahe hättet überschritten
Ihr längst schon den Isonzostrom,
Beinah bebt unter euren Tritten
Die Gegend um den Stephansdom.
Beinah habt ihr Triest genommen
Und nahezu das Stilfser Joch,
Bis Innsbruck seid ihr längst gekommen —
Beinahe — und viel weiter noch!

Ihr steht! Mit eurem Königszwerge
Steht ihr, der Feinde grauser Schreck,
Feststeht ihr, wie der Ochs am Berge,
Und immer auf demselben Fleck.
Ein Jahr! Ihr waret gut beraten!
Wie herrlich euch der Lorbeer ziert!
Heil euch und euren Ruhmestaten:
Unsterblich — habt ihr euch blamiert!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0296

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 21. Mai 1916

Die griechische Göttin

(Eine neu aufgefundene griechische Göttin von künstlerisch höchstem Wert, eine Erwerbung der Königlichen Museen, kam auf dem Umwege über die Hauptstadt eines feindlichen Landes glücklich nach Berlin)

„Verflucht! Der kann man keine Bestechung in die Hand drücken!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0297

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spargelkrieg

Im Kriegslenz, wo auch die Spargel „schießen",
Tät manchen Deutschen es baß verdrießen,
Daß man sie nach Dänemark senden läßt,
Zumal mit den Köpfen — (denn die sind „das Best"!)
Drum schrieb nach Berlin man, von Zorn entbrannt:
„Ist dem Herrn Reichskanzler wohl bekannt,
Daß unsere Spargel, sogar die dicksten,
Die heimlichen Aufkäufer, diese verflixten,
Für Dänemark sammeln auf leisen Schuhen?
Und was gedenkt der Herr Kanzler zu tun?" —
Da kam eine Antwort, die war nicht von Pappel
„In Deutschland", so hieß es, „sind Spargel nicht knappe,
Und wenn man sie ausführt und dieses geschieht,
Zu schaffen mit Vorsatz ein Absatzgebiet,
Ist gar kein Grund zur Entrüstung und Wut da,
Denn solches verbessert die deutsche Valuta,
Die allzulange schon fällt, pardauz,
Hinab in die Tiefe. — Im Auftrage. Kautz."—
Da standen die Frager mit dicken Köpfen,
(So dick, wie die Spargel in dänischen Töpfen),
„Ist das eine Wirtschaft!" so fluchten sie gar —
Und wollten nicht sehn, daß es „Volkswirtschaft" war!
Manch' einer der Schmecker sich wischt die Schnauz'
Nach Spargelköpfen und klagt: „Mir graut's
Im tiefsten Gemüte vor diesem Kautz!"
Auch meinte man, mit der Valuta der Danske,
Das sei wohl ein kleines „Mißforstandske",
Weil wir in Ermang'lung von Spargelgemüsen
Nun andres Gemüse uns kaufen müssen.—
Doch wenn der Herr Kautz sich nun nicht geirrt,
Wenn jeder Spargel zum Spargeld wird,
Genießt man, indem man für Dänemark sticht,
Ihn schöner im Geist — oder etwa nicht?

s.

Kindliche Spiele

Wie „Reuter" meldet, hat das zufällige und seltene Zusammentreffen der beiderseitigen Osterfeste den König Georg und den Zaren zu einem herzlichen telegraphischen Austausch ihrer Osterwünsche veranlaßt, verbunden mit gegenseitiger hoher Bewunderung der vollbrachten Heldentaten, die zum sichern Siege führen müßten.

Dieses neckische Spiel der beiden harmlosen Osterhäschen muß jedes Kinderherz erfreuen. Warum sollten sie sich nicht auch einmal gütlich tun an dem Kohl, der auf den Fluren der Entente so üppig gedeiht? Und doch liegt auch wohl hier ein tiefer Sinn im kind'schen Spiel. Die beiden kleinen liebwerten Vettern haben zweifellos zu höheren Zwecken auf Geheiß ihrer Schulmeister und keineswegs etwa eigenmächtig gehandelt. Ehe sie sich dergleichen herausnehmen würden, müßten doch schon Ostern und Pfingsten auf einen Tag zusammenfallen.

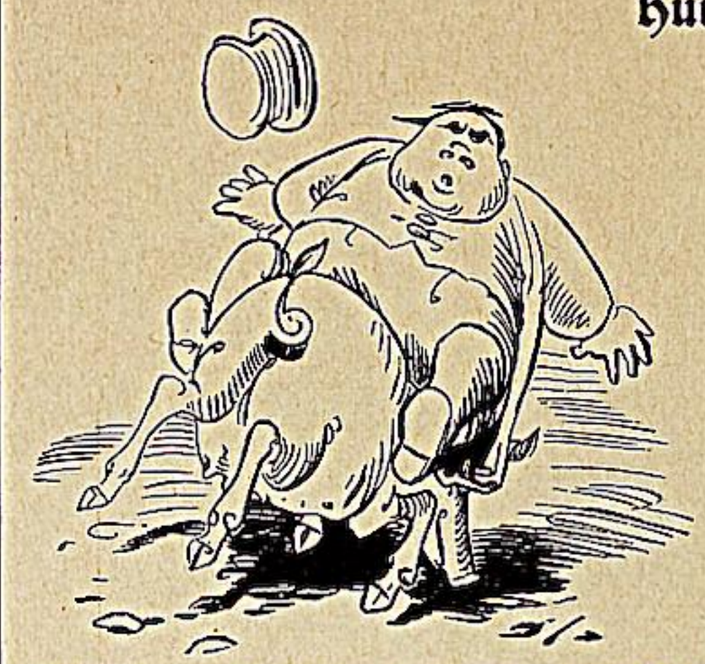
Verwahrung!

Es ist empörend, wie wir jetzt von der Allgemeinheit beschuldigt werden. Der Pöbel, dem für vornehme Zurückhaltung natürlich jedes Verständnis fehlt, sucht hinter unserm einmütigen Handeln unsaubere Machenschaften. Wogegen wir beweisen können, daß wir umgekehrt mit einander glänzend ins Reine gekommen sind. Auch haben wir die Kundschaft nicht hungern lassen, sondern sie vielmehr täglich abgespeist — wenn auch kalt und mit Abweisungen. Als gute Patrioten haben wir ferner für altpreußische Sparsamkeit bei unsrer Kundschaft gesorgt, von der wohl niemand eine Karlsbader Kur nötig haben wird. Endlich zeigen wir unsere Sorge für das Gemeinwohl nunmehr dadurch, daß wir hinsichtlich der zurückgehaltenen Fleischmengen jedermann unentgeltlich mit so viel Aufgeschnittenem aufwarten, wie er vertragen kann. Ein Pereat den Neidern derer, die Schwein haben! Der Klub der Harmlosen.

Eine unerschöpfliche Quelle köstlichen Humors ist das

Wilhelm Busch Album

Humoristischer Hausschatz



enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern, die Selbstbiographie „Von mir über mich" und das Gedicht „Der Nöckergreis" sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Franz von Lenbach.
Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt M. 20.—, Liebhaberausgabe in vornehmem Ganzpergamentband M. 30.—.

Der Inhalt des Busch Albums kann auch in einzelnen Bändchen bezogen werden:

	gebd. M.	gehft. M.		gebd. M.	gehft. M.
Die fromme Helene	2.—	1.50	Dideldum	1.50	1.—
Abenteuer eines Junggesellen	2.—	1.50	Der Geburtstag (Partikularisten)	1.50	1.—
Fipps, der Affe	2.—	1.50	Plisch und Plum	1.50	1.—
Herr und Frau Knopp	1.50	1.—	Balduin Bählamm	1.50	1.—
Julchen	1.50	1.—	Maler Klecksel	1.50	1.—
Die Haarbeutel	1.50	1.—	Pater Filucius m. Port. u. Selbstblog.,		
Bilder zur Jobsiade	1.50	1.—	sowie d. Gedicht „Der Nöckergreis".	1.50	1.—

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

Kritik des Herzens, 13. Aufl., Gedichte	M. 2.25	Der Schmetterling, 5. Auflage	M. 2.25
Eduards Traum, 7. Auflage	M. 2.25	Zu guter Letzt, 41.—45. Tauf., Gedichte	M. 3.50

Außerdem erschien eine

Fest-Ausgabe der „Frommen Helene" auf schweres Büttenpapier zweifarbig gedruckt mit dem Bildnis des Dichters in Mezzotinto-Gravüre und einem Geleitgedicht „An Helene". (In eigenartigem Einband M. 4.—). Durch Geleitgedicht und Bildnis eine für Bücherliebhaber besonders wertvolle Gabe.

Eine feine Ausgabe der

„Knopp"-Trilogie in einem schönen Geschenkblatt mit einem farbigen Innentitel ist zum Preise von M. 6.— erschienen.

Die treffendsten Zitate aus Wilhelm Busch sind als **„Wilhelm Busch-Postkarten"** farbig erschienen. 2 Serien à 20 Blatt in Mappe. (Preis jeder Serie M. 2.)

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0298

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

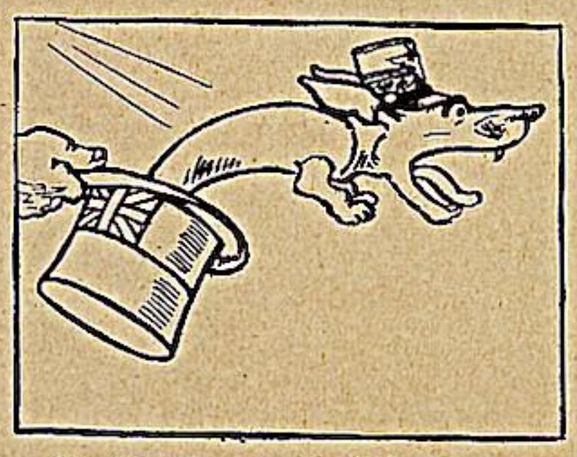
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 21 Zweites Beiblatt | Berlin, den 21. Mai 1916 | LXIX. Jahrgang

„Das italienische Wunder"

(Zum Jahrestag der italienischen Kriegserklärung)

Zu Pfingsten Fünfzehn ist's gewesen,
Da ging ein Dackel mal „erlösen"!



Die Fresse groß, die Beine kurz,
So wagt er einen kühnen Sturz.

In den granit'nen Alpenberg
Schlieft wütend der Rinaldo-Zwerg.

Jedoch — hm, hm — hier geht
das nicht —

Auch trübt das Wetter oft die Sicht.

So jachtert er sich lahm und krumm —
Im Sause ist ein Jahr herum:

Maul, Haut und Bein sind abgewetzt,
Das Ohr nur wächst zu guter Letzt.

Hier steht der Frechdachs als Exempel
Für andre mit dem Dummheitsstempel

Am Flecke, wo er einst gewest,
Und wartet, bis man — ihn erlöst!

Reichsbuchwoche

3 Fragen und 2 Antworten

Frage 1. Was bezweckt die „Reichsbuchwoche", die vom 28. Mai bis 3. Juni im ganzen Reiche stattfindet?

Antwort: Sie will dem Deutschen Volke Gelegenheit geben, für die geistige Nahrung unserer Feldgrauen zu sorgen. In den Schützengräben, Etappen und Lazaretten hungern Hunderttausende nach guten Büchern, die ihnen in der Not des Kampfes und der Entbehrungen Freude, Erholung und Entspannung der gereizten Nerven bringen sollen.

Frage 2. Was werden Sie tun, um an Ihrem bescheidenen Teile zur Abstellung dieser Not beizutragen?

Antwort: Sie gehen zu Ihrem Buchhändler und wählen nach eigenem Geschmack für einen Ihren Verhältnissen entsprechenden Betrag gute Bücher aus (es gibt solche schon für 20 Pf!), tragen diesen Betrag und Ihren Namen in die aufliegende Liste ein und überlassen dem Buchhändler die Beförderung der Bücher an die Sammelstellen.

Frage 3. Können Sie sich dieser vaterländischen Pflicht entziehen??

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0299
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besuch bei der „Valuta“

Unser Spezialberichterstatter schreibt uns:

Ich ließ mich bei der berühmten, leider erkrankten Valuta melden. Im Vorzimmer hielten eine große Anzahl von Ärzten unter Hinzuziehung einer Hebeamme ihre Beratung ab. Ich gab dem Diener das Stichwort „Großviehhändler“ und trat ein.

Die Valuta sah wirklich etwas angegriffen aus und maß mich mit mürrischem Blick. „Was wollen Sie also heben?“ fragte sie mich gereizt.

„Oh — ich hebe gerne einen“, stammelte ich. — Sie mißverstand mich, unsere Unterhaltung blieb trocken.

„Den dicksten Spargel muß ich haben, sonst geht es mir an die Nieren, der löst mich von der Verstopfung“, rief sie nervös. „Das gibt aber vielleicht bösen Durchfall“, warf ich ein.

„Weißblech!“ schrie sie, „wenn man doch nicht einmachen kann. Überhaupt diese Ärzte, denken Sie, einer hat mir eine Entfettungskur durch ausländisches Schweineschmalz verordnen wollen, dem habe ich aber gut heimgeleuchtet. Solches Schweineschmalz ist Gift für mich.“

„Ja, ja,“ fuhr sie sinnend fort, „meine amerikanische Tante hat es gut, die ist durch Pulver und Eisenpräparate dick und fett geworden; komme ich aber hier zur Hebung meiner Gesundheit damit zu Krupp, so schmeißt er mich hinaus, dann habe ich den Kladderadatsch!“

Ich überreichte ihr die letzte Nummer. Sie dankte, las und lächelte.

„Ah — Sie können wirklich einen heben.“

„Bitte, nach Ihnen,“ sagte ich galant.

Jetzt verstand sie mich; sie holte zwei Gläser und eine Flasche Nordhäuser. Jetzt war sie die kredenzende Göttin, die Tochter des Zeus.

Zur Hebung dieser Hebe hoben wir nun endlich einen.

Auch ich ging gehoben von dannen.

Pfeiferlied

(oder auch Der Pfiffikus)

Vor der Mexikanerbande
Ist der Wilson ausgekniffen,
Und er hat, mit Schimpf und Schande,
Seine Truppen abgepfiffen.

Daß sein Schiff sich nur nicht feste
Fahren sollt' auf Sand und Riffen,
Hat er, mit gespreizter Geste,
Deutschland schmählich angepfiffen.

Nebenbei hat er indessen
Für John Bull Partei ergriffen
Und, für beider Interessen,
So getanzt, wie John gepfiffen.

In den Hafen der Entente
Lockt es ihn, sich einzuschiffen;
Sturmwind, der zur Vorsicht mahnte,
Kam von West herangepfiffen.

Die Japaner wurden wieder
Anspruchsvoll und ungeschliffen.
Wilson denkt: als Bundesbrüder
Kämen sie mir wie gepfiffen.

Wilson ist in seinen Nöten
Ganz betört von Wahnbegriffen:
Denn der Japs wird ihm was flöten,
Und dann hat er ausgepfiffen.

Was? Unser Polizeipräsident und unsere Schutzmannschaft hätten sonst mehr Schneid und Findigkeit bewiesen als der Fleischhinterziehung gegenüber? — Ja, Schweinefleisch ist doch nun mal — hol's der Deibel! — kein Fremdwort.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
Preis 80 Pfennig.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Kriegspostkarten zu Engros-Preisen für Wiederverkauf. Herrliche Originalaufnahmen, ca. 400 verschiedene neue von der West- und Ostfront u. Marine. Prächtige Lichtdruckkarten: 100 = 2 Mk. 1000 = 18 Mk., desgl. bunt 100 = 2,75, 1000 = 25 Mk., Liebesserien (bunt), Humorist. Karten (bunt). Schöne Frauenköpfe (bunt): 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk., desgl. in Bromsilber: 100 = 5 Mk. 1000 = 45 Mk., Patriotische Karten, Feldherrn u. Landschaften bunt: 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk. Chromo-Karten (bis 15 Farben): 100 = 3 Mk., 1000 = 27 Mk. — Zur Probe: 100 Karten aller Sorten, gemischt, für 2,50 Mk., zahlbar nach Empfang, evtl. Rücksendg. **Versandhaus, Berlin,** Bülowstrasse 54. Kl.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes“** lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

Gnom
Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gilette usw. patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachst. Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen d. Rasierklingen. Der Apparat hat verstellb. Walze u. ist unbegrenzt haltbar. **Preis M. 4,50.** Vorzügliche Rasierapparate M. 3.—, extra fein, schwer versilb. Rasierappar. M. 4,50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2,50. Versand gegen Voreinsendg. od. Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München, Sonnenstrasse 10/K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0300
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. W. H. — Ungenannt. — Berlin-Halensee. E. B. — Berlin-Wilmersdorf. O. O. — Bremen. P. Br. — Danzig. E. H. — Halberstadt. E. L. — Hannover. H. Str. — Kn. — Koblenz. E. Kl. — Landw.-Inf.-Reg. 22. L. — München. A. G. — Oranienburg. W. T. — Osnabrück. Ein Freund. — Schwerin i. M. R. W. Der Stoff ist schon in anderer Form behandelt. — P. W. dankt bestens für die gütige Mitteilung und erwidert den frdl. Gruß herzlich. — Weidmannslust. D. Fr. — Zerbst. Dr. D. — Zeulenroda. E. St.

Berlin. O. B.: In Nr. 336 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" lesen wir: „Berlin, 29. April. In der autogenen Scheißanlage der Wagenfabrik in Halensee ereignete sich heute nachmittag durch einen unglücklichen Zufall ein Explosion. Ein in der Nähe stehender Klempner wurde sofort getötet. Ein Arbeiter starb bald an schweren Verletzungen, ein dritter wurde schwer und fünf andere leicht verletzt." Ja, ja, in derartigen gefährlichen Betrieben kann sich, wie die Erfahrung immer wieder zeigt, zu leicht eine unheilvolle Katastrophe ereignen. — R.: Der „Berliner Lokalanzeiger" bringt in seiner Nr. 224 (Abendausgabe) folgende Nachricht: „Athen, 2. Mai. Aus Patras wird telephoniert, daß eine große Venizelisten-Versammlung scheiterte, da der größte Teil der Versammlung fortdauernd den Vortrag durch Äußerungen des Mißfallens gegen Venizelos störte; die Rufe der Venizelisten: ‚Es lebe Venizelos!' ertranken in begeisterten Ovationen für den König und Gunaris. — Die Rednerbühne wurde ausgiebig mit faulen Zitronen und Eiern belegt." Nein, mit solch edlen Früchten sind die Venizelisten entschieden nicht beworfen worden! Diese Zitronen werden — „Appel" gewesen sein, und zwar von jener Sorte, die nicht weit — vom Pferde zu fallen pflegt. — K. W. A.: Im „Anzeiger für das Havelland" (Spandauer Anzeiger) (Nr. 96) lesen wir folgendes Angebot: „Moderne 2-Zimmerwohnung im Gartenhaus, Pichelsdorfer Straße an Brautleute zu vermieten. Offerten unter usw." Wenn diesem freundlichen Stelldichein nur nicht die Spandauer Polizei das einladende Gartenhaus verschließen wird.

Brunsbüttelkoog. M.: In Nr. 123 des „Hamburger Fremdenblattes" lesen wir unter der Überschrift „Feindliche Heeresberichte" folgende Pariser Meldung: „In der Gegend von Verdun ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in den Abschnitten von ‚Toter Mann' und Douaumont. Unsere weittragenden Geschütze beschossen den Bahnhof von Sebastopol." Die Bedeutung dieser unheimlichen Meldung ist noch weittragender als die Geschütze. Vermutlich sieht Rußland schon ein, daß es von Frankreich beschossen ist.

Dortmund. E. S.: In Nr. 163 der „Dortmunder Zeitung" lesen wir: „Die ‚trikolore Gedenkfeier' in der Pariser Sorbonne. Seit einem Jahr wird in der Pariser Sorbonne jede Woche eine Feier abgehalten, der man den Namen ‚trikolore' gegeben hat, weil sie die nationalen Gefühle Frankreichs verherrlicht. Die letzte dieser Feiern wurde ‚zum Benefiz' des Ingenieurs Dessou und der Madame Simone organisiert. Herr Dessou ist nach den französischen Berichten einer von den zehn ‚Nationalgeiseln', die gegen Deutsche ausgetauscht wurden, und er hielt es nun für seine Pflicht, dem ‚begeisterten und von einmütigem Vertrauen für die Zukunft beseelten Publikum' von den ‚Leiden' zu erzählen, die er im ‚Lande der Barbaren' erdulden mußte." Eine treffendere Bezeichnung als „be—eselt" hätte der Berichterstatter, der über die „trikolore Gedenkfeier" in der Sorbonne schrieb, für das von dem Pariser Advokatengesindel an der Nase geführte Publikum gar nicht finden können.

Feldpost. H.: In Nr. 92 des „Freiberger Anzeigers und Tageblattes" lesen wir: „Fremdenliste vom 18. April 1916. Hotel Sächs. Hof. Burckner, Geh. Baurat, Berlin. Glauning, Fabrikbesitzer, mit Frau, Zwickau. Hessenbuch, Hauptmann, mit Frau, Düren, Rheinl. Marie Manitzka, Berlin. Graf Münster, Landstallmeister, Moritzburg. Graf Münster, Schüler, Moritzburg. Seeliger, Gestütseierarzt, Moritzburg. Hedwig Werrmann, Bildhauerin, mit 2 Kindern, Homburg." „Seeliger, Gestütseierarzt" klingt Ihnen so komisch? Der Titel ist auch uns völlig neu; wir können es uns aber zwar wohl denken, daß es in Gestüten auch Ärzte für verdorbene Eier geben könnte, die irgendwie durch schlechte Aufbewahrung gelitten haben.

Giessen. W. W.: Im „Frankfurter Generalanzeiger" (Nr. 106) lesen wir: „Eine Herabsetzung der Preise hat wohl für Sattler- und andere Ledersorten stattgefunden, die aber weder von Schuhfabriken noch von Schuhmachern irgendwie verwendet werden können." Was erscheint Ihnen daran wunderbar? Es gibt lederne Menschen genug; auch unter den Sattlern wird es welche geben. In der Tat ist diese Ledersorte oft ganz unbrauchbar.

Hannover. F.: In Nr. 32385 des „Hannoverschen Kuriers" lesen wir unter „Kurze Nachrichten": „Von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde am Montag die Leiche des 9 Jahre alten Schulknaben B. aus der Alten Döhrener Straße, der plötzlich verstorben ist. Die Todesursache, die der Arzt nicht festzustellen vermochte, wird durch die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche im gerichtlichen Totenhause, wohin die Leiche gebracht wurde, erfolgen." Der Berichterstatter des „Kuriers" wird sich was an den Hals schreiben! Der Gerichtsarzt wird sich mit Recht gegen die abscheuliche Unterstellung wehren, daß — die Todesursache im gerichtlichen Totenhause durch ihn „erfolgt" sei. Vielleicht läßt aber auch der arg angegriffene Gerichtsarzt, ehe er die Beleidigungsklage erhebt, zuerst die Ursache der Stilverwirrung im Bericht des Zeitungsschreibers feststellen. — M. L.: In Nr. 168 des „Düsseldorfer General-Anzeigers" lesen wir folgende Bitte: „Petroleum Schirmerstr. 17. Diejenig. Leute, die geseh. hab. wie a. 7. Januar mir vor das Tor getreten wurde, werden gebeten, sich bei mir zu meld. Betreffs falsch. Anschuldigung. Oskar Hüttenrauch." Im ersten Augenblick erscheint die Klage Oskar Hüttenrauchs etwas unverständlich, aber nach längerem Nachdenken begreift man, daß es sich nur um Oskars Hintertor handeln kann, an das jemand getreten hat. Wahrscheinlich machte der betreffende Rohling seinem Unwillen in dieser Weise Luft, weil ihm Oskar kein Petroleum verabfolgte.

Im Felde. Graf v. Sch.: In den „Stettiner Neuesten Nachr." (Nr. 124) wird mitgeteilt: „Zur deutsch-amerikanischen Krise bringt unsere heute erscheinende illustrierte Beilage, die ‚Stettiner Illustrierte Kriegszeitung', einige zeitgemäße Bilder. Wir sehen unseren Gesandten, Graf v. Bernstorff, und den amerikanischen Botschafter James Gerard, ferner eine schöne Aufnahme des Weißen Hauses, der Wohnung des amerikanischen Präsidenten, und des Kapitals." Das Kapital bildet in der Geschichte Amerikas ein Kapitel, das von geradezu

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey.
Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden M. 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

In 20. verbesserter Auflage ist erschienen:
Die kaufmännische Praxis
Über 180000 Exempl. verkauft! Tausende glänz. Anerkennungen!
Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einf., dopp. u. amerik. Buchführung (einschließl. Abschluß); kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- u. Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufm. u. gewerbl. Rechtskunde; Gerichtswesen; **Kriegsrecht;** Erklärung kaufm. Fremdwörter und Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 884 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung v. 8,20 M. oder unter Nachnahme v. 8,40 M.
Richard Oefler, Verlag, Berlin SW. 29 N. O.

Im großen Hauptquartier 1870-1871
Ernstes u. Heiteres von Hermann Salingré.
Preis gebunden 3 M.
In allen Buchhandlungen.
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin,
Zimmerstraße 8.

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Bertheßstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Briefe an das Leben. Von der Seele des Schützengrabens und von den Schützengräben der Seele. Von Reinhold Eichacker. Mit mehrfarbigem Titelbild und 8 Textzeichnungen von Prof. A. Hoffmann. Geheftet und beschnitten 1 M. Gebunden 2 M. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig).

Das Buch eines Mitkämpfers, wie es in diesem Kriege noch nicht geschrieben wurde. Briefe eines Todgeweihten, voll von lodernder Glut und Sehnsucht der Sinne und durchstrahlt von einer fast übermenschlichen Kraft der Seele. Das innerste Wesen dieses völkervernichtenden Ringens in seiner ganzen Furchtbarkeit und Größe und mit all den unsagbaren seelischen Leiden einer kämpfenden und verblutenden Menschheit lebt und zittert in Kampfbildern von unverhüllter Wahrheit und packender Darstellungskraft, in Seelenschilderungen von erschütternder Echtheit und Tiefe. Hier ist jeder Brief ein Eigenes, jedes Kapitel ein Höhepunkt. Es sind Kriegswahrheiten, keine Kriegsmärchen, ohne Beschönigung, geschildert von einem wirklichen Dichter.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0301
© Universitätsbibliothek Heidelberg

kapitaler Wichtigkeit ist und zumal die Kapitale der U. S. A. überstrahlt wie ein mit tausend Kapitälen geziertes Kapitol. — Herzlichen Dank für die freundlichen Worte der Anerkennung!

17. Landw.-Brig. H.: Herzlichen Dank für die Zusendung der interessanten „Deutschen Kriegszeitung von Baranowitsch" und besten Gruß aus der Heimat!

Leipzig. R. Sch.: In den „Leipz. N. N." vom 11. Mai lesen wir: „Sehr viel gelassener nimmt der ‚Deutsche Kurier' die Wilsonsche Schreihweise." Nun ja, diese „Schreiweise" — so soll es natürlich heißen — ist uns nachgerade geläufig geworden; angenehm ist sie freilich, obwohl sie in Noten gesetzt ist, für das Ohr nicht. Aber schließlich lernt man auch das ärgste Trommelfellfeuer ertragen.

München. H. H.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 30. 4. 16 (Nummer nicht erkennbar) lesen wir: „Münchner Aquarium am Salvatorplatz. Eine Riesenschlange (Boa constrictor) hat am Samstag nach vollzogener Neuhäutung ein Kaninchen mit 15 cm Leibesdurchmesser und 40 cm Länge verzehrt, trotzdem der Kopf der Schlange nur 4 cm breit ist. Heute Sonntag ist jeder Besucher berechtigt, ein Kind frei einzuführen." Sie irren. Nur in das Aquarium am Salvatorplatz darf ein Kind frei eingeführt werden, nicht in den Rachen der Boa constrictor. Der betreffende Berichterstatter hat zwar einen sehr ungeschickten Stil am Leibe, aber kein so grausames Herz im Leibe, daß er einer solchen Brutalität auch nur im entferntesten fähig wäre. — S. P.: In Nr. 238 der „München-Augsburger Abendztg." lesen wir: „Cham, 30. April. Die Bisamratte ist nun auch im Chambflusse nachgewiesen. Nachdem schon bei Nöswartling ein Stück erlegt worden war, hat nun vor einigen Tagen Herr Hauptlehrer Ipfelkofer in Fuhrt drei dieser Tiere lebendig gefangen und sie der Aprikultur-botanischen Anstalt in München zugesendet." Es soll natürlich „Aprilkultur-botanische Anstalt" heißen, weil sie für Aufnahme jener seltsamen Tiere bestimmt ist, die nur in Nordamerika vorkommen — und am 30. April in Bayern gefangen werden. — B. H.: Die Nr. 102 der „Münchener Post" bringt einen Aufsatz über die Kapitulation von Kut el Amara; darin heißt es: „Am 26. April wandte sich Townshend an den Oberbefehl unserer Arakarmee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut el Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee ehrenvoller Abzug gewährt würde." Unser Mitarbeiter Biermörder, der über die Getränke, die die verschiedenen Völker zu sich nehmen, sehr orientiert ist, stellt die Existenz einer türkischen Arakarmee energisch in Abrede, eine Wutki- oder Arakarmee besäßen nur die Russen.

Oberlungwitz (Sachsen). v. D.: In Nr. 95 der „Glauchauer Zeitung" (Amtsblatt) lesen wir mit berechtigtem Erstaunen: „Oberlungwitz, 25. April. Ein Einbruchsdiebjubiläum beging vergangene Woche die Hebamme Frau Ida verw. Heidner. Aus diesem Anlaß wurde ihr von der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau eine Ehrung zuteil." Vox faucibus haesit! Das kann doch nur der wahrhaft abscheuliche Streich eines niederträchtigen und gewissenlosen Oberlung-Witzboldes sein! Die um den Ort so verdiente ehrwürdige Dame muß unbedingt schnellstens Genugtuung erhalten. Es ist auch nicht gerade taktvoll von der „Glauchauer Zeitung", daß sie einer derartigen Einsendung Raum gibt; schon das moralische Gefühl des Setzers hätte sich gegen den Druck einer solchen Gemeinheit sträuben müssen.

Saarburg i. T. M. K. W. M.: In der „Allgemeinen Deutschen Kantinen-Zeitung" vom 1. Mai findet sich eine Anzeige der Futterkalkfabrik G. m. b. H., Berlin-Lankwitz über ein Rattengift „Schwabex". Es heißt in der Anzeige: „Hunderte Nachbestellungen und freiwillige Anerkennungen, z. B.: Ihnen zur Nachricht, daß das mir vor einiger Zeit empfohlene ‚Schwabex'-Pulver in der Tat durchgreifend wirkte. In den mir unterstellten Lagerräumen fand ich bereits am Tage nach dem Auslegen des Pulvers 16 tote Ratten, die steif wie Mumien waren. Auch die Kochräume sind nach dem einmaligen Ausstreuen des Pulvers von den Käfern vollständig gesäubert. — Im Interesse dieses ekelerregenden Ungeziefers wäre weiteste Verbreitung des wirklich guten Mittels erwünscht. F. R. Bln.-Lichterfelde." F. R., Sie haben von dem wirklichen Interesse dieses ekelerregenden Ungeziefers keine Ahnung.

Stettin. F. St.: Die Nr. 207 der „Ostseezeitung" (Neue Stettiner Zeitung) bringt eine seltsame Neuigkeit von Cadorna: „Rom, 20. April. Amtlicher Bericht. In der Gegend zwischen Etsch und Brenta beschränkte Tätigkeit beider Artillerien während des gestrigen Tages. Unsere Batterien setzen durch wirksame Beschießung die Zerstörung der österreichischen Forts von Lusern und Belvedere fort." Das kann natürlich nur ein „Werk" der italienischen Flieger gewesen sein! So etwas sieht ihnen ähnlich. An die Zerstörung der Forts glauben wir allerdings nicht so ganz, so scharf sch . . . selbst die Makkaronifresser nicht. — R. P.: Die „Stettiner Abendpost" Nr. 110 vom 11. Mai 1916 berichtet: „Wittow, 10. Mai. (Reichlich Hasen.) Auf den Feldern unserer Halbinsel zeigt sich der Hase in diesem Frühjahr recht zahlreich. Es ist dies erstens auf das fast gänzliche Ruhen der Treibjagden im vorigen Winter, zweitens auf die für die Gelege des Tieres günstige Temperatur in jenem Zeitabschnitt zurückzuführen." Haseneier dürften wohl bald zu einem wichtigen Lebensmittel werden. Es lebe der Entdecker! Dem Osterhasen erwächst eine ungeahnte Konkurrenz. Ob sich die Hasen auf Wittow nur den geänderten Zeitläuften anpassen und später — nach Friedensschluß — das — Gelege wieder dem Federvieh überlassen werden?

Stuttgart. K. N. Im Stuttgarter „Neuest. Tageblatt" wird über den irischen Aufstand berichtet: „Gegenwärtig ist die Feuerwehr dabei, die Brandplätze und die Ruinen der zerstörten Häuser von den Leichen zu räumen. Die Leichen werden vor der Bestattung desinfiziert, soweit sie überhaupt noch kenntlich sind." Vermutlich hofft die britische Regierung, auf diese Weise den bacillus seditionis gründlich auszurotten.

Wehlau. Abonnent: In Nr. 108 des „Wehlauer Tageblattes" lesen wir: „Bartenstein, 5. Mai. Der Schiffseigner Dühmert, dessen Oderkahn, mit Kacheln beladen, sich auf dem Wege von Berlin nach Königsberg befand, wurde vorgestern in der Dunkelheit bei Schönbaum von einem vorüberfahrenden Dampfer angerannt, sodaß er leck wurde und stark Wasser zog." „Der Unglückliche!" rief Biermörder aus, als er dies erfuhr. Wir empfehlen dem leckgewordenen Schiffseigner Dühmert, sich an irgendeinen der allerneuesten „Dichter" aus dem „Café Größenwahn" zu wenden, der sein Leck schnell und schmerzlos dichten wird. Diese verstehen sich aufs Dichten.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 15. Mai 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Salzbrunner Oberbrunnen
rein natürl. gefüllte Heilquelle
Seit Jahrhunderten ärztlich verordnet bei Katarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organe. Besonders bei Folgen der Influenza

Waldsanatorium
für Lungenkranke u. Erholungsbedürftige; Kriegsteiln. Vergünstigung
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. Gr.

Senfs Briefmarken-Journal
Verbreitetste und einzige Brfm.-Ztg. der Welt, die in jed. Nr. wertvolle Marken-Gratisbeigaben gibt und monatlich 2 mal erscheint. Halbjährl. 12 Hft.) 1 M. 50 Ausl. 1.75) unter Streifband 50 Pfg. mehr. Probe-Nr. mit wertvoller Gratismarke 15 Pfg. (30 Heller)
Grosse illustr. Satzpreisliste dazu gratis.
Kriegsmarken: (Von 5 Mk. an franko)
20 Verschiedene nur 1 M.
40 Verschied. 3.25 | 50 " " 2 M
100 Balkanstaaten 3.— | 50 " " 5.50
25 Serbien . . . 1.— | 40 Belgien . . . . 1.—
60 Deutsche Kolonien u. Ausl. Postämter 4.50
Stadtpost Warschau: 2, 5 u. 10 Groszy . —.75
1000 Verschiedene aller Erdteile . . . 10.—
Senfs Briefmarken-Katalog mit 65,000 norm. Preisen ist für jeden Sammler unentbehrlich. Preis in Leinen gebd. 3.50 M. franko.
Gebrüder Senf in Leipzig.

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
(31—37° C.)
mit natürl. der menschl. Blutwärme angemess. Temperatur u. großer Radioaktivität. Vorzügliche Heilerfolge b. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Verwundungen u. Lähmungen u. all. Folgeerscheinungen d. Krieges. — Alle erforderlich. Kurmittel wie Mediko-mechanisches Institut, Radium-Emanatorium, Elektrotherapie. — Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen. Luftkuren. Sommerfrische. Neues Kurhaus. Drahtseilbahn auf den Sommerberg, m. Hotels in 560 u. 750 m ü. d. M. — Prosp. frei durch d. Kurverein.

Togal
Bei Influenza, Ischias u. Hexenschuß
werden mit Togal-Tabletten — selbst in verzweifelten Fällen — geradezu überraschende Erfolge erzielt. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Fort mit dem

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: „Extension" G. m. b. H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271

Die Minute
(Gesundheitsblatt) ist kostbar! Verlangen Sie diese sofort kostenlos vom Hofverlag Edmund Demme, Leipzig 147.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0302
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeitgemäß

Warum soll ich sie nicht preisen,
Warum nicht in hohen Weisen,
Warum nicht in edler Strophe
Jene holde Lady Love,
Jene Kühnen, die im Streit
Leuchten uns in großer Zeit:
Favoritin, Philomene
Pythia, die nette Kleene,
Warum nicht mit hellem Schall
Ganz besonders — Irish Gal,
Ausfix, Mirae, die mit Glosse
Just in diesen Tagen — starten
In dem deutschen Hoppegarten?
— O was gibt es doch für Rosse!

w.

Aus dem Anzeigenteil des „Weltkladderadatsch"

s. Im Buchhandel neu erschienen: „Hoffnungen, die sich nicht erfüllten" oder „Die amerikanische Frage", von Augustin Sauerfuchs.

„Aus dem Tagebuch eines Verlogenen", von einem Knoten, englische Originalausgabe.

„Frühlingsglaube" oder „Wo bleibt unsere Offensive?" von Hervé. Verlag des Vierverbandes.

*

Mein neuer Barbierladen, in dem sich alle Herren Engländer rasieren lassen, auch General Townshend und seine beiden Töchter, befindet sich Tigrisgäßchen Nr. 9. Daselbst auch Entlausung nach Bedarf.

Der Barbier von Bagdad.

*

Als Koch empfiehlt sich allen kriegführenden Völkern aufs beste Schmalhans, Küchenmeister.

*

Vernichtet die fleischfressenden Pflanzen! Schießt alle Maikäfer tot! Der Ausschuß für Volksernährung.

*

Wer hilft armem Großschlächtermeister auf unverdächtige Weise von seinen aufgespeicherten Vorräten? Nur ernstgemeinte Angebote unter „Hamsterspeck" an die Expedition dieses Blattes.

*

Erklärung: Ich habe meine diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche abgebrochen. Dies zur Begründung meines Auftretens.

Karl Liebknecht, Schipper, z. Zt. Nr. Sicher;
später Dalldorf.

Der Heimkrieger

Du rauchst Zigarren — nur pro Tag zwei Stück,
Entbehrst den Schoppen in der Dämmerstunde,
Du weist den Franzensekt mit Groll zurück
Und sparst dir manchen Groschen ab vom Munde.

Und, der du früher schickster Mode Zier,
Uralte Hosen läßt du heute bügeln!
Und naht die höchste Steuerquote dir,
Kannst du den Opfermut mit Mühe zügeln.

Gewiß erfüllst du redlich deine Pflicht,
Drum blicke stolz, befriedigt, froh und heiter!
Doch größer ist die Gattin, wenn sie spricht:
„Ich trag' mein Kleid vom vor'gen Jahre weiter!"

m. br

Aufgehobener Preis **M. 32.- jetzt zus. nur M. 16.50**

Das Weib im Leben der Völker

von Albert Friedenthal mit Geleitwort von Ferd. Freiherr von Reitzenstein. 2 starke Prachtbände geb., über 800 Seiten auf Kunstdruckpapier mit mehr als 1100 prachtvollen Illustrationen und 48 zwei- und mehrfarbigen Beilagen.

Aufgehobener Preis **M. 32.- jetzt zus. nur M. 16.50**

Das Weib im Leben der Völker ist eine umfassende und erschöpfende Völkerkunde, in populär-wissenschaftlicher Weise geschrieben, wie sie in gleich prächtiger und mustergültiger Ausstattung noch in keinem Lande der Welt existiert. Es ist das großzügig angelegte Lebenswerk eines Gelehrten, Künstlers und Weltreisenden, der in fast 30jährigem, persönlichem Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat. Von den Lappländern bis zu den Völkern des südlichsten Afrikas, vom fernsten Westen bis zum äußersten Osten hat der Verfasser die Länder durchstreift, die Völker kennen gelernt und mit ihnen gelebt. Ein Lieblingsgebiet seiner Forschung war das Weib. Von ihm erzählt er, wie er es fand bei den verschiedensten Völkern in seiner Entwicklung vom Kind zum Mädchen, zur Frau und Mutter: er berichtet von den Sitten und Anschauungen der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue, ihrer Bildung und ihren Gewohnheiten. Zu diesen frisch und klar geschriebenen Darlegungen bieten die prachtvollen und seltenen Illustrationen, vom Autor zusammengestellt, eine notwendige und interessante Ergänzung.

In über 1150 wunderbaren schwarzen und farbigen Illustrationen nach dem Leben,

zum großen Teile Bilder, die äußerst schwierig zu erlangen waren und der Öffentlichkeit hier zum ersten Male vorliegen, werden die Frauen aller Rassen und Völker der Erde, in organischer und wissenschaftlicher Weise nach Erdteilen und Ländern geordnet, zur Darstellung gebracht. In der Hauptsache zeigt der ungemein reiche Bilderschmuck photographische Aufnahmen aus der natürlichen Lebensweise der einzelnen Völker. Die psychischen und physischen Eigenschaften des Weibes behandelt der Verfasser in der dem Künstler eigenen Art des amüsanten Erzählers, er ergründet die geheimsten seelischen Neigungen der Frau in einfachen, verständnisvollen und unterhaltenden Worten und schildert sie in allen ihren Fehlern und Vorzügen, gleichviel, ob sie der weißen, schwarzen oder farbigen Rasse angehört. — Das Werk ist das einzige Buch, das über alles, was „Das Weib im Leben der Völker" betrifft, Aufschluß gibt; es ist ein außerordentlich billiges und trotzdem überaus vollständiges Belehrungs- und Nachschlagewerk, an Hand dessen wir gleichsam die Welt durchreisen.

Zu beziehen durch die **Akad. Buchh. R. Max Lippold, Leipzig,** gegen

bequeme Monatsrate von M. 2.—

Kein Antiquariat, nur neue tadellose Werke!

Monatlich nur M. 2.—

Bestellschein

Bitte ausschneiden u. i. 3-Pf.-Umschlag einsenden!

Unterzeichneter bestellt gegen Frankolieferung bei der Akad. Buchh. R. Max Lippold in Leipzig „Das Weib im Leben der Völker" 2 Bände zusammen D für nur **M. 16.50** zahlbar monatlich M. 2.— ab Lieferung. Erfüllungsort Leipzig.

Ort und Straße: .....

Name und Stand: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0303

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Äolus

Ich wollt', mir schenkte Äolus
Aus seinem Himmelsspinde
Auf Zeit mit sicherem Verschluß
Den dicken Sack der Winde.
Auf dem Pennal hab' ich gegrollt
Odysseus' Schiffsgenossen;
Ich hielte jeden Tückebold
Von Püster fest verschlossen.

Doch will uns was der Schelmfranzos
Mit Schuß und Hieb und Gasen,
Da mach' ich flugs das Sackband los
Und laß den Ostwind blasen.
Und will uns mal der biedre Ruff'
Mit Massenangriff klemmen,
Dann, Westwind, los und Guß auf Guß
Das Rauhbein wegzuschwemmen.

Und treibt Cadorna seinen Sport
Und will am Grenzwall rütteln,
Gleich schick' ich ihm den eis'gen Nord,
Ihn durch und durch zu schütteln.
Doch England! . . . Alle aus dem Sack!
Blast, blast aus vollen Hälsen,
Bis daß es schwankt als wie ein Wrack
Auf seinen Kreidefelsen!

Und dennoch, Äolus, behalt'
Nur in dem Himmelsspinde
Und unter deiner Gottgewalt
Den dicken Sack der Winde!
Denn offen sag' ich es und frei:
Ich fürchte sehr, mein Lieber,
Selbst dir ist in Windbeutelei
Der Vierverband noch über.

a. ey

Der Modeschreck oder alles schickt sich nicht für eine

Wer rettet uns von diesem Modeschrecken?
Warum läßt man den Weiberrock nicht strecken?
Man könnte dadurch mancherlei verdecken,
Was wirklich keine Freude kann erwecken;
Denn leider muß man jetzt bei manchen Fraun
Auf Stelzen Elefantenbeine schaun.

Beredtes Schweigen

Bei Erörterung der Zensur über die Nachrichten aus Irland sagte im Unterhause der liberale Abgeordnete Hogge: „Die neuliche geheime Sitzung war, was Auskünfte anbetraf, eine reine Farce. Wenn es wieder eine geheime Sitzung gibt, ist zu hoffen, daß die Abgeordneten wirkliche Auskünfte erhalten." Die Regierung überging auch diesen Einwurf mit Stillschweigen.

Der Abgeordnete Hogge hat offenbar keine Ahnung davon, was eine geheime Sitzung in England bedeutet. Das wäre ja noch schöner, wenn die Regierung sich in die Karten sehen lassen und wirkliche Auskunft erteilen würde, nur um die Neugierde eines Abgeordneten zu befriedigen. Wie sollten die Geheimnisse der Regierung gewahrt bleiben, wenn sie selbst nicht einmal schweigen kann?

Das Schicksal Townshends und die Fata Morgana

(Die „Western Morning Poll" berichtete, daß die Niederlage der Engländer in Kut el Amara nur durch das häufige Auftreten der Fata Morgana verursacht wäre, die den englischen Artilleristen falsche Ziele vorspiegelte)

Gen Bagdad zog mit frohem Sinn —
Fata! Fata! —
Held Townshend durch die Wüste hin.
Fata Morgana!

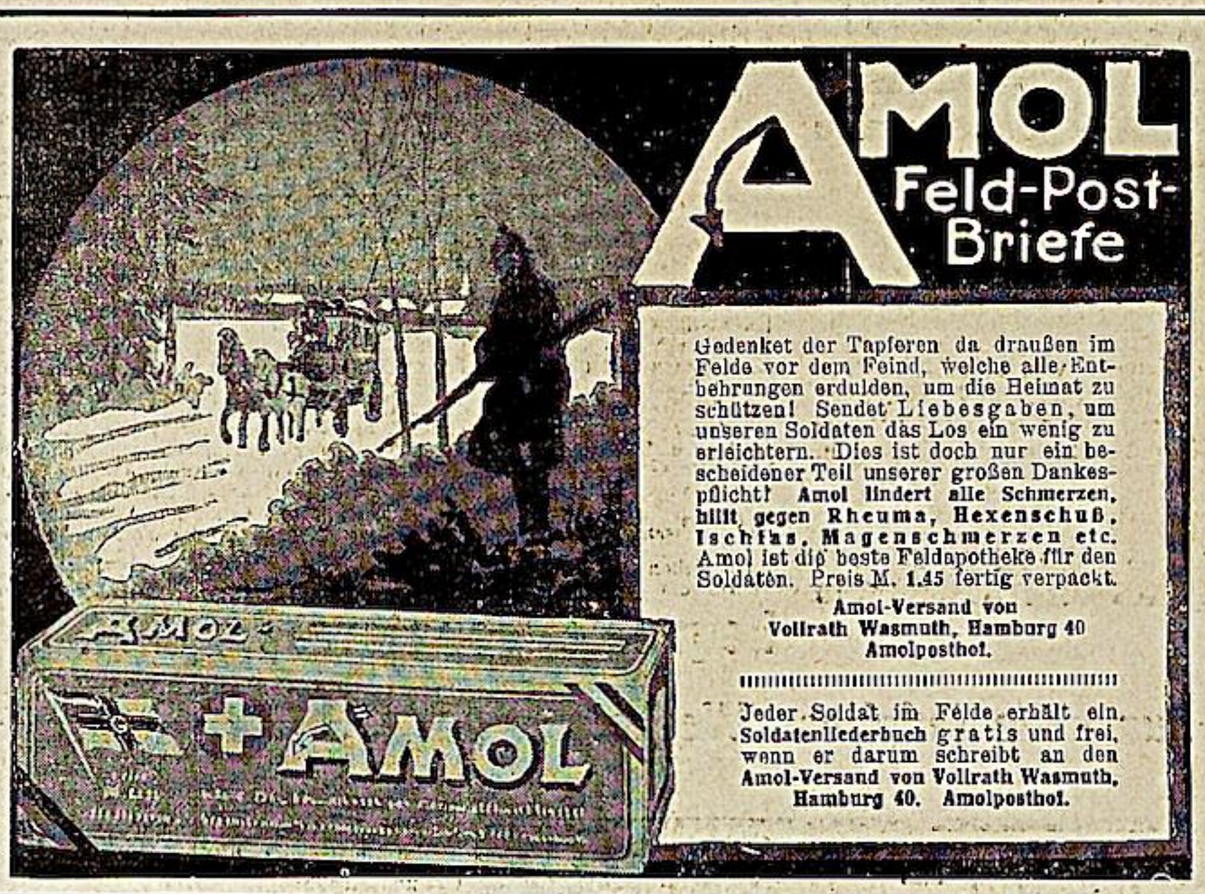
Um dort zu schlürfen seinen Tee —
Fata! Fata!
In der Kalifen Prachtmoschee.
Fata Morgana!

Bei Kut ereilt' ihn das Geschick —
Fata! Fata!
In Scherben ging das Bagdadglück!
Fata Morgana!

Und Asquith hat voll Schmerz gedacht, —
Fata! Fata!
Als ihm die Kunde hinterbracht:
Fata Morgana!

Ob unser „Thron des Erdenballs" —
Fata! Fata!
Nichts weiter ist als bestenfalls
Fata Morgana!

m. br.



Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.** Amol ist die beste Feldapotheke für den Soldaten. Preis M. 1.45 fertig verpackt.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40 Amolposthof.

Jeder Soldat im Felde erhält ein Soldatenliederbuch gratis und frei, wenn er darum schreibt an den **Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40. Amolposthof.**

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate sowie Rasiermesser haarscharf.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente ang. Ratio Nr. 1, für **Rasierklingen** mit Doppelriemen pro Stück Mk. 7,50, Ratio Nr. 2, für **Rasierklingen** mit Doppelriemen und Stein pro Stück Mk. 10.—, Ratio Nr. 3, für **Rasiermesser** mit Doppelriemen und Stein pro Stück Mk. 15.—. Zu haben in Stahlwaren- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich **‚Ratio'**. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von **„Ratio"-Rasierartikelfabrik, Stock & Co.,** Kommandit-Gesellschaft **Solingen 35.** Belehr. illustr. Preisliste über **Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidmaschinen** usw. umsonst u. portofrei.

Allein-Vertrieb für Holland u. Kolonien: **Leopold Nabarro, Amsterdam.**

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0304
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Zentnerweise ist verdorbenes Fleesch und Fett in die Räume der Jroßschlächter uffjefunden worden, und jrade bei sone, die noblichte Villen in unse schönsten Vororte besitzen.

Schultze. Hab' ick ja jleich jesagt, det wir von die Jemütsmenschen mit Willen ausgehungert werden.

Zur Beachtung!

Unsere Berliner Geheimräte bilden sich viel darauf ein, wie sinnreich sie unsere Brotverteilung geregelt haben. Aber die Sache ist durchaus nicht so neu. Im Musterländle Baden haben das die hellen Badener schon vor über fünfundzwanzig Jahren gemacht. Solches ergibt sich klar aus einigen Versen Heinrich Vierordts aus den 1890 erschienenen „Vaterlandsgesängen". Sie lauten:

Mein Vaterland, mein Baden,
Am jugendfrischen Rhein!
Zu deinem Mahle laden
Die Ähren und der Wein:
An deines Brotes Marke
Der Leib gesund sich speist,
Dein Rebentrank, der starke,
Weckt feurig auf den Geist.

Zur Niederlage der Engländer bei Kut-el-Amara.

Was ist jetzt in England wieder das aktuellste Buch geworden? — Miltons „Verlorenes Paradies".

* * *

„Ach," seufzte John Bull, „das ist jetzt ein teuerer Rock für mich geworden: ‚Kut away'!" s. c.

Eine Mehlodie

(Obermeister Merzenich von der Kölner Bäckerinnung hatte etwa drei Monate lang dem Feinbrot Holzmehl zugesetzt und wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.)

Wie hatt' in Köln es doch vordem
Ein Bäckermeister so bequem!
Jetzt ist es nur soso lala,
Bald hapert's hier, bald hapert's da;
Auch Merzenich litt schwere Not,
Denn manches, was er braucht zum Brot,
Hatt' er zu seinem Schmerze nich —
Was tat darauf der Merzenich?

Er griff in einen Sack, o Graus,
Und nahm sich Holzmehl da heraus,
Er hat gemischt und hat gemanscht,
Er hat gepreßt und hat gepanscht,
Hat voller List den Teig verdickt;
Doch daß er bös im Magen zwickt,
Das rührte ihm das Herze nich,
Dem alten bösen Merzenich!

Indes die Untat ward entdeckt,
Gerochen teils und teils geschmeckt,
Er blechte 150 Mark!
Wer wagt's und nennt das einen Quark?
O Mensch, gedenk' drum jederzeit
Beim Backen an die Obrigkeit,
Mit beiden Sachen scherze nich,
Sonst geht es dir wie Merzenich! h. st.

Feldpostliebesbriefportofreiheit.

Um die ganz unerhörte und noch nie dagewesene Ausnutzung der vielgeplagten Feldpost durch allzu schreibwütige Liebesbriefstellerinnen zu beseitigen — ein Mädchen sandte beispielsweise binnen Monatsfrist 250 Feldpostbriefe und Päckchen an ihren Bräutigam im Schützengraben — sind von der obersten Postbehörde nach mühsamer und eingehender Beratung folgende Bestimmungen getroffen: Die bisher bestehende Verpflichtung der Kaiserlich deutschen Feldpost, als Feldpostbriefe und -karten deklarierte Liebesergüsse und Versicherungen der ewigen Treue in unbegrenzten Massen gratis zu befördern, wird hiermit aufgehoben, und zwar treten nachfolgende neue Bestimmungen in Kraft:

Den Altersstufen der verehrlichen Absenderinnen entsprechend, wird in Zukunft eine Kontingentierung der bei unseren Abnahmestellen zur portofreien Beförderung zugelassenen Liebesbriefquantitäten stattfinden; demgemäß unterscheidet die Postbehörde zwischen 1. dringlichen Liebespostsendungen, 2. weniger dringlichen Liebespostsendungen, 3. gar nicht dringlichen, ohne besondere Beschleunigung zu befördernden Liebespostsendungen.

Auf „dringliche Liebespostsendungen" haben Anspruch: Frauenspersonen im Alter von 18—25 Jahren; speziell a): Verheiratete: pro Tag 4 Briefe bzw. Karten; b): Verlobte: 5 Briefe resp. Karten; c): Nur Verliebte: 6 Briefe resp. Karten.

Auf „weniger dringliche Liebespostsendungen" haben Anspruch: Frauenspersonen im Alter von 25—30 Jahren. a): speziell: Verheiratete: pro Tag 1 Brief bzw. Karte; b): Verlobte: pro Tag 2 Briefe bzw. Karten, (Die Rubrik „Verliebte" fällt in dieser Altersklasse aus.)

Auf „gar nicht dringliche, ohne besondere Beschleunigung zu befördernde Liebespostsendungen" haben alle Frauenspersonen im Alter von 30—45 Jahren Anspruch, und zwar wird jeder pro Woche 1 Brief bzw. Karte bewilligt.

Jedoch darf auch wesentlich älteren unverheirateten Frauenspersonen die Feldpostliebesbrieffreiheit bis zu gewissen Grenzen gewährt werden, wenn solche, nach persönlicher Vorstellung auf der betreffenden Abnahmestelle, einwandfrei nachweisen können, daß aus Gründen der Wahrscheinlichkeit eine spätere eheliche Verbindung mit dem Adressaten nicht ganz unmöglich wäre. m. br.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Im Moden-Atelier des Oberkommandos

(Nach Mitteilung des „Konfektionärs" machte die Militärverwaltung bekannt, daß sie für eine einfachere Damenmode für den Herbst und Winter sorgen werde.)

Der Generalstäbler für Schnittmusterbogen: Abt. Blusen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0305
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

Maienblüte in Irland

Die „Freiheit der kleinen Nationalitäten" ist in Irland wiederhergestellt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0306
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

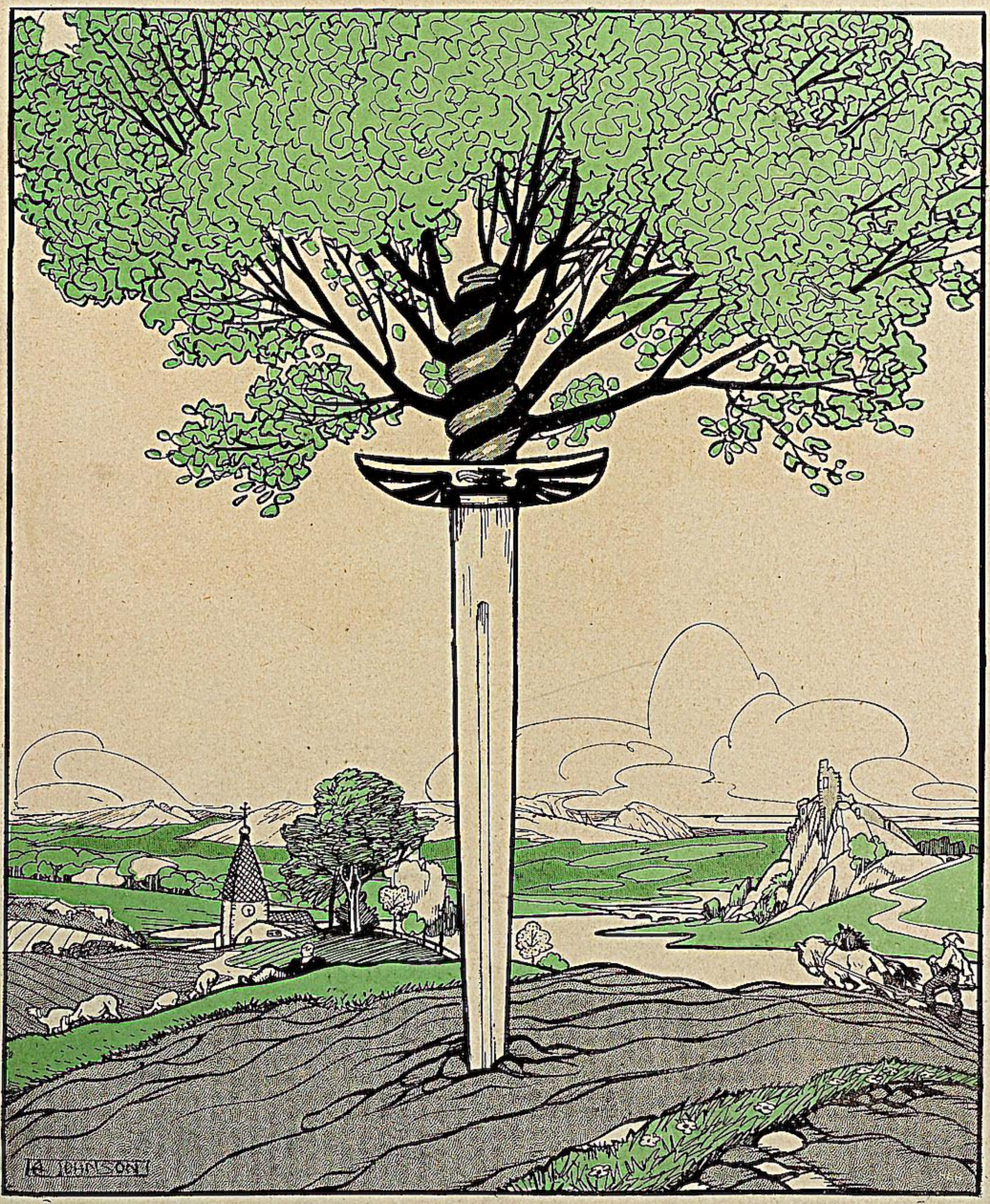
ACAD. LESEH
27.MAI 1916

307

Preis 25 Pfennig. Frühlings-Nummer Preis 25 Pfennig.

Nr. 22 Berlin, den 28. Mai 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Deutscher Frühling

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0307

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 28/5 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 29. Mai
Evviva! Kinder, uns kann keener!
Wir loben uns den lustigen Krieg!
Wir sind die stolzen Italiener.
Wir feiern alle Tage Sieg!

Dienstag, den 30. Mai
Ein Jahr ist's, seit mit edler Geste
Wir taten jene kühnste Tat —
Auf Söhne Romas! Auf zum Feste!
O welch erhabener Verrat!

Mittwoch, den 31. Mai
Wir feiern! Komme, was da wolle!
Wir feiern immer fest drauf los!
Weh dem, der reif ist unserm Grolle!
Denn wir sind edel, stark und groß.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Juni
Laßt wehen durch Italiens Gaue
Die Fahnen bis zum Stilfser Joch;
Zwar kriegten wir gewalt'ge Haue,
Allein, was tut's? Wir feiern doch!

Freitag, den 2. Juni
Und wenn wir zehnmal Kloppe kriegen,
Das ist uns piepe und egal!
Wir s a g e n eben, daß wir siegen
Im Etsch- und im Suganatal.

Sonnabend, den 3. Juni
Heil! Mori nahm der Feind im stillen,
Cadorna kriegt nun bald den Rest:
Laßt uns memento Mori brüllen
Und feiern uns ein Freudenfest!

Kladderadatsch.

Deutscher Frühling

Laue Luft! Es blüht der Flieder,
Junges Grün bedeckt das Feld,
Schönheit kränzt die Wälder wieder,
Bald in Rosen steht die Welt.
Kinderlieder in den Gassen,
Stilles Sehnen nah und weit —
Kaum vermag das Herz zu fassen
So viel junge Herrlichkeit.

Treue Arbeit allerwegen!
Fleißiger Hände wackere Tat
Hat zu reichem Erntesegen
Uns bestellt die junge Saat.
Wie nun auch die Tage fließen,
Haltet aus und zaget nie.
Reifend wird die Saat uns sprießen,
Und der Himmel segnet sie!

Und auch aus den heiligen Saaten
In der fremden Erde Schoß,
Aus den ungeheuren Taten
Wächst uns Segen reich und groß.
Ohne Zagen, ohne Zittern
Haltet aus in harter Pein —
Unter Sturm und Ungewittern
Zieht der Deutsche Frühling ein!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0308
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 22
Erstes Beiblatt

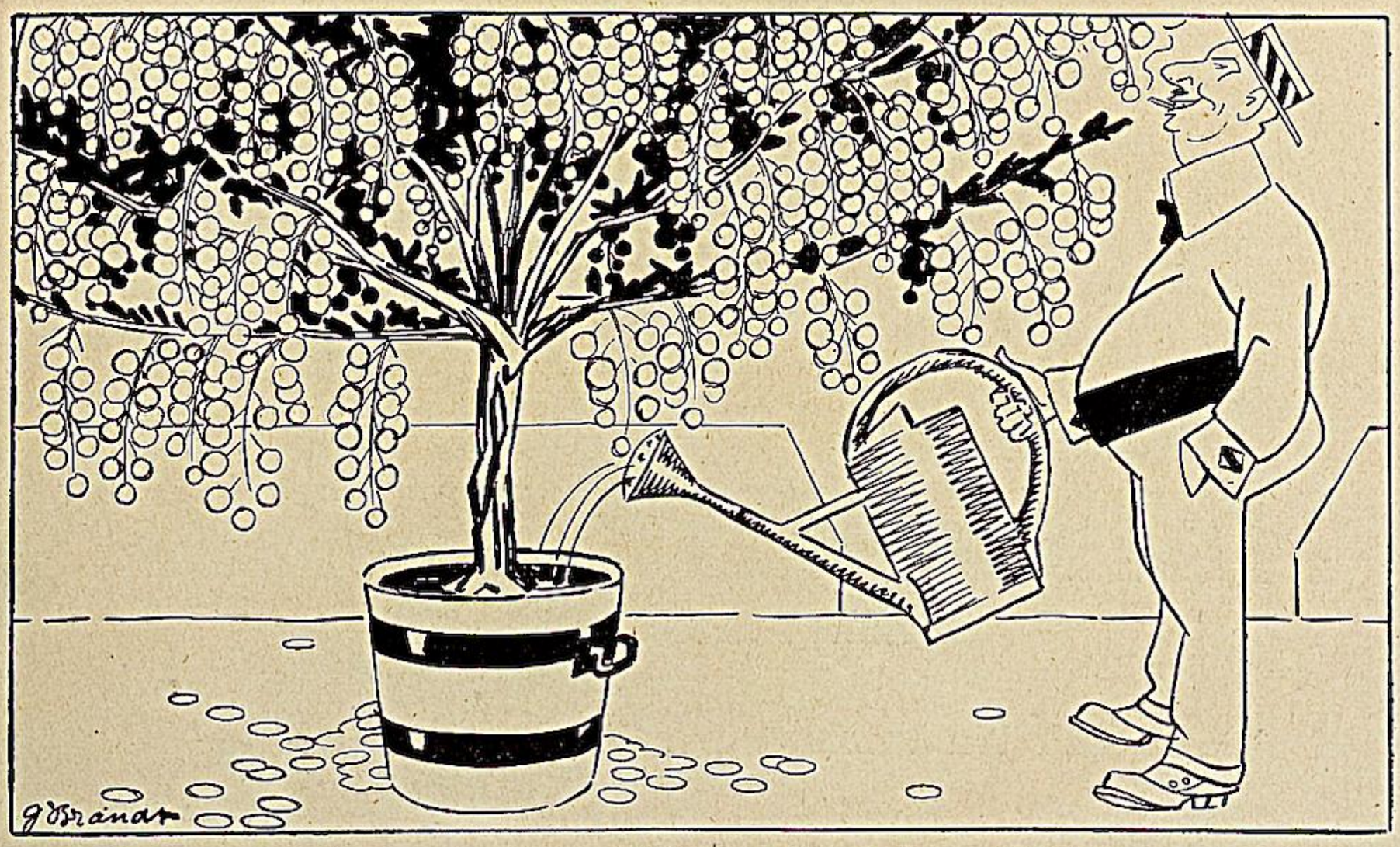
Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Mai 1916

Welke Blätter im Frühling

Gegenüber dem deutschen Frühlingssturmwind haben die alten Lügenblätter eine schwere Stellung.

Der Munitions-Morgan oder Amerikanischer Frühling

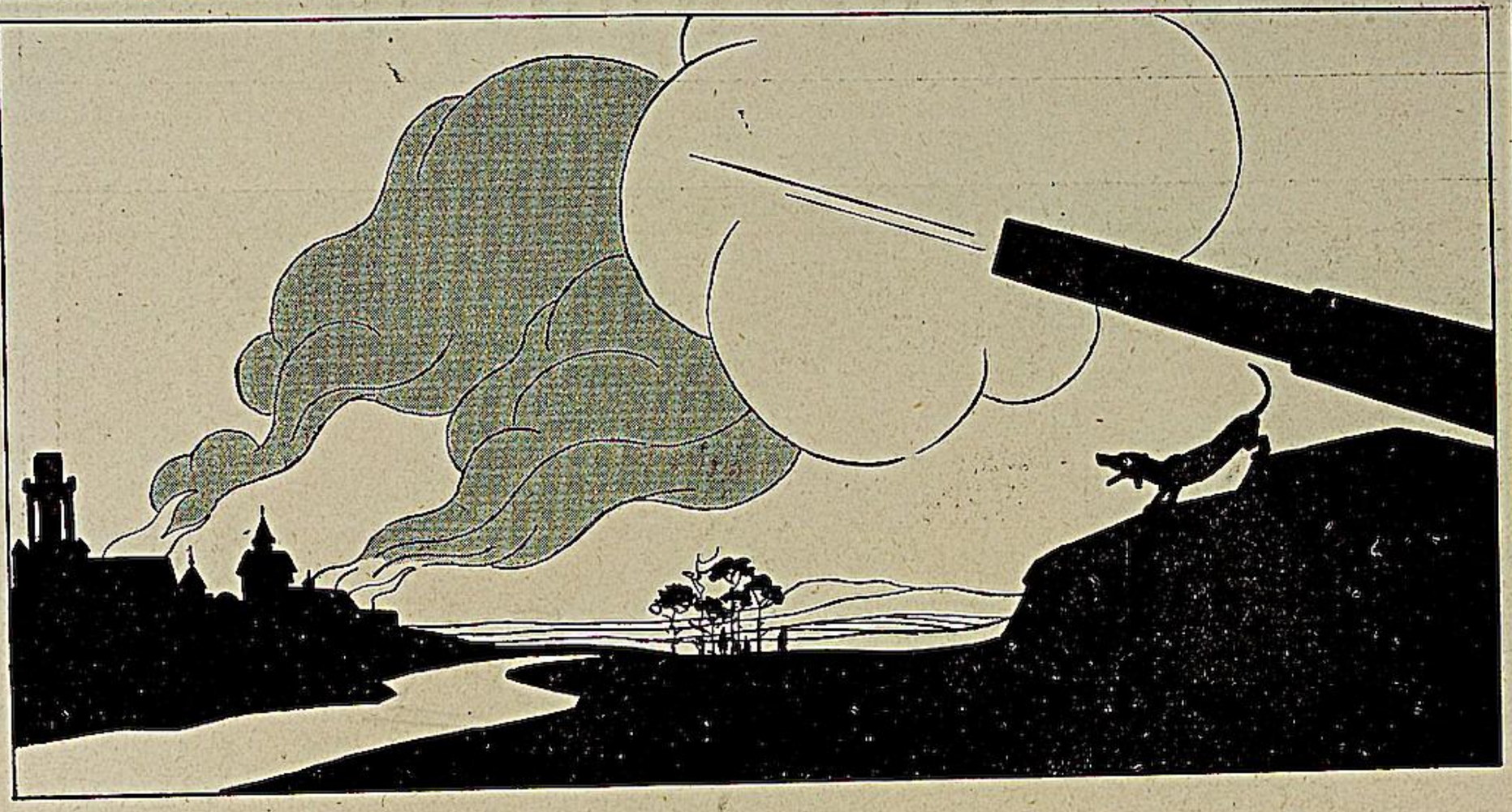


Mister Morgan: „Mein Goldregen blüht prächtig! Aber mit dem Beginn des Völkerfrühlings in Europa — wird er leider eingehen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0309

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Maschinen zur Herstellung von Kriegsmaterial ∘ Automobile
für Ballon-Abwehr-Kanonen ∘ Cavallerie-Lastwagen
21/55 P.S. ∘ Lastwagen für alle Zwecke 1—5 Tonnen
Tragkraft ∘ Kalt- und Warmsägeblätter ∘ Werk-
zeugmaschinen ∘ Kanonen-Zieh-Maschinen ∘
Kanonen-Bohr-Maschinen ∘ Kanonen-
Schmirgel-Maschinen ∘ Maschinen
für Lafetten- und Geschütz-
:: :: Bearbeitung :: ::

liefert:

HEINR. EHRHARDT

Aktien-Gesellschaft

Düsseldorf und Zella St. Blasii in Thüringen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0310

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

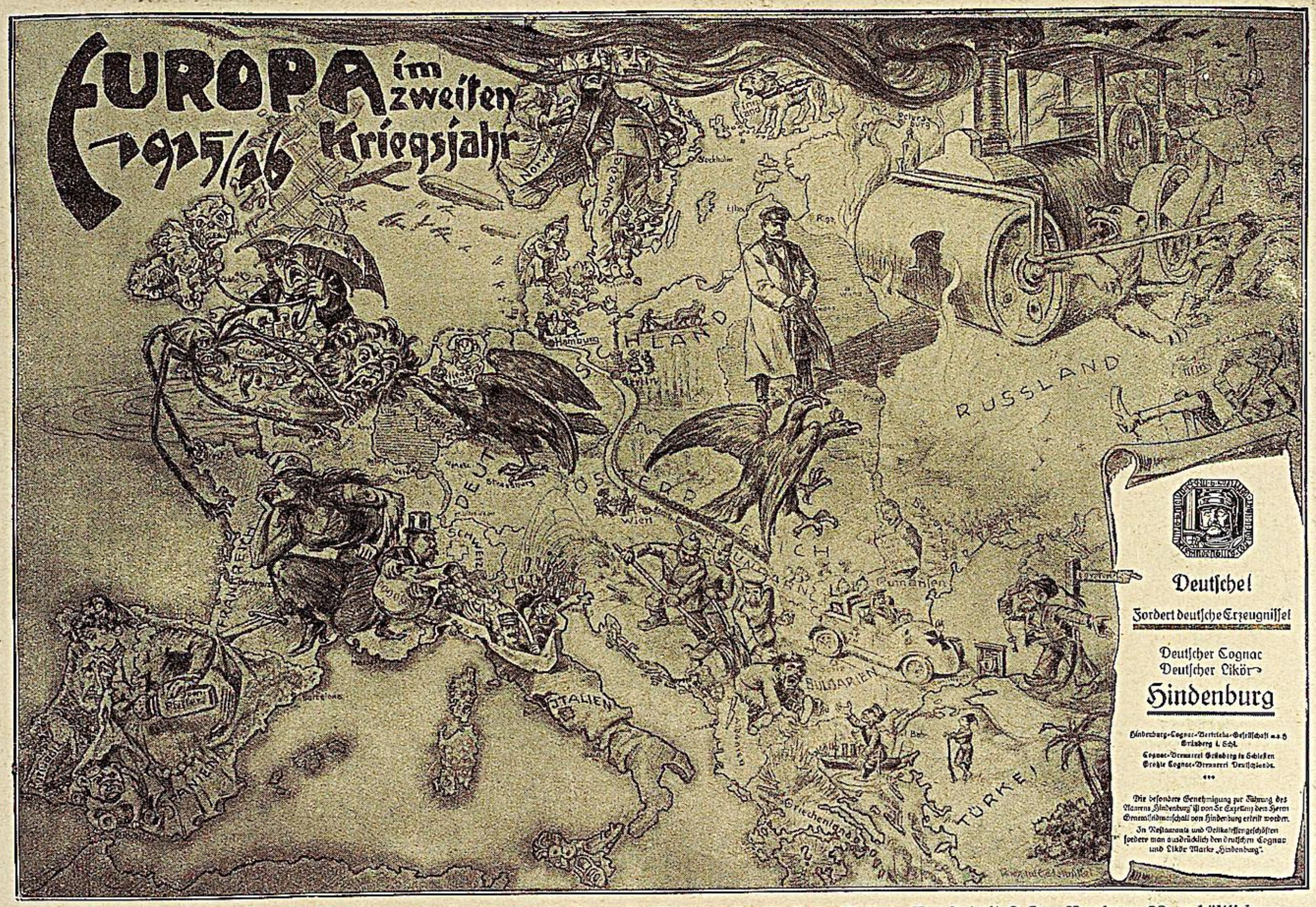
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 22 Zweites Beiblatt | Berlin, den 28. Mai 1916 | LXIX. Jahrgang

Hoffnung

Mars: „Und doch — trotz meines Kanonendonners — läuten die deutschen Maiglöckchen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0311
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Obige Karte ist im Format 62×46 cm zum Preise von 50 Pf. in Briefmarken franko beim Verlage Knackstedt & Co., Hamburg 22, erhältlich. Händler erhalten den üblichen Rabatt.

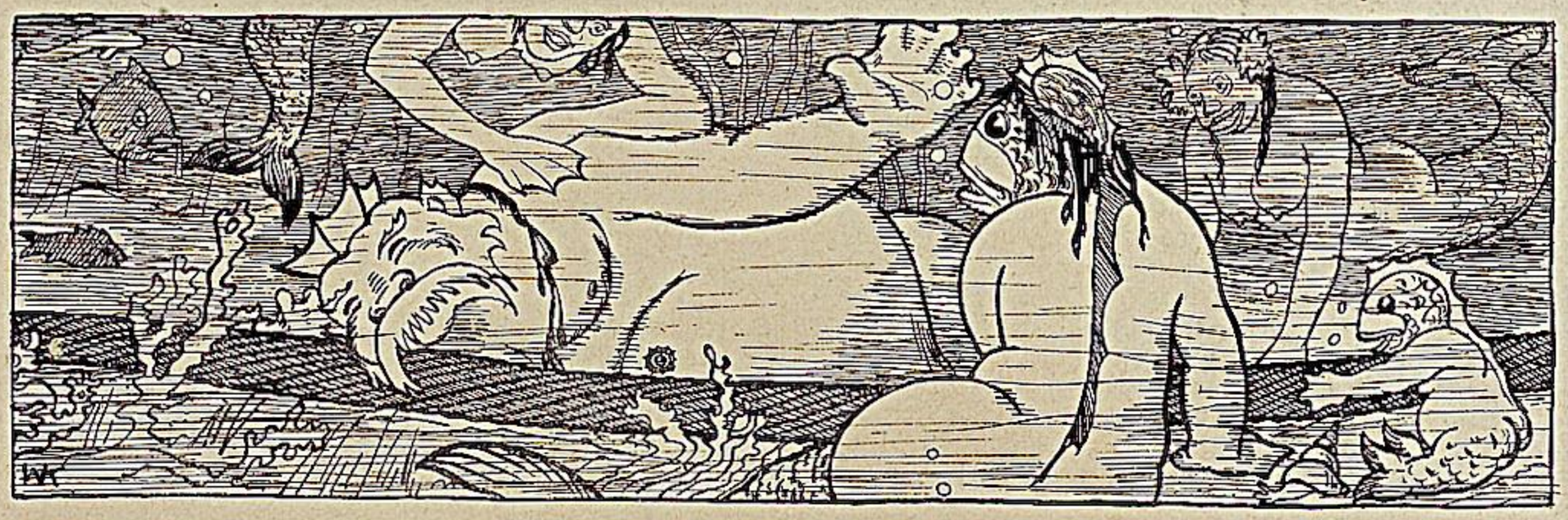
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0312
© Universitätsbibliothek Heidelberg
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

Nr. 22
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Mai 1916

Der Lauscher in der Meerestiefe



Ägir am Kabel: „Seid stille, Kinder, ich muß hören, ob Wilson etwas gegen England von sich hören läßt."

Bois des Caillettes

Was rufen die Wachteln im Wachtelwald,
Wenn die Bombe platzt und die Flinte knallt?
„Laßt doch, Franzosen, die dummen Attacken
Und schießt nicht, daß Äste und Zweige knacken!
Ihr schädigt ja nur unsre junge Brut,
Indes ihr den Deutschen kein Leids antut.
Mit boches im Busch sich herumzuschlagen,
Das ist kein fröhliches Vogeljagen,
Und habt ihr umsonst hier gefunkt und gekracht,
So habt ihr euch selbst nur „zur Wachtel gemacht!" S.

Der Mittelweg

m. l. Der starke Mann beginnt bereits für viele zum schwarzen Manne zu werden. Übrigens sind die Ansichten verschieden. „Da er sich stets rechts hielt," sagen einige, „so ist er zweifellos auf der rechten Seite." Die andern aber klagen: „Er ist eben so sehr gewohnt, sich rechts zu halten, daß er den richtigen Lebensmittelweg kaum finden wird! Sogar die Kinder spielen jetzt: Wer fürchtet sich vorm starken Mann?"

Zur Reichsbuchwoche.

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Dr. Victor Wolff

Preis 5 Mark. Reich gebunden mit einem Titelbilde von Arthur Krüger.

Eine epische Dichtung von packendem und fesselndem Inhalt, dargestellt in feiner, graziöser und gewandter Form. Sie wird all denen eine hochwillkommene Gabe sein, die den zahlreichen gewagten literarischen Erzeugnissen unserer heutigen Zeit ablehnend gegenüberstehen, die sich zurücksehnen nach der Einfachheit jener alten, an die Zeit der Romantik erinnernden Erzählerkunst.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0313

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Seltsame Ernennungen

Die Regierung „Väterchens“ machte, trotzdem die Faschingszeit lange vorüber war, jüngst in der „Nowoje Wremja“ den russischen Landeskindern bekannt: „Zum Gehilfen des Unterrichtsbezirks Warschau wurde das ehemalige Mitglied des Rates des Moskauer Waiseninstitutes Kaiser Nikolaus I., der Hofrat Subow ernannt. — Eine ganz ähnliche Ernennung hat Seine Majestät König Peter von Serbien vollzogen: Ein Kroupier in Monte Carlo hatte dem Könige, als er hundertmal hintereinander ohne Erfolg auf „Rouge“ gesetzt hatte und vollständig „ausgebeutelt“ war, 150 Franken geborgt; aus Dankbarkeit überreichte ihm der freundliche Herrscher seine Bestallung als „ganz außerordentlicher Geheimer Finanzrat in Serbien und Oberbürgermeister von Belgrad“ nebst der dazu gehörigen Goldenen Amtskette aus Messing.

Aber auch Albert von Belgien tat seinen landesherrlichen Neigungen keinen Zwang an und wirkte in dem gleichen Sinne: Er ernannte für die bevorstehende Saison in Ostende einen Badedirektor, einen „Maître de plaisir“, einen Leiter der Kurkapelle und einen Direktor der Spielbank; letzterer Posten, mehr ein Ehrenamt als eine fette Pfründe, wurde dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch verliehen, der sich bereits auf dem Wege zur belgischen Küste befindet. Albert beabsichtigt, ihn durch die englische Flotte bei der Mole von Ostende ans Land setzen zu lassen. Der Badebetrieb soll sofort nach seinem Eintreffen beginnen.

Andererseits ernannte sich Monsieur Raymond Poincaré, als er etwas reichlich Revanche-Champagner zu sich genommen hatte, zum Vicomte von Straßburg und seine Gattin zur Vicomtesse von Pforzheim.

Den besten Witz aber machten die Türken, indem sie dem englischen General Townshend eine künstlerisch ausgestattete Urkunde überreichten, die ihm in allen Sprachen der Ententevölker bestätigte, daß er für Lebenszeit — zum Ehrenbürger von Bagdad ernannt worden sei.

Wir Amerikaner

Hurra! Wir Amerikaner ziehn
Den Pallasch für die Monroedoktrin.
Keine Macht Europas besitzen soll
Von unserm Erdteil nur einen Zoll.
Zwar englisch, englisch ist Kanada;
Doch liegt das verfluchte Ding so nah,
Und Blutvergießen wär' nicht gescheit.
Wir sind die Ritter der Menschlichkeit!

Da unten im Süden irgendwo,
Da brennt es im wilden Mexiko.
Die Kerle kriegen das Morden nicht satt
Und schlagen auch Yankees den Schädel platt;
Doch Mexiko das liegt so nah
Wie das verfluchte Kanada,
Und Blutvergießen wär' nicht gescheit.
Wir sind die Ritter der Menschlichkeit!

Doch dreitausend Meilen über dem Meer,
Da setzt sich der deutsche Aar zur Wehr,
Von zahllosen Kötern rings umkläfft.
Das wär' ein Geschäft! Das wär' ein Geschäft!
Denn das deutsche Land liegt nicht so nah
Wie Mexiko und Kanada,
Und Blutvergießen ist nicht gescheit.
Wir sind die Ritter der Menschlichkeit! a. ey

Ach so!

A.: Ich schreibe eine Abhandlung: Kniffe der Preistreiber und unsre Behörden.

B.: Den Titel würde ich aber umstellen und die Kniffe der Preistreiber zuletzt nennen.

A.: Weshalb das?

B.: Aber Menschenskind, unsere Behörden können doch durchaus nicht dahinter kommen!

Königl. Bad Kissingen

Heilanzeigen:

Erkrankungen des **Magen-Darmkanals**, der **Leber**, der **Gallenwege** und der **Nieren**; des

Herzens und der Gefäße

(Verkalkung); bei **Stoffwechselerkrankungen: Zuckerkrankheit, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut** und Skrofulose.

Ferner bei Erkrankungen der Luftwege, der Nerven, des Rückenmarks.

Rekonvaleszenzen nach Verwundungen, Typhus und Ruhr.

Trink- u. Badekur während des ganzen Jahres.

Für Kriegsteilnehmer und deren notwendige Begleitung Kurtaxfreiheit,

auf Kurmittel besondere Vergünstigungen.

Vergnügungen: Konzerte während der Kurzeit täglich 2—3 mal im Kurgarten. Spiel- und Konzertsäle im Regentenbau. Lesesäle. Königliches Theater.

Sport: 8 Tennisplätze, erstklassige Anlagen. Golfplatz. Jagd und Fischerei. Kinderspielplätze. Zahlreiche und ausgedehnte Spaziergänge in die herrliche Umgebung. Wohlgepflegte Wege.

Mineralwasser-Versand d. d. Bäderverwaltung. Prospekte u. Auskünfte ausschl. d. d. Kurverein Bad Kissingen.

Kurmittel:

Weltberühmte Trinkquelle Rakoczy,
Pandur, Maxbrunnen,
Sole und neuer Luitpoldsprudel,
Bitterwässer, Stahlbrunnen. Molke.
Kohlensäurereichste, freie und abstufbare Solebäder,
Pandur-, Wellen-,
Mineralmoorbäder, Fango.

Wasserheilverfahren, Licht-, Luft-, Sonnen-, Dampf-, Heißluft- und elektrische Bäder, Inhalationen, Gradierbauten, pneumatische Kammern, medicomechanische Behandlungen, Röntgen-Institute sowie Radiumemanatorium.

In jeder Hinsicht ausreichende Lebensmittelversorgung u. gute Verpflegung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0314
© Universitätsbibliothek Heidelberg

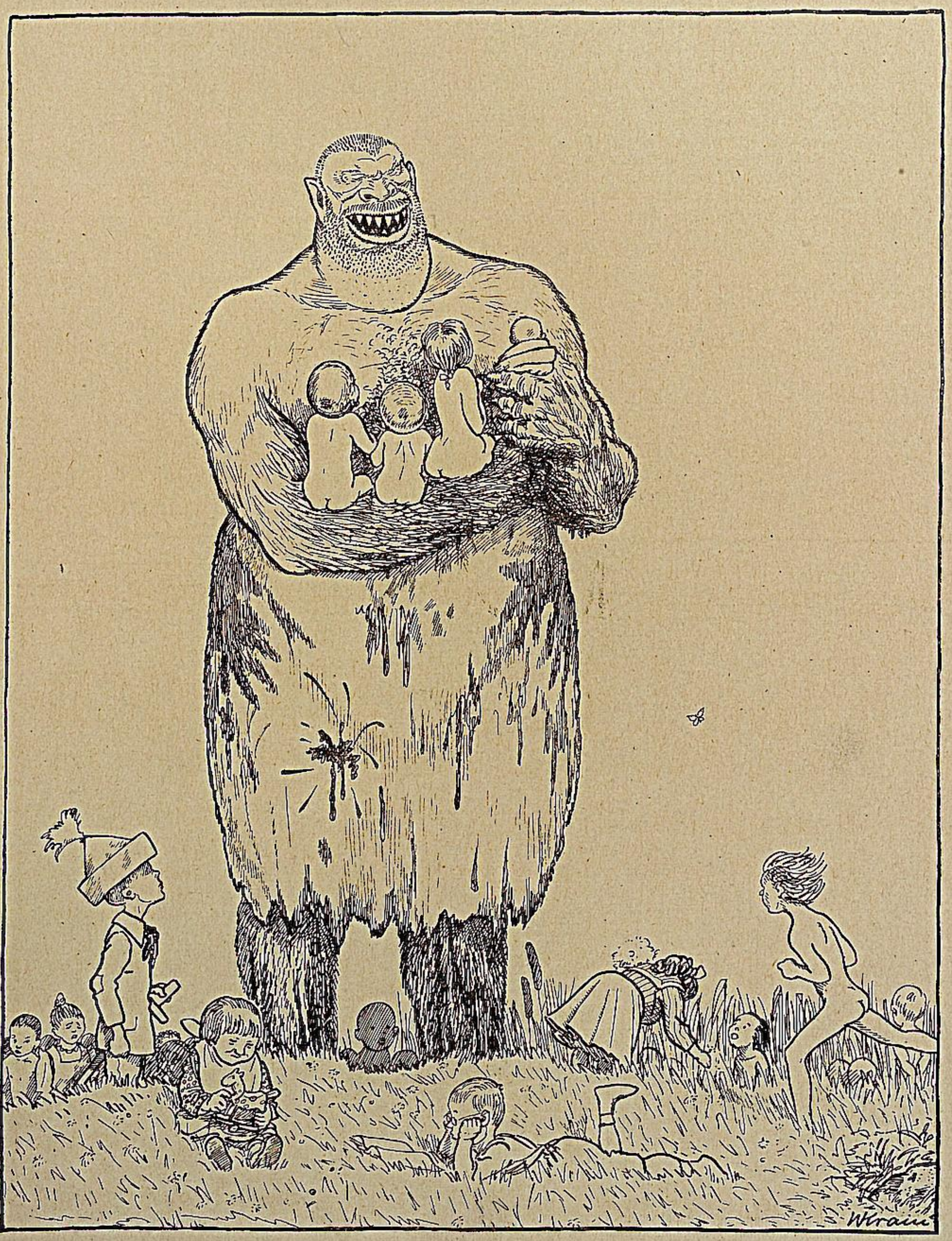
Nr. 22
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Mai 1916

Das Kriegsgespenst und das junge Geschlecht

(Ein freundlicher Blick in die Zukunft)



„Seid fröhlich, Kinder, euch werde ich dereinst mal nicht fressen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0315

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Menschheit Haß

Und Briand sagte wieder dies und das
Und sprach mit Wohlgefallen von dem Haß
Der ganzen Welt, der, als er ihn entdeckte,
Das deutsche Volk entsetzte und erschreckte ...
Der Menschheit Haß! Als ob 's nicht eine Mär'
Wie andere und nichts Besondres wär',
Als ob ihn Frankreich selber nie erfahren.
Wer wurde denn gehaßt vor hundert Jahren?
Mir ist, als wär' vom Baikal bis zum Belt,
Vom Tiber bis zur Themse alle Welt
Damals vereint in einem Haß gewesen.
Ob Briand nichts vom Völkerkrieg gelesen?
Und dann ist mir, kaum sind's drei Lustren her,
Als ob verhaßt, verflucht gewesen wär'
Das Volk, das Burenfrauen, Burenkinder
Verrecken ließ, und Bluthund, Menschenschinder
Und ähnliches in allen Sprachen hieß,
Besonders auf Französisch in Paris.
Ja, Briand, seit die beiden kriegen Hiebe,
Genießen sie der ganzen Menschheit Liebe. a. ey

Theatralisches

Wie „Telegraphen Union" mitteilt, fand im Drury Lane Theater in London eine Shakespearefeier statt, zu der auch der ganze Hof erschienen war. Man gab Julius Cäsar, und Frank Benson spielte die Titelrolle. Der König ließ nach Schluß der Vorstellung Benson noch im Kostüm seiner Rolle zu sich kommen und schlug ihn mit einem rasch herbeigeholten Theaterdegen zum Ritter. Sir Julius Cäsar, alias Benson, kam dann nochmals auf die Bühne, um das Publikum von dem Ereignis in Kenntnis zu setzen, worauf der Abend mit einer Kundgebung für den König und Benson schloß.

Es muß ein erhabener und hochdramatischer Augenblick gewesen sein, als der Zaunkönig Georg den Julius Cäsar zum Ritter schlug. Die Wahl eines Theaterdegens zur Weihe des Aktes war geradezu symbolisch. Jedenfalls gebührt dem König für seine Tat hohe Anerkennung, weil er dadurch nicht nur Julius Cäsar und Benson ehrte, sondern auch vor allem dem Gedächtnis Shakespeares in ebenso würdiger, wie sinniger Weise gerecht wurde.

---

m. l. Der Nürnberger Magistrat hat die Herstellung von Rostbratwürsteln verboten. Das ist ungerecht. Alle Wurst konnte der Magistrat ja, wenn's sein mußte, verbieten, aber die Bratwürstel sind bewiesenermaßen dem Nürnberger niemals Wurst gewesen. Also!

Ein Dilemma

s. Es ist schlimm, wenn zwei gute Freunde sich nicht recht verstehen. So geht es jetzt mit Grey und Poincaré, die sonst so schön frère et cochon miteinander waren und jetzt ganz aneinander vorbeireden. Und wer ist schuld daran? Natürlich wieder die verdammten Boches! Denn um uns geht der Streit: Grey will uns befreien, Poincaré aber vernichten. Wie reimt sich das zusammen? Sollen wir erst befreit und dann doch vernichtet oder erst vernichtet und danach .... aber nein; das geht ja nicht! Oder werden wir gleichzeitig von vorne befreit und von hinten zerschmettert? Auch das ist schwer auszudenken. Die beiden Herren werden sich zunächst einmal unter sich auseinandersetzen müssen. Vielleicht befreit dann Grey den Poincaré, z. B. von seinen Gegnern im Lande, was ihm sehr nottäte, und Poincaré vernichtet für Grey etwas, was sich nicht befreien läßt — z. B. die Iren. Oder es gibt Verwechselungen, so daß Poincaré z. B. die Iren befreit und Grey die Belgier vernichtet. Es könnte freilich auch dahinkommen, daß Poincaré den Grey vernichtete und Grey die Welt von Poincaré befreite. Na, das wäre am Ende auch zu ertragen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0316
© Universitätsbibliothek Heidelberg

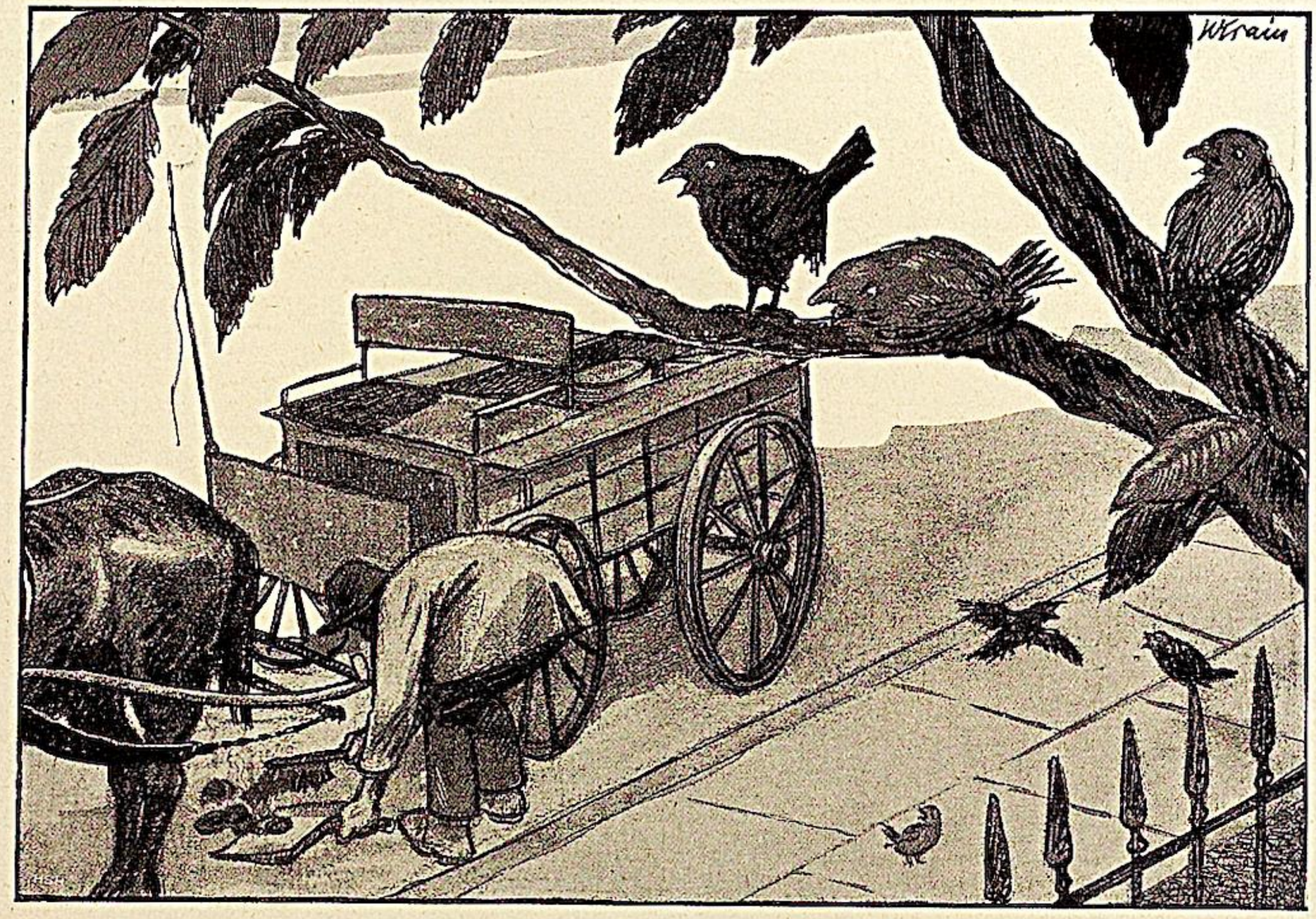
Nr. 22
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Mai 1916

Die armen Spatzen von Amsterdam

(Eine Firma in Amsterdam fertigte aus Kakaoschalen, Sand und Pferdemist Kakao an für den Export nach Deutschland.)



„Verflucht! Seitdem der Pferdeabfall zur Kakaofabrikation verwendet wird, steht unsere Spatzenexistenz auf dem Spiel."

Grossherzogl. Hessisches Bad: **Bad-Nauheim**

Am Taunus bei Frankfurt am Main. — Sommer- und Winterkurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.** — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. — Herrliche Park- und Waldspaziergänge.

Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen. — Prospekte und Auskünfte durch „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

Geschäftliche Mitteilung

Bekanntlich sind seit dem 17. April d. J. alle Spirituosenbestände innerhalb des Deutschen Reiches für die Reichsregierung beschlagnahmt. Infolgedessen hat sich die Cognacbrennerei von **E. L. Kempe & Co.** Aktiengesellschaft in Oppach entschlossen, ihre beliebten Likör-Original-Flaschenmarken, u.a. „**St. Afra Likör**", „**Fromme Helene**" und „**Witwe Bolte**" unter Verwendung allerbesten Weinalkohols weiter herzustellen, soweit dies nicht schon vor der Beschlagnahme der Fall gewesen ist. Die nach dem 15. März d. J. festgesetzten Verkaufspreise ändern sich nicht. Die Firma bietet dadurch einen den Auslandsfabrikaten gleichwertigen Ersatz.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Gr. med.-mech. Institut. Luftbad.
Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen und Gelenkleiden.
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Generalvertrieb der **Heilquellen** durch die **Mohren-Apotheke** in Dresden.
Versand des **staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbrambacher** durch den Brunnenpächter **Klinkert** in Oberbrambach.
Kurgemäße Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Hotel zum goldenen Löwen.
Berlin C, Jüdenstr. 55, am Rathaus.
Zimmer von 1,50 Mk. an.
Besitzer: Ludwig Trieschmann.

Herren, Damen bess. Stände f. Obh. u. Pflege.
Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.

Kirnhalden. Bad Kirnhalden i. bad. Schwarzwald empf. sich f. Ruhe- u. Erholung-Suchende, f. Nerven- u. Herzkranke a. herrl. Aufenthaltsort i. tiefer Waldesstille. Mäß. Bedingungen. Tagespreis 5 M. Näher. d. F. Huse, Eigent.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0317
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. R. B. — F. K. — Berlin-Weißensee. M. H. — Camminke b. Swinemünde. C. R. — Döbeln i. Sa. L. S. — Gütersloh: W. Gr. — Hamburg. J. B. — Jüterbog. A. F. — Leipzig. J. Pr. — Oederan i. Sa. R. G. — Res.-Feldart.-Regt. 33. N. — Steinen (Baden). K. R. — Wiesbaden. Ungenannt. — Zeulenroda. E. St.

Baden-Baden. Dr. S.: Dem Professor Ritter, dem Maler des in der Lichtentaler Allee 8a in Baden-Baden ausgestellten Hindenburg-Bildes widmet Alberta von Freydorf, geb. Freiin von Cornberg, im Badeblatt ein schönes Gedicht, von dem wir leider nur eine Strophe wiedergeben können:

„Dir aber Meister, Heil, der uns gegeben
Dies Heldenbild, so lebenswahr, so wert,
Den längst erworb'nen Ruhm zum Höchsten heben,
Wird stets mit seinem auch Dein Namen leben:
Dein Pinsel auch ist deutsches Siegesschwert!"

Ein Pinsel, wenn er von tapferer Ritterfaust geschwungen wird, kann Heldentaten verrichten, aber auch der Bleistift ist als Waffe nicht zu unterschätzen; sagt doch schon Wilhelm Busch: „Ein rechter Maler, klug und fleißig — Trägt stets 'n spitzen Bleistift bei sich."

Bad Oeynhausen. B. B.: Ein Sonderblatt des „Bad Oeynhausener Anzeigers und Tageblatts" vom 8. 5. 16 bringt die Meldung von der Erstürmung der Höhe 304; unter anderem heißt es da: „Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöftes unseren Truppen u. a. Leder entgegenwarf." Das werden alte Stiebeln gewesen sein! Auch das soll uns recht sein; das „Versohlen" verstehen ja unsere Feldgrauen.

Berlin. W. K.: Nr. 241 des „Berliner Tageblatts" berichtet von der Hundertjahrfeier der bayerischen Pfalz; unter anderem heißt es: „Während der Tafel brachte der König einen Trinkspruch aus, der in die Worte ausklang: ‚Fröhliche Zeit, Gott erhalt's!' Nach der Tafel verweilte das Königspaar noch längere Zeit im Gespräch mit den Gästen. Die Abordnung bestand aus Teilnehmern aller Stände der Pfalz." Einen für diese Zeiten so unpassenden Trinkspruch hat der König von Bayern entschieden nicht ausgebracht! Der betreffende Berichterstatter ist kein geborener Pfälzer gewesen; die bayerischen Pfälzer kennen ihren König — und ihren Wahlspruch besser.

Berlin-Friedenau. E. Z.: Im „Friedenauer Lokal-Anz." vom 9. 5. 16 steht folgendes Gesuch: „Suche vom 15. Mai bis 1. Juli eine Aushilfe tagsüber, die Kochen kann, evtl. auch Schlafen. Frau Rummel, Wilmersdorf, Homburgerstr. 27, Untergrundstation Rüdesheimerpl." „'s ist ein Ziel, — Aufs innigste zu wünschen. Kochen — Kochen! Eventuell auch schlafen!" spricht Frau Rummel, Wilmersdorf, mit einer Anlehnung an „Hamlet". Sie wird sicher eine tüchtige Aushilfe bekommen, die vom 15. Mai bis 1. Juli kochen, eventuell auch schlafen kann.

Borna (Sachsen). H. Sch.: Die Nr. 95 des „Tageblatts für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Borna" bringt aus Anlaß des vierzigjährigen Dienstjubiläums eines Herrn Bernhard Müller in der Firma Albert Reiche (Borna) einen längeren Aufsatz, in dem es unter anderem heißt: „Ungeachtet der vorbildlichen Wahrnehmung seines Amtes hat, das mag nicht unerwähnt bleiben, Herr Müller noch Zeit gefunden, auch der Allgemeinheit wertvolle Dienste zu leisten, bis ihm der Eintritt in das zweite Jahrhundert seines Lebens die Beschränkung auf den geschäftlichen Pflichtenkreis geboten erscheinen ließ. So sieht auch der heutige Tag Herrn Müller rüstig wie vordem auf dem Posten. Nach menschlicher Voraussicht steht also zu erhoffen, daß die Himmlischen des Jubilars Herzenswunsch, den für seines Wesens Kern so bezeichnenden Herzenswunsch, gnädig gewähren: noch eine gute Reihe von Jahren an seinem Platze schaffen zu können." Du lieber Himmel, was könnte der Herr Müller, der schon über 100 Jahre auf dem Buckel hat, wohl noch viel Großes schaffen? Wenn der ehrwürdige alte Herr trotz seines Patriarchenalters den Herzenswunsch hat, noch eine gute Reihe von Jahren für die Firma Reiche schaffen zu können, so ist das geradezu rührend.

Bremen. E. R.: In Nr. 126 der „Bremer Nachrichten" steht unter einer „Bekanntmachung betreffend Festsetzung der auf Lebensmittelkarten zu beziehenden Zuckermenge": „Die Lebensmittelkommission der Deputation wegen Maßnahmen aus Anlaß des Krieges." Sie meinen, das wäre ein „einfaches und schönes Deutsch". Nein, es hätte besser heißen müssen: „Die Lebensmittelkommission der Deputation wegen Resolutionen aus Okkasion des Krieges."

Flensburg. E. S.: In der „Flensburger Norddeutschen Zeitung" lesen wir: „Militär-Personalien. Befördert wurde zum Leutnant der Res. die Vizewachtmeisterin Böhmann und Jessen, Flensburg, jetzt im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 18." Das ist der braven Vizewachtmeisterin Böhmann, wenn sie lange und treu gedient hat, wohl zu gönnen; besonders wird sich aber ihr Gatte, der Vizewachtmeister Böhmann, darüber freuen, weil er jetzt einen so lieben Vorgesetzten bekommt.

Freiburg i. B. E. Gr.: In Nr. 232 des „Düsseldorfer Generalanzeigers" wird angezeigt: „Düsseldorfer Stadttheater. Sonntag, den 7. Mai, abends 7 Uhr (Abonnement 2): Die Fledermaus. Operette mit Ballett in 3 Akten von Eugen d'Albert. Kassenöff. 6¼ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungef. 10¼ Uhr. Montag (Abonnement 3): Tiefland." Warum wird bei „Tiefland" nicht auch der Komponist, nämlich Johann Strauß, genannt? — In der „Straßburger Post" (Nr. 386) finden wir einen „Rückblick auf das Schauspiel" im zweiten Kriegsspieljahr. Es heißt da: „Von Hebbel sahen wir die gleichfalls fast jährlich erscheinende Medea — in früheren Jahren kam regelmäßig Rosa Poppe mit diesem Werk nach Straßburg — und die Judith, deren Neueinstudierung alle Anerkennung verdient. Wo aber blieben andere Dichter, etwa Grillparzer und Ludwig, wo alle jene Werke der nachklassischen Periode, an denen doch kein Mangel ist und die uns gerade in diesen Zeiten des vaterländischen Aufschwungs so vielerlei hätte sagen und fühlen lassen können?" Ja, wo blieben sie? Jedenfalls da, wo der Geist des Verfassers sich bei Abfassung dieses „Rückblickes" befand: im Dunkeln. Aber die nächste Spielzeit wird zweifellos „Gyges und sein Ring" von Grillparzer bringen!

Friedenau. W. Kr.: In Nr. 106 des „Berliner Tageblattes" lesen wir über den „Prozeß der Frau Hermine Körner": „Frau Hermine Körner, die jetzt im Mittelpunkte verschiedener die Bühnenwelt interessierender zivilrechtlicher Erörterungen steht, hat nunmehr durch ihren Vertreter, Rechtsanwalt Neumond, gegen den Präsidenten des Bühnenvereins, den Grafen v. Hülsen-Haeseler, folgende Klage eingereicht: Bei Vermeidung einer Haftstrafe dem Beklagten Grafen v. Hülsen-Haeseler zu untersagen, die von diesem verhängte Kontraktbruchs- beziehungsweise Verrufsverklärung gegen die Klägerin aufrechtzuerhalten." Es ist nicht zu leugnen, daß die Verrufserklärung fast zu einer „Verklärung" geworden ist!

Front in den Argonnen. Freunde des „Kladderadatsch": „Der Tag" vom 30. 4. 16 bringt seinen Lesern unter „Allerlei Anregungen" folgendes: „Allerlei Anregungen. Vize-Wachtmeister im Felde wendet sich mit sehr energischen Worten vom hygienischen Standpunkt gegen die immer noch nicht eingeschränkte Mode des Korsett-Tragens der Frauen, namentlich jugendlicher Mädchen. Er meint, daß bei dem Umfang der Reform, die jetzt auf dem Kleidergebiete angestrebt wird, wohl der richtige Zeitpunkt zum energischen Kampfe gegen das nach allen Richtungen hin schädliche Korsett gekommen sei." Wir wissen nicht, welche Anregungen den Vize-Wachtmeister im Felde bewogen haben, so energisch den Kampf gegen dieses „Ausstattungsstück" der Damen aufzunehmen; jedenfalls wird er dabei von ganz richtigen Gefühlen geleitet, und wir freuen uns, daß einmal eine sachverständige Persönlichkeit mit aller Schärfe gegen diesen, besonders im Felde ganz überflüssigen Plunder loszieht. — Herzliche Grüße unseren Freunden in den Argonnen!

Gleiwitz. F. K.: Die Nr. 96 der „Oberschlesischen Volksstimme" teilt ihren Lesern mit: „Ein neuer Schritt der Entente in China. WTB. Athen, 25. April. (Reuter.) Die Gesandten der Ententemächte unternahmen einen neuen Schritt wegen des Transportes serbischer Truppen nach Mazedonien, für den sie die Benützung griechischer Bahnen verlangten. Auf den Besuch der Diplomaten folgte ein Ministerrat." Die Entente wird mit der zunehmenden Hitze des Frühjahrs verrückt; da sie den „Mittemächten" nichts anhaben kann, beginnt sie das alte, ehrwürdige „Reich der Mitte" zu schikanieren, und zwar mit Dingen, die für die Chinesen „bömische Dörfer" sind.

Göttingen. M. B.: In Nr. 16 der Zeitschrift „Feld und Wald" finden wir folgendes Gesuch: „Friesländische Viehwärterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und Schwester von 20 Jahren mit 4 Kind. von 3—8 Jahren sucht Stellung bei ca. 30 Kühen z. 15. Mai. In jetziger Stellung 6 Jahre tätig. Off. mit Angabe von Viehbestand und Lohn erbeten an Jan Spoelstra, Peddenberd b. Wesel. Resl. nur auf dauernde Stellung." Für eine nachkommenlose Viehwärterfamilie kann es immer als ein Glück gelten, wenn 4 Kinder im Alter von 3—8 Jahren im Hause sind, auch wenn diese einer Schwester von 20 Jahren angehören.

Hamburg. Sch.: Die Nr. 122 B des „Hamburger Fremdenblatts" bringt die Verhandlungen auf dem „Kongreß für innere Medizin in Warschau". In dem Referat „Herzkrankheiten bei Kriegsteilnehmern" heißt es: „Bei solchen Patienten entstehen diese meist infolge mangelnder Übung, infolge von ungeeignetem Körperbau und allgemeiner Nervosität. Leute mit sitzender Lebensweise sowie mit sogenannten Tropfenherzen können sich naturgemäß viel schwieriger an die großen Strapazen des Felddienstes gewöhnen." Ihre Vermutung wird von unserem Mitarbeiter Biermörder durchaus bestätigt: Tropfenherzen sind identisch mit Bierherzen. Besitzer von Bierherzen, resp. Tropfenherzen, meint er, sollen sich besonders in den Tropen mit einer kleineren Anzahl von Schoppen begnügen, als sie in unserem gemäßigten Klima üblich ist.

Hamburg. H. G.: In Nr. 42 der „Sportwelt" lesen wir: „Am Montag, den 22. Mai, 1 Uhr, findet in Kyritz (Bezirk Potsdam) an der Stärkefabrik öffentliche Versteigerung von etwa 35 dreijährigen Remonten und einigen älteren Pferden gegen Barzahlung statt. Besichtigung von 11,30 Uhr an auf dem Versteigerungsplatz. Kataloge werden auf Wunsch durch Gutsverwaltung Dannenwalde (Prignitz) übersandt. Frau von Klitzing Demerthin von Oppen Dannen-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0318
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Badeort Salzschlirf 1916!

Die Mobilmachung der Heilwässer!

Hinkt das Bein und lahmt der Fuß,
Trinke Bonifazius!

In Zivil und Uniform
Bonifazius wirkt enorm!

Uniformen und Zivil
Der Salzschlirfer macht mobil!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0319

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
Preis 80 Pfennig.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

walde. Im Anschluß hieran kommt zum Verkauf: Schwarzbraune Stute Asta, Hannoveraner, 9 Jahre alt. Gekauft vom Großherzogl. Marstall in Neustrelitz. Dort z. Z. im Gebrauch des verstorbenen Großherzogs." Entsetzlich! Grauenvoll! Fürchterlich! Danach scheint Mecklenburgs Wahlspruch so geändert zu sein: „Per aspera ad Asta"!

Heidelberg. J. H.: In Nr. 100 der „Heidelberger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „(Alt)-Katholische Kirchengemeinde. Weißer Sonntag, 30. April. Heiliggeistchorkirche ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Erstkommunionfeier und gemeinsame Osterkommunion. Nachmittags 4 Uhr: Kommunionandacht. Samstag, 29. April, Anf. 8 Uhr (a. U.): Der Zigeunerbaron." Das ist eine ausgemachte Niedertracht des Druckfehlerteufels! Der „ideale Lebenszweck", der im „Zigeunerbaron" eine so bedeutende Rolle spielt, hat rein gar nichts mit kirchlichen Angelegenheiten zu tun.

Höckelheim, Post Northeim. O. N.: In Nr. 95 der „Northeimer Neuesten Nachrichten" finden wir folgendes Angebot: „Habe eine Japaner Häsin gedeckt und preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der N. N. N." Sie meinen, dies Inserat könnte ein Gegner des — Zweikindersystems aufgegeben haben; wir neigen auch zu dieser Annahme.

Jena. R. O.: In Nr. 119 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir unter „Astronomisches im Mai 1916": „Vesuv beherrscht auch im Mai noch den westlichen Abendhimmel als hellstrahlender Abendstern . . ." Dieser italienisch gefärbte Bericht geht wahrscheinlich von Cadorna aus und soll in zarter Weise auf demnächst zu erwartenden Rauch vorbereiten, der ihm die Aussicht auf Tirol — verschleiern könnte.

Kolmar. G.: Im Abendblatt des „Elsässer Tageblatts" (Nr. 106.) lesen wir: „Undurchführbar. WTB. Rotterdam, 6 Mai. Der „Nieuwe R. Courant" meldet aus London, daß Asquith den Vorschlag des Abg. Lowther, den Dienstzwang auf alle Männer und Frauen zwischen 16 und 60 Jahren auszudehnen, als undurchführbar zurückgewiesen habe." Hat der schon fast meschugge gewordene Asquith auch einmal ein Zeichen von Vernunft von sich gegeben? Für den Schützengraben sind die alten 60jährigen englischen Misses in der Tat nicht mehr zu brauchen, höchstens könnten sie für die in Marseille gelandeten russischen Hilfstruppen Strümpfe stricken.

Langenselbold. E. K.: In Nr. 104 des „Langenselbolder Anzeigers" lesen wir über „Treibjagden auf Wildschweine" im Spessart. „Das Ergebnis war gleich wie im Vorjahre ein sehr geringes, auf den sämtlichen Jagden kamen nur vereinzelte Sauen zum Schuß." Sauen gelangen überhaupt selten zum Schuß, und das ist ein wahres Glück, denn sonst würden sie noch gefährlicher werden, als sie bereits sind; „Gewehre" hat nur der Keiler.

Neuss. R. M.: Die „Kölnische Zeitung" enthält folgendes Gesuch: „Kriegsinvalide, 24 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft mit einer jungen Dame von 20—24 Jahren zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote mit Bild erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert." Es ist sehr begreiflich, daß der junge Heiratssüchtige gern etwas von dem Vorleben seiner künftigen Lebensgefährtin erfahren und deshalb die Männer kennenlernen möchte, die früher Bekanntschaft mit ihr unterhalten haben.

Oldenburg. A. S.: In Nr. 116 der „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land" lesen wir: „Volkskraft-Haus-Schloß Neuenhagen (Ostbahn) bei Berlin. Wirtschaftliche Ausbildung (Lebensschule) für junge Mädchen. Leitung: Emil Peters. Im engsten Anschluß an die Natur und an die praktischen Fragen des Wirtschaftslebens, in tiefer Erkenntnis biologischer, physiologischer und psychologischer Gesetze sollen hier die jungen Mädchen in einem wirtschaftlichen ‚Wehrjahr' tüchtig fürs Leben und für den Frauen- und Mutterberuf gemacht werden. Praktische Tätigkeit verbindet sich mit wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Unterricht und mit Körper-, Seelen- und Gesundheitspflege und macht aus einem Jahr in dieser Frauenschule eine unerschütterliche Grundlage für das Leben Gartenarbeit und Geflügelzucht. Preis einschl. Wohn. und Verpfl. 110 bis 120 M. monatl. Prospekte frei durch Emil Peters." „Wohl dem, der eine Gattin erhält, die im „Volkskraft-Haus-Schloß Neuenhagen" vorgebildet ist und sprechen darf:

Habe nun, ach, Biologie,
Physiologie und Psychologie,
Und auch die Aufzucht von Federvieh
Durchaus studiert, mit heißer Müh'.
Da steh' ich nun, mein Intellekt
Ist, Gottseidank, nun ganz perfekt!

Plauen i. V. L. A.: Im „Voigtländischen Anzeiger und Tageblatt" (Nr. 112) lesen wir: „Ein vom Osten kommender Zug, der russische Gefangene brachte, fuhr Sonnabend abend um 11 Uhr nach kurzem Aufenthalt vor seiner Weiterfahrt in der Richtung nach Bayern auf dem oberen Bahnhof ein." Merkwürdig! Höchst merkwürdig! Was für große und sonderbare Dinge doch in dieser großen Zeit vorkommen!

Plettenberg i. Westf. E. f. Pr.; In Nr. 137 der „Leipz. Neuesten Nachrichten" finden wir eine Empfehlung des Neuenahrer Großen Sprudels. Es heißt da: „Neuenahrer Sprudel kann lange Zeit und regelmäßig getrunken werden, ohne den Organismus im geringsten anzugreifen. Diese Eigenschaft macht den Neuenahrer Sprudel auch zum läuslichen Gebrauch wertvoll, besonders, nachdem durch ein sinnreiches Abkühlungsverfahren der Verlust an Kohlensäure und damit das Ausfallen von Salzen völlig vermieden wird." Wie werden sich die gerade jetzt durch „Lausoleum" und Ähnliches so sehr mitgenommenen armen Läuse freuen, wenn sie das lesen!

Saarbrücken. B. R.: In der Saarbrückener „Saarpost" (Nr. 106) finden wir unter „Stadtnachrichten": „Ein Marder trieb seit einigen Wochen in einem Gehöft in der Fürstenstraße sein Unwesen. Als eines Abends Dienstboten vergaßen, die Türe des Hühnerstalls zu schließen, schlüpfte er in diesen und biß mehrere schöne Hühner tot. Gestern nun glückte es dem Räuber, ein selten schönes Tier in einem Tellweisen zu fangen." Die Marder besitzen, wie die meisten Spitzbuben, eine ganz hervorragende Intelligenz; daß er aber selbst „Tellweisen" aufstellt, um schöne Hühner darin zu fangen, war uns neu.

Warschau. Dr. F. B.: In Nr. 105 des „Mainzer Anzeigers" lesen wir in den „Französischen Dorf-Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Großen" unter anderem folgendes: „Sie erfuhren von den Soldaten, der König von Preußen, der hdgJa-tM. atzhauspv, SiegnreovTJAenikst, Vrdgovnim glhwy Sieger von Sedan, komme herangezogen. So ungeheuerlich dumm die Vorstellungen der unwissenden französischen Bauern von Deutschland waren, so barbarisch und wahrhaft südseeinsularisch klingen auch die Titel, die nach ihrer Meinung unser damaliger ehrwürdiger Herrscher geführt hat.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. Mai 1916.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Matheus Müller Sektkellerei Eltville **MÜLLER EXTRA** Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0320
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die ausländischen Delikatessen und unsere Valuta

(Ein Warnungslied für Schlemmer)

Frische, gute Britenaustern
Darfst Du, hast Du welche, schmaustern!

Tröpfle drauf, das ist nicht ohne,
Die italische Zitrone!

Den Geschmack von englisch — Pörtern
Darf man ohne Groll erörtern!

Kaviar von Wolgastören
Braucht Dich auch nicht zu empören!

Mit des Serben Slibowitzen
Darfst Du täglich Dich bespitzen!

Hammelrippen, monte'grinisch,
Brat' Dir ruhig gut — berlinisch!

Selbst wenn Franzen-Weine blinken,
Sagt schon Goethe, darfst Du trinken!

Auch Sardinen in dem Öle
Der Franzosen tun uns wöhle!

Reisgetränke von den Japsen
Kannst Du heimlich auch verschnapsen.

Laß auch Parmesaner Käse
Lieblich duften Deiner Näse!

Besser aber, Freundchen, wisse:
Du verkneifst Dir die Genüsse!

Denn mit diesen Schlemmerstücken
Wirst Du die Valuta drücken. m. br.

Ein Individuum

Am Schlusse seiner letzten Note an Deutschland betont Wilson, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger durch die deutsche Marine nicht abhängig gemacht werden könne von dem Verhalten einer andern Regierung; denn die Verantwortung mit Bezug auf diese Dinge sei etwas Individuelles und nichts Allgemeines, etwas Absolutes und nicht etwas Relatives.

Wilsons Individualität besteht nach ihrer ganzen Allgemeinheit nur in der Unterordnung unter den englischen Willen. Deshalb zeigen seine Handlungen eine absolute Neigung für alles, was England betrifft, und hierauf relativ ist die Feindschaft gegen Deutschland begründet. Daher ist auch die Neutralität des Herrn Wilson durchaus nichts Absolutes, sondern etwas sehr Relatives. Seine Unverschämtheit aber ist etwas absolut Individuelles und im diplomatischen Verkehr durchaus nichts Allgemeines.

Die Wiese

Es hat geregnet. Auf der Wiese
Da blüht es wie im Paradiese.
Im hohen Grase dicht beisamm'
Stehn Löwenzahn und Sauerlamm
Und mit den zierlichen Gesichtchen
Stiefmütterchen, Vergißmeinnichtchen
Und Wiesenschaumkraut, blau und weiß
Und dann der Ritter Ehrenpreis
Und Männertreu. Welch ein Gewimmel!
Kaum sind so viele Stern' am Himmel.
Andächtig steh' ich vor der Pracht
Und — hab' des Rindvieh's still gedacht.
Dies saft'ge aromat'sche Futter!
Und dann die Milch und dann die Butter
Und Beefsteak, Roastbeef und Ragout
Und Sonstiges von Ochs und Kuh
Und von dem Kalb die zarten Rippen!
Mir feuchten bebend sich die Lippen,
Und in dem Leibe dreht sich stumm
Vor Sehnsucht mir der Magen um. a. sy.

Verkaufsstelle für Österreich:
Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke
Wien I., K. K. Hofburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0321
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wilsons Monolog

Natürlich streite ich nur für die Menschlichkeit. Denn was ist menschlicher, als daß der Yankee bei einem Weltkriege durch Waffenzufuhr verdienen will? Und wer ihn daran hindert, ist ein Unmensch. Unsere Verdienste können überhaupt nicht hoch genug eingeschätzt werden. Mein „Verdienst“ aber ist ein Neutrum, und ein Neutrum ist natürlich neutral — so neutral wie ich. Darum schwärme ich auch für die Freiheit der Meere — bitte sehr, für — die — Freiheit — der Meere! Ja wohl! Ha, wer lacht da? Ach so, Sie waren's, Mister Morgan, Sie alter Augur, Sie! Lachen Sie sich gefälligst ins Fäustchen, dann hört man's nicht so. — Also, ich mache die Meere frei — jawohl, Mr. German, ich bin so frei — „f“ wie in „Fuchs“, „r“ wie in „Rüpel“, „ei“ wie in „Geier“ — you understand, do you? Was ist da schon wieder für ein Gemurmel? Merkwürdig, ich verstehe immer „Blockade“. Was heißt denn das überhaupt? Gewiß wieder so 'ne neue deutsche Erfindung — kenn' ich nicht, know nothing. Vielleicht heißt es auch anders, z. B. „Parade“, „Blamage“ oder so! Merkwürdig, wie schlecht ich auf diesem Ohr höre! Ich werde doch einmal etwas für mich tun müssen — aber erst nach der Wahl, wenn es dann noch lohnt. — Lansing, wie weit sind Sie mit der neuen Note? Machen Sie Überstunden, Sir!

Seit Verdun von den Deutschen bedroht ist, beeifert sich die französische Presse zu versichern, wie belanglos und nebensächlich Verdun im Grunde sei. Komisch, und das tut sie aus Furcht, daß die Deutschen es zu leicht nehmen könnten.

Britischer Neutralitäts-Cant-us

(Die „Daily Mail“ meldet aus New-York vom 4. Mai, daß der Herausgeber der „Gaelic American“ Waffen und Munition nach Irland ausgeführt und dadurch die Neutralität Amerikas verletzt habe.)

Wenn Bruder Jonathan die Briten
Mit Waffen und mit Munition
Versieht, spricht er den strengen Riten
Neutralen Handelns niemals Hohn;
Dann findet Albion das Gebaren
Der Yankees — das Britannien deckt
Und schützt und gegnerischen Scharen
Zum Schaden nur gereicht — korrekt.

Doch kommen für die Iren Waffen
Und Munition aus Dollarland,
Gerät John Bull ob solchen schlaffen
Neutralseins außer Rand und Band;
Dann klagt die „Daily Mail“ gleich über
Neutralitätsverletzung und
Gibt ernste Äußerungen trüber
Empfindung ohne Säumen kund . . .

John Bull versteht sich auf Kabalen
Und grimme Schliche und verneint
Neutralität, wenn die Neutralen
Neutral nicht sind, wie er es meint;
Und auf die Sündigen entladet
Er seinen Zorn, vor dem nichts schützt,
Denn schlecht ist, was den Briten schadet,
Und gut und recht, was ihnen nützt.

Ist.

Wiesbaden

Das Heil- und Erholungsbad

Kochsalz-Thermen 65,7° C. Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Knochenbrüchen, Ischias, Kriegsbeschädigungen, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.

Alle modernen Heilverfahren / Inhalatorium. Radium-Emanatorium.

Beliebtester Ruhewohnsitz

Prachtvolles Kurhaus ∘ Königl. Schauspiele u. Oper.

Waldreiche Umgebung. Mildes Klima.

Das ganze Jahr voller Kurbetrieb.

Genesungsheime für Angehörige der Oesterreichisch-Ungarischen, Ottomanischen und Bulgarischen Armee und Marine.

Kurschriften frei. Städt. Verkehrsbureau.

Ratio Schleif- und Abziehmaschine

Fachmännisch geprüft

macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf!

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet.

Zu haben bei Messerschmieden u. Stahlwarengeschäften.

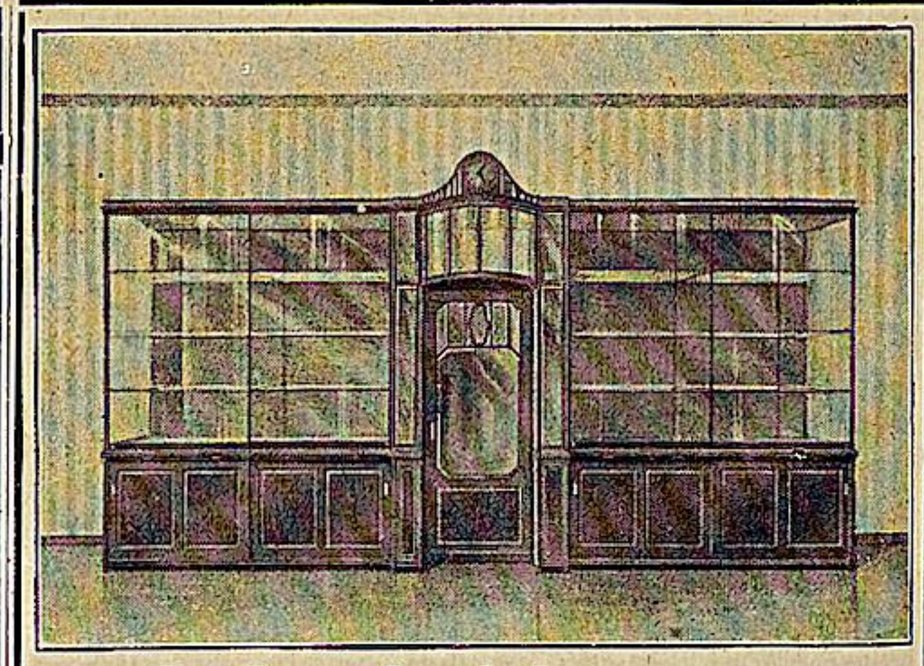
Verlangen **Sie ausdrücklich RATIO**

Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik.
Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen pro Stück Mk. 7.50. Ratio Nr. 2 etwas größer, mit Doppelriemen und Stein pro Stück Mk. 10.—

RATIO, Rasierartikelfabrik Stock & Co. Kommandit-Gesellschaft **Solingen Nr. 35.**

Wiederverkäufer überall gesucht. Garantie für jedes Stück. Belehr. illustrierte Preisliste über Rasierartikel und Haarschneidemaschinen gratis und postfrei.

Allein-Vertrieb für Holland: Leopold Nabarro, Amsterdam.



Ladeneinrichtungen

vornehmer, gediegener Art,
sowie **Glasschaukästen, Schränke** alle Formen und Größen, liefern

Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim

Gegründet 1866. — Musterbuch frei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0322
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühlingslied

Nun schallt von Frühlingsliedern
Die Welt, wohin du siehst,
Ob den Ententebrüdern
Auch noch — kein Weizen sprießt!

Verhagelt ist dem Briten
Die schöne Zukunftssaat!
Schon sitzt, trotz allem Wüten,
Der Asquith — im Salat!

Zwar hört die Lerchen singen
Der Mann im Elysée,
Doch Elsaß-Lotharingen
Liegt fern im Mond! Mon Dieu!

Und hin nach dem Trentino
Ziehn weiße Schäfchen wohl,
Doch weinend klagt Sonnino:
„Ade mein Land Tirol!"

Ob „Väterchen" sich mühet
Mit Sorgen, daß ihm graut,
Das einz'ge, was ihm blühet,
Das ist noch — Sauerkraut!

Drum, Michel, laß gesegnet
Dir sein der Zeiten Lauf:
Wenn alles dort verregnet,
Geht dir der Frühling auf!

m. br.

Professorale Eiweißweisheit

m. d. j. Ein hervorragender Arzt Berlins schreibt der „Voss. Ztg.", daß, um den Nährwert eines Eies zu sich zu nehmen, man 40 Pfund Spargel essen müßte. Da aber ein Mensch, um ernährt zu werden, täglich mindestens 10 Eier essen müßte, wenn er keine anderen Nahrungsmittel zu sich nimmt, so müßte er, um sich mit Spargel zu ernähren, 400 Pfund, d. h. 4 Zentner täglich, essen. Da 400 Pfund rund 4000 Spargel, die 24 Stunden des Tages 1440 Minuten zählen und bei ununterbrochener Eßtätigkeit mehr als 3 Spargel in einer Minute kaum verzehrt werden können, so würde also nach der Lehre des Gelehrten ein Mensch sich von Spargel nur dann ernähren können, wenn er sie, so wie die Luft, ohne Unterlaß zu sich nähme. Angesichts dieser professoralen Eiweiß-Weisheit kann man nur rufen: Ei wei! Herr Professor!

---

m. l. Die italienische Regierung beschloß, für Marinezwecke die wenigen noch bestehenden Wälder Italiens abzuholzen, darunter auch die Wälder von Abetone, die die schönsten alten Eichen Italiens enthalten.

Ach, ach! Und das alles zur Unterhaltung des traurigen Holzweges, auf dem sich Italien befindet! Wenn nun seine Wälder sämtlich abgeholzt sind, so wird sich Italien mit den Knüppeln behelfen müssen, die ihm seine jetzigen Bundesgenossen sicherlich bei jeder Wendung zur Vernunft zwischen die Beine werfen werden.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1915 Besuch 9306. 1915 Flaschenverbrauch 1800736.

Geschäftliche Mitteilung

Wildbach (Schwarzwald). Nach der heutigen Kurliste hat die Zahl der Kurgäste 1000 überschritten. Die Badeanstalten, das Kurhaus, die Bergbahn, sämtliche Gasthöfe und Fremdenheime haben ihren Betrieb voll aufgenommen. Die Kurkapelle musiziert täglich 3 mal, und nächster Tage wird auch das Kurtheater seine Pforten öffnen. Nach den einlaufenden Anmeldungen wird in diesem Jahr auf starken Besuch gerechnet.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!

Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflußt dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 608.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0323

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verschwundene Mastochse

(Eine vierdimensionale Geschichte)

m. br. Bei dem Hofschlächtermeister Emil Nauke in Oberdingsda war ein gar seltsames Wunder geschehen: ein prachtvoller Mastochse, im Gewicht von mindestens 600 Kilo, der erst vor einigen Tagen vom Viehhof gesund und munter im Hause des Meisters eingekehrt war, hatte sich auf höchst geheimnisvolle Weise in das Reich des Unsichtbaren verflüchtigt, und keine Spur mehr von ihm war zu entdecken.

Da dieses unerhörte und fabelhafte Phänomen die Jünger des Okkultismus und Spiritismus aufs höchste interessierte, so wurde auf allgemeinen Wunsch eine Anzahl von Anhängern dieser Wissenschaft eiligst zu einer Séance im Hause des Hofschlächters zusammengetrommelt, um den Versuch zu machen, den der vierten Dimension angehörigen Ochsen zu materialisieren.

Wie üblich, wurde eine sogenannte „Kette" gebildet, und das für die Sitzung requirierte Medium setzte sich alsbald in Trance. Auf die ersten Anrufe reagierte der verschwundene Vierfüßler überhaupt nicht, später drückte er aber durch deutlich vernehmbare Klopf- und Trampeltöne seine Abneigung aus, sich der Öffentlichkeit wieder zu präsentieren, da er, wie er vorgab, sich in dem „Kühlraum der reineren Sphäre" den Verhältnissen nach leidlich wohl befinde. Doch das vorzüglich disponierte Medium — wir bemerken, daß es, um für die Zwecke der Materialisation des Ochsen besonders geeignet zu erscheinen, 14 Tage lang kein Fleisch gegessen hatte — ließ nicht locker und wünschte energisch die wahre Ursache des verhinderten „Erscheinens" zu erfahren.

Nun erfolgte „von der andern Seite" eine entsprechende Zusage, diese Aufklärung zu geben unter der Bedingung, daß sich der „Angerufene" mit Hilfe der Hand des Mediums der Schreibtafel, die der Schlächtermeister gewöhnlich für diskrete Geschäftsnotizen verwendete, bedienen dürfe.

Gerne wurde diesem berechtigten Wunsche entsprochen, und bald standen auf der betreffenden Schiefertafel in ochsiger, aber immerhin deutlich lesbarer Schrift: Ich kann beim besten Willen nicht erscheinen, bevor die festgesetzten Höchstpreise endgültig abgeschafft sind! Alle eure Mühe ist heute vergebens!

Erwiderung an Poincaré!

Du willst uns niederzwingen, dicker Wanst,
Du Tanzbär, der nach fremder Pfeife tanzt
Und auf Kommando brummend hebt die Pfote?
Drahtpuppe, die man an der Strippe zieht,
Du Gimpel, der nach altbekannter Note
Nur immer pfeift das eingelernte Lied?
Du wagst es, von „Vernichtung" uns zu tuten,
Wo deines Volkes letzte Kräfte bluten?
Im Heldenkampf, im Sturm des Weltgerichts
Drängst du dich vor, du aufgeblähtes Nichts?
Geduld, bald kommt die Zeit, dich auszustreichen —
Denn kurz ist der Prozeß mit deinesgleichen!

Nieren-Sanatorium in Bad Salzbrunn

Wie heilt man Gicht und Rheumatismus?

Wie schützt man sich vor weiteren Anfällen?

Seit Menschengedenken, bis in die biblischen Zeiten hinein, sind Gicht und Rheumatismus als hartnäckige Quälgeister der Menschheit bekannt. Sie setzen die Erwerbs- und Leistungsfähigkeit in hohem Maße oft dauernd herab und trotzen vielfach selbst der geschicktesten ärztlichen Kunst. Die Wissenschaft ist sich aber dahin einig, daß die Gicht als eine mit vermehrter Harnsäurebildung verbundene Stoffwechselkrankheit anzusehen ist. Dasselbe gilt von der Zuckerkrankheit und der Fettsucht. Ihnen reihen sich als krankhafte Erscheinungen des Stoffwechsels die Konkrementbildungen, wie Nieren-, Blasen-, Gallensteine und die Gefäßverkalkung an.

Die Harnsäure, ein entschieden giftiger Stoff, lagert sich in Form kleiner, scharfer Kristalle in fast allen Körperteilen ab. Diese bringen in die Gelenke und verursachen naturgemäß böse, oft bei der leisesten Berührung stark schmerzende Entzündungen, die den Kranken maßlos peinigen. Gichtknoten und Deformationen der Gelenke sind ferner bekannte Erscheinungen. Der Verdauungsapparat und die Atmungsorgane werden in Mitleidenschaft gezogen, noch häufiger sind das Herz, die Blutgefäße und die Nieren durch gichtische Ablagerungen krankhaft verändert, und nicht selten sind Schlaganfälle und Nierenentzündungen die Todesursache bei Gichtkranken.

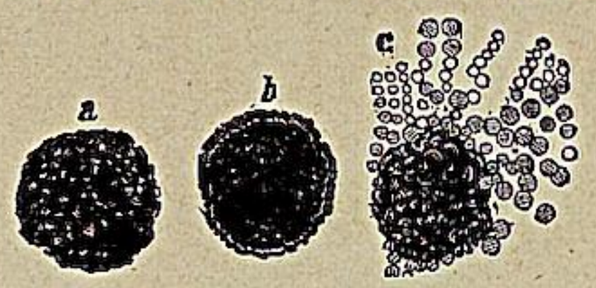
Das Hauptbestreben der Behandlung jeder Form von Gicht ist die Verhinderung zu reichlicher Harnsäurebildung. Durch einfach hautreizende Einreibungen usw. kann dieses Ziel, wie sich jeder denkende Mensch sagen muß, nicht erreicht werden. Im höchsten Grade bedenklich ist auch die Anwendung einer Anzahl giftiger Geheimmittel und einer Menge verkappter Salizylpräparate, die nur die ohnehin schwache Verdauung des Patienten vollends zu ruinieren imstande sind.

Bei der Behandlung der Gicht kommen nur gewisse alkalische Mineralwässer in Betracht, die, in Form von Trinkkuren angewandt, den Körper gründlich durchspülen und dabei die harnsauren Salze in einen löslichen, ausscheidbaren Zustand verwandeln.

Von den gegen Gicht empfohlenen Mineralbrunnen und sonstigen Mitteln hatte bis zum Bekanntwerden des Wiesbadener Gichtwassers keines den gestellten Anforderungen genügt. Sie vermochten weder die Harnsäurebildung genügend herabzusetzen, noch die bereits gebildete sehr schwer lösliche Harnsäure zu binden und zu lösen. Beides geschieht durch den häuslichen Gebrauch des Wiesbadener Gichtwassers in einer nicht für möglich gehaltenen Weise (ebenso bei Nieren-, Blasen-, Gallensteinbildung, Blutgefäßverkalkung), während andere vielfach sehr kalkhaltige Mineralwässer nach Ansicht vieler Autoren den Stein- und Grießbildungen Vorschub leisten.

Das Resümee einer diesbezüglichen umfangreichen medizinischen Literatur ist folgendes:

1. Gichtkranke scheiden mehr Harnsäure aus als Gesunde und Rheumatiker. Ihr Harn ist in der Regel abnorm sauer. NB. Saurer Harn färbt blaues Lackmuspapier — in jeder Apotheke käuflich — rot; alkalischer Harn färbt rotes Lackmuspapier blau. Man prüfe genau den Harn.)
2. Neutrale Urine lösen 9—10-, alkalische 11—12mal mehr Harnsäure als schwach saure.
3. Um bei Gicht befriedigende Resultate zu erzielen, ist es oft notwendig, so viel eines stark alkalisch-muriatischen Mineralwassers zu trinken, bis der Urin alkalisch wird und längere Zeit den größten Teil des Tages hindurch alkalisch bleibt.
4. Alle stark kalkhaltigen Mineralwässer bewirken im alkalischen Urin eine Ausscheidung von Kalkphosphaten und harnsaurem Kalk, die leicht zur Bildung und Vergrößerung von Steinen führen können.
5. Das Wiesbadener Gichtwasser ist praktisch so kalkfrei, daß von einer Ausscheidung von Kalkphosphaten und kohlensaurem Kalk im alkalischen Harn keine Rede sein kann.
6. Von allen Mineralwässern wird dem Wiesbadener Gichtwasser die größte harnsäurelösende Wirkung zugesprochen. Es wird selbst bei jahrelangem täglichen Gebrauch gut vertragen.
7. Der Gebrauch von 1—2 Flaschen Gichtwasser täglich verhindert absolut sicher die Bildung von Harngrieß und Nierensteinen.
8. Gichtkranke dürfen, selbst nach vollendeter Kur, nie aufhören, das Wiesbadener Gichtwasser täglich, wenn auch nur in kleinen Mengen, vorbeugend zu trinken.



Ein durch Trinken von Wiesbadener Gichtwasser in der Auflösung begriffener harnsaurer Nierenstein. a Der Stein, b eine Stunde später, c zwei Stunden später, eine durchsichtige, pigmentartige Masse. — Vergrößerung 140. — Demonstriert in der Berliner Medizinischen Gesellschaft vom 24. März 1893 unter dem Vorsitze des Geheimen Rats Professor Dr. Rudolf Virchow.

Wenn irgend möglich, verbinde der Patient die häusliche Trinkkur (30—50 Flaschen) mit dem Gebrauch von etwa 15 Wiesbadener Kochbrunnenbädern, die unter amtlicher Kontrolle der Stadt Wiesbaden gewonnen und in höchst konzentrierter Form in Normaldosen à 1 Bad überallhin versandt werden. Diese Naturbäder üben eine ganz spezifische Wirkung auf den Körper des Kranken aus, und nicht selten kommt es vor, daß Patienten, die mit dick geschwollenen Zehen oder Knien die Trink- und Badekur unternahmen und sich nur mit großen Schmerzen hinschleppen konnten oder gefahren werden mußten, nach wenigen Bädern flott gehen konnten. Durch eine zeitig vorgenommene Hauskur, für die sich die wärmere Jahreszeit am besten eignet, kann viel Unglück und Sorge verhütet werden. Dies trifft auch auf unsere Kriegspatienten zu, von denen nach jedem der letzten Kriege Unzählige die sehnsuchtsvoll erhoffte Gesundheit wiedererlangten.

Kein Gichtkranker, Rheumatiker usw. sollte es unterlassen, sich mit der Natur seines Leidens vertraut zu machen. Eine ausführliche informierende Lektüre über das Wesen der hier genannten Leiden in allgemein verständlicher Form, vom praktischen Arzt Dr. Bubbee verfaßt, nebst genauer Methode über die Anwendung einer Wiesbadener Hauskur wird vom Brunnen-Kontor in Wiesbaden G 60 kostenlos versandt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0324
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Frühlingsgeist

Schien sie auch stark, der Feinde Riesenmacht,
Fiel dir dein Baldur auch, der Sonnenheld,
Und deiner Jugend Blühn in Todesnacht,
Deutschland, du ragst, und staunend steht die Welt!

Fiel dir dein Baldur auch, der lichte Gott,
Was tut's! sieh, er erstand, zweimal erneut;
All deine Feinde machtest du zu Spott,
Deutschland, du ragtest nie so hehr wie heut!

Ob dich die böse Sippe angefallen,
Der Meeresdrach' voran, der Midgardswurm,
Du ließest sie an deinem Schild zerprallen
Und bliesest sie hinweg im Frühlingssturm.

Sie, die uns frech zu drohn sich unterstanden,
Die kannten wohl den deutschen Frühling nicht?
Wohl machten blüh'nde Fluren sie zuschanden,
Doch nimmer zwangen sie der Sonne Licht!

Des deutschen Geistes lebenspendend Walten
Läßt einen Frühling tausendmal erstehn;
Kennt ihr den Wanderer denn nicht, den alten,
Saht nie noch seinen blauen Mantel wehn?

O scheut das Haupt, um das die Raben kreisen,
Ob's nur ein Auge ist, das aus ihm loht,
O fürchtet, fürchtet jenen alten Weisen:
In seinem blinden Aug' wohnt euer Tod!

Der Menschheit Lenz zu sä'n, könnt ihr nicht taugen,
Die ihr des Tages Triebe nur begreift,
Der kann's, der mit dem blinden seiner Augen
Auch in die Welt des Unfaßbaren schweift.

Laßt ab denn, euren Frühling aufzuschminken,
Gezeichnet hat euch die Vergänglichkeit,
Vor Wotans blindem Blicke müßt ihr sinken
Vom Baum der Zukunft in Vergessenheit!

w. h.

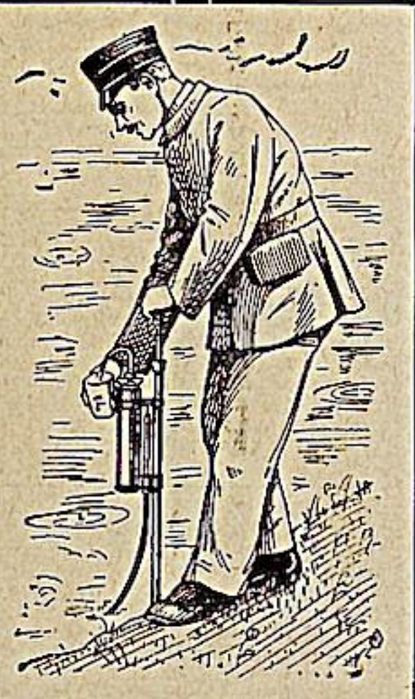
Richtige Erkenntnis

Wie „Figaro" mitteilt, hat sich das Aktenmaterial der gesetzlich eingeforderten Erklärungen über die von Privaten noch an Deutschland und Österreich zu zahlenden Geschäftsschulden derart gehäuft, daß der Justizminister die Arbeit nicht mit den ihm zu Gebote stehenden Kräften bewältigen konnte. Er hat deshalb vom Marineministerium zu seiner Unterstützung 10 Marinesoldaten erbeten und erhalten.

Das betreffende Gesetz bezweckt die Einziehung der Gelder, um sie dann den Mittelmächten vorzuenthalten. Der Justizminister, der mit dieser Arbeit betraut wurde, ist indes offenbar ein sehr kluger Mann. Er meint, daß der Krug so lange zu Wasser geht, bis er bricht, und daß Frankreich nicht auf einen glücklichen Ausgang des Krieges rechnen kann, so daß also auch die eingeleiteten Maßnahmen ihm kein Wasser auf seine Mühlen liefern werden. Der Minister ist deshalb davon überzeugt, daß das Endziel des Gesetzes nicht erreicht, daß vielmehr die ganze Sache schließlich ins Wasser fallen wird. Er ist also gleich zur richtigen Schmiede gegangen, als er das Marineministerium um Hilfe anging.

St AFRA
Die Perle aller Liköre
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Elektrolyt Georg Hirth
Belebend bei Ermüdungszuständen aller Art
In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.
Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München 20, Neuhauserstr. 8

Trübes und schmutziges
Fluß- oder Grabenwasser
wie es auf Märschen angetroffen wird, wird durch Anwendung von
Berkefeld-Filtern
in genußfähiges, bekömmliches und kristallklares
Trinkwasser
verwandelt.

Berkefeld-Filter filtrieren keimfrei. Vorbeugungsmittel gegen Seuchengefahr. Leicht transportabel — überall anwendbar.
Gutachten zur Verfügung. Preislisten umsonst und portofrei.
Berkefeld-Filter Ges. m. b. H.
Celle 122, Hann.

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich

Geschäftliche Mitteilung

Im Vordergrund des Interesses steht Verdun. Zum Verfolg dieser Ereignisse gibt die Firma Georg Winkler, Buch- und Landkartenhandlung, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 110, eine Sonderkarte heraus, die in dem großen Maßstabe 1:110 000 einen guten Verfolg der Ereignisse ermöglicht. Die Karte ist innerhalb weniger Wochen in 30 000 Exemplaren verkauft worden. Der Erfolg ist neben der übersichtlichen Darstellung wohl auch auf die Preiswürdigkeit (50 Pf.) zurückzuführen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0325
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klage

Klagen muß ich, weinen, stöhnen
Unabläßig ohne Ruhn —
Ach, was hör' ich von dem schönen
Edlen, süßen Teddy nun!

Teddy, Freund vergangener Tage,
Mit dem Zuckerschnutchen du,
Sage, Teddy, sage, sage,
Mensch, wie kommste bloß dazu?

Ist bei dir, dem wackern Kauze,
Das Unmögliche geschehn,
Hat versagt die Wonneschnauze,
Blieb sie — wirklich — blieb sie stehn?

Ob mir denn kein Stern mehr funkelt —
Ob mir keine Sonne scheint?
Ach, sein Auge ist verdunkelt,
Der's mit uns so gut gemeint!

Jammert! Ach' es ist kein Wahn ja —
Komm' und klage mit, o Welt:
In Vermont und Pennsylvania
Durchfiel Teddy Roosevelt!

w.

Grey ist wirklich ein durchaus merkwürdiger Mensch. Er nimmt allen Ernstes an, daß ein tüchtiger Schwindel vor dem Sturze bewahre. In Deutschland wird dagegen jeder einen solchen Schwindel als Vorboten des nahen Falles ansehen.

Wieviel Staub doch das Verbot der Hausschlachtungen und die Einschränkung des Kaffeeverkaufs aufwirbelt. Es scheint wirklich viele Leute zu geben, die in dieser Zeit der fürchterlichsten Schlachten nur an Hausschlachten und Kaffeeschlachten denken.

„Bester Wilson," fragte die Präsidentin, „nachdem du kürzlich Deutschland vor eine entscheidende Wahl stelltest, tust du jetzt dasselbe mit Mexiko. Mußt du denn durchaus alle vor Wahlen stellen?"

„Well," erwiderte Wilson, „soll ich etwa allein merken, wie unbehaglich es ist, dicht vor Wahlen zu stehen?"

Auch für die Kämpfe in diesem Sommer sind von Frankreich farbige Truppen herbeigezogen worden. Man darf aber dem edlen Frankreich daraus keinen Vorwurf machen, daß es Schwarze gegen Weiße führe. Es versteht sich vielmehr ganz von selbst, daß diesen Schwarzen vor dem Kämpfen recht viel weisgemacht wird.

Churchill ist, da sein Bataillon an der Front mit einer anderen Einheit verschmolzen wurde, zur Politik zurückgekehrt. „Ohne diese Verschmelzung", erklärte er, „würde ich natürlich nicht zurückgekommen sein, sondern auch mein Bataillon stark zurückgebracht haben." Ganz England wartet nun mit Spannung darauf, daß Churchill auch endlich von seiner Politik zurückkomme.

In 20. verbesserter Auflage ist erschienen:

Die kaufmännische Praxis

Über 180000 Exempl. verkauft! Tausende glänz. Anerkennungen!

Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einf., dopp. u. amerik. Buchführung (einschließl. Abschluß); kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- u. Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufm. u. gewerbl. Rechtskunde; Gerichtswesen; **Kriegsrecht**; Erklärung kaufm. Fremdwörter und Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung v. 3,20 M. oder unter Nachnahme v. 3,40 M.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW. 29 N. O.

Sonderkarte von Verdun u. Umgebung

1 : 110 000.

In einem 35×45 cm großen Bilde werden die Gebiete zwischen Ormont im Norden und St. Mihiel im Süden, Etain im Osten und Montfaucon im Westen gezeigt. Der große Maßstab gestattete eine reiche Beschriftung und Darstellung zahlreicher Einzelheiten; der Wald ist „grün", die Festung „rot" gedruckt.

Preis Mark —.50 portofrei

Bestellungen aus dem Felde werden zweckmäßig auf der Rückseite einer Feldpostanweisung unter Einsendung des Betrages vermerkt.

Feldgraue wollen Preisliste mit Mustern von Feldpostbriefen u. Postkarten, Kriegspostkarten usw. kostenfrei einfordern.

Georg Winkler, Berlin W 35e. Buch- u. Landkartenhandlung

Geschäftliche Mitteilung

Eine willkommene Ergänzung der staatlichen Versorgung für die Hinterbliebenen ist sicher vielen die von der Versicherungsgesellschaft **Deutscher Anker** in Gestalt einer einjährigen Kriegslebensversicherung geschaffene Einrichtung, die ohne ärztliche Untersuchung oder andere Umstände es jedem Kriegsteilnehmer, auch dem schon an der Front stehenden, ermöglicht, sich zu versichern. Im Todesfall ist die sofortige Zahlung der vollen Versicherungssumme gewährleistet.

Bei der steten Hast und Aufregung unserer Zeit werden die Nerven angegriffen und früh verbraucht. Doch glücklicherweise ist die heutige Wissenschaft in der Lage, anregende und kräftigende Präparate gegen die Nervenschwäche herzustellen; z. B. ist **Kola-Dultz** ein nervenstärkendes und erfrischendes Mittel, dessen Gebrauch nur jedermann empfohlen werden kann. Man verlange eine Gratisprobe, wie im Anzeigenteil dieser Nummer angeboten.

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versand Spremberg L. 38

Nr. 3 Silber

800 gest.

Solider Treubundring

Jahreszahlen u. 4 Landesfarben ff. emailliert. M. 1.—. Derselbe, kleinere Form M. 3.—. Sammel-Bestellungen Rabatt. Gegen Einsendung nebst 20 Pf. Porto. Wiederkäuf. ges. Kataloge frei.

Jakob Fischer, Pforzheim K.

Bad Harzburg.

Gebirgsluftkurort u. Solbad

mit Kochsalztrinkquelle „Krodo".

Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.

Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.

Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Geschäftliche Mitteilung

Der Rheingau, das Zentrum der deutschen Rebenzucht, bringt sehr gute, den ausländischen Erzeugnissen gleichwertige Weine hervor, wie die von der Firma Balth. Reß Sohn, Hattenheim, Rheingau, hergestellten Marken beweisen.

Kriegspostkarten zu Engros-Preisen

für Wiederverkauf. Herrliche Originalaufnahmen, ca. 400 verschiedene neue von der West- und Ostfront u. Marine. Prächtige Lichtdruckkarten: 100 = 2 Mk. 1000 = 18 Mk., desgl. bunt 100 = 2,75, 1000 = 25 Mk., Liebesserien (bunt), Humorist. Karten (bunt). Schöne Frauenköpfe (bunt): 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk., desgl. in Bromsilber: 100 = 5 Mk. 1000 = 45 Mk., Patriotische Karten, Feldherrn u. Landschaften bunt: 100 = 2.75 Mk., 1000 = 25 Mk. Chromo-Karten (bis 15 Farben): 100 = 3 Mk., 1000 = 27 Mk. — Zur Probe: 100 Karten aller Sorten, gemischt, für 2,50 Mk., zahlbar nach Empfang, evtl. Rücksendg. **Versandhaus, Berlin,** Bülowstrasse 54. Kl.

Holzhäuser
zerlegbar oder fest

Bauernmöbel
bunt bemalt

Gartenmöbel
weiß und farbig

Deutsche Holzwerke Hans Böckmann Güstrow

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Zuckerkranke Nierenleidende

verlangen belehrende Broschüren von

Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Schluß der Anzeigenannahme — 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0326

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Stänker auf der Fahnenwacht

(Nach bekannter Weise)

Held Wilson hält am Sternenbanner Wacht,
In seinen Händen ruht die scharfe Note,
Er brüllt, daß rings das Firmament erkracht:
„Herunter von der See die deutschen Boote!
Den Endzweck, dem ich diene, nenn' ich nicht,
Als Losung hab' ich ‚Menschlichkeit' erkoren;
Für Waffenschmuggel streiten, ist mir Pflicht,
Getreu Herrn Morgan, dem ich's zugeschworen!"

Der Krieg ist aus — aus ist's mit Wilson auch!
Im Wahlkampf unterlag der Herr Professor.
Umsonst kroch er vor England auf dem Bauch,
Man lieferte zuletzt ihn doch ans Messer.
„Den Endzweck, dem ich diente, nannt' ich nicht",
Klagt er der Gattin, „nun ist er verloren!
Unsterblich ward ich in der Weltgeschicht'
Und habe doch — unsterblich mich blamoren!"

S.

Das holländische Ausfuhrverbot

B. Bravo, Wilhelminchen! Wenn der dicke Bull dir die Kohlen wegnimmt, häng' ihm den Brotkorb höher, so hoch bis an den Himmel, in den er doch nun und nimmermehr hinaufkommt! Dann mag ihm der Teufel aus der Hölle noch so viel Bunkerkohlen liefern — eine Hungerkur ist kräftiger als eine „Bunkerkur"!

Geschichtliches

In einer Rede, die Salandra in Brescia gehalten hat, heißt es u. a.: Es ist wahr, daß wir in diesem Kriege unser Dasein aufs Spiel gesetzt haben, und daß einzelne von uns zuweilen von schrecklichen Ängsten geplagt werden. Ebenso wahr ist es aber auch, daß wir die Ehre unseres Landes gewahrt haben. Wir durften nicht bei den Völkern verharren, denen eine neue Geschichte aufgezwungen werden wird, sondern mußten zu denen gehen, die die Geschichte machen.

Es ist ein zweifelloses Vorrecht jedes Halunken, sich auf diejenige Seite zu schlagen, von der er die größeren Vorteile erwartet, ohne sich dabei um die Gesetze einer Ehre zu kümmern, die er doch nicht besitzt. Salandra hat das, was er die Ehre Italiens nennt, bei der englischen Pfandleihe versetzt (wie er sich ausdrückt, gewahrt). John Bull ist jedoch ein vorsichtiger Geschäftsmann; er hat das Pfand als brüchig und schadhaft eingeschätzt und sich damit begnügt, eine kleine Anzahlung darauf zu machen. Gegen weitere Leistungen sträubt er sich energisch, und die Not seines Opfers läßt ihn völlig kalt.

Salandra sucht nun die schrecklichen Ängste, von denen er spricht, damit zu beschwichtigen, daß Italien richtig gehandelt habe, als es mit den Völkern ging, die die Geschichte machen. Man sollte eigentlich denken, daß Italien allmählich schon genug haben müßte von den Geschichten, die England ihm andauernd macht; und Herr Salandra wird wohl auch bald zu dem vollen Bewußtsein kommen, was für eine dumme Geschichte er selbst gemacht hat.

Dresden Hotel Bellevue
Weltbekanntes, vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe u. Opernplatz, mit Garten und Terrassen an der Elbe umgebaut und zeitgemäß erneuert; bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung.

BYROLIN
Creme Das Beste für Haut und Schönheit Seife
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg-Berlin.

Armee-Dolch

mit Stahlscheide zum Anhängen an's Koppel.
Beste Waffe für den Nahkampf.
Länge des Dolches 28 ctm.
Länge der Klinge 15 ctm.
Extra feine Ausführung das Stück Mk. 4,—
Derselbe mit Drahtsäge und Drahtabbrecher besonders für Pioniere geeignet d. Stück Mk. 4,25.

Feld-Taschenlampe

mit abgeblendeter Schreibeinrichtung D. R. P.
Idealste Lampe für Offiziere und alle Militärs, die in der Dunkelheit Meldungen usw. zu schreiben haben. Tausendfach auf's Beste bewährt.
Besonders stark aus Stahlblech gearbeitet, schwarz emailliert mit Ia Batterie u. Osram-Spar-Birne das Stück Mk. 7,50
Ersatz-Batterien das Stück Mk. 0,90
Ersatz-Birnen das Stück Mk. 0,90.
Bei Voreinsendung des Betrages versende ich portofrei, Nachnahme 20 Pfg. mehr. In's Feld nur gegen Voreinsendung, da Nachnahme unzulässig.
Illustr. Preisbuch mit vielen Soldaten-Bedarfs-Artikeln :: umsonst und portofrei.
C. Krespach, Hollieferant, Mainz 4.

Harmoniums bes. ohne Notenkenntnis
4stimm. spielbare. Illustr. Katalog frei.
Aloys Maier, Hofl., Fulda.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Realschule mit Progymnasium zu Coswig, Anhalt.
Klein. Alumnat, nicht Massenpens., im Schulhause selbst, unter pers. Leitg. d. Dir. — Ausgez. Verpfleg. — Beaufs. aller Schularb. — Sichere u. gründl. Förderg. schwacher Schüler in kl. Klass. m. durchschn. 12 Schül., best. Erfolge; vorz. Empfehl. — Coswig freundl. Städtch. an d. Bahn Dessau-Wittenberg. — Das Alumnat eignet sich besond. auch f. Schüler, die weg. Krankh. zurückgebl. od. zerstreut u. nervös, in vollen Klassen nicht vorwärtskommen. — Pens. u. Unterr. viertelj. nur 250 M. — Direktor Dr. Schlebold.

Eroscin
das neue ideale Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Wie meinen Sie?

Fragt der Schwerhörende nicht mehr bei Benutzung von Détert'schen neuem
Aluminium-Hörrohr.
Klein, leicht, gut leitend, ohne Nebengeräusch, ohne Sausen M. 10,50, stärker M. 15. Prospekt gratis. Rudolf Détert, Berlin NW., Karlstraße 9 L. Fabrik für chirurgische Instrumente. Gegründet 1871.

Kriegs-Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung.
Jeder Kriegsteilnehmer, auch der schon an der Front stehende, findet Aufnahme. Im Todesfall sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme.
Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs-Akt.-Ges.
Berlin W 9, Eichhornstraße 9.

Heilung durch Licht!
Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper" (ges. gesch., Pat. i. all. europ. Staat. ang.) bei Gallenstein-, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.
Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.
Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neißer-Breslau, Prof. Jesionek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. — Billigster Lichtheilapparat der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschreibende Preisliste H kostenfrei senden lassen.
Strahlkörper-Versand Körbelitz
Bez. Magdeburg.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0327
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Negatives Klima

„Reuter" meldet, die „Associated Preß" sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die deutsche Note den Stand der Dinge sehr verwickelt habe, daß es jetzt der amerikanischen Regierung unmöglich geworden sei, auf der Erfüllung ihrer Forderungen bei den Alliierten zu bestehen, ohne den Schein zu erwecken, daß sie dies auf Befehl von Berlin tue.

Man kann sich die peinliche Lage Amerikas sehr leicht vorstellen, wenn man bedenkt, wie eifrig und energisch es bisher seine Forderungen bei England betrieben hat.

1. Als England mehrere Monate verstreichen ließ, ohne auf die amerikanischen Proteste überhaupt zu antworten, entschloß sich Amerika durchaus nicht . . . . . auf
2. Als dann eine glatte Ablehnung der amerikanischen Forderungen von England erfolgte, dachte Amerika absolut nicht daran . . . . . seinen
3. Als Deutschland zum ersten Male darauf hinwies, daß Amerika die Handlungen Englands und Deutschlands mit zweierlei Maß messe, veranlaßte dies Amerika, erst recht nicht . . . . Forderungen
4. Nach dem schärferen Hinweis auf diesen Punkt in der letzten deutschen Note, behauptet Amerika, die dadurch entstandene verwickelte Lage mache es ihm schon ganz und gar nicht möglich . . . . . England
5. Daraus geht hervor, daß die Absicht Amerikas dahin geht, überhaupt nicht . . . . gegenüber zu
6. Und wenn selbst alles ganz anders gekommen wäre, auch dann wäre es Amerika ganz gewiß nicht eingefallen, bestehen.

Gruß an die Schweiz.

Deire Schweiz, wenn reiselust'g
Je ich dei Derräng betrat —
Ei wie stets in Gobb un Brust ich
Festtagsglick verspieren daht!
Meinen Schiller im Gemiete
Un ä Edelweiß am Hut,
Wurd' ich nich zu juweln miede:
Scheene Schweiz, ich bin d'r gut!

An Entteischungen, wie manchen!
Hat m'r viel erlebt — ei ja!
Guckt nach Belgjen, nach Bridannjen,
Bordujal, Idalia!
Jeberall, wohin m'r ooch wandre
Un wohin d'n Blick m'r lenkt,
Sieht m'r, wie een Volk ums andre
Uns'r Deitschland quält un kränkt!

Ei, wie freit sich mei Gemiete
Jeber dich drum — un nich knabb! —
Glaub' m'r: hädd' ich zwanzig Hiete,
Zwanzig zög' vor dir ich ab!
Frohbewegten Sinns ergennt m'r:
Hier herrscht Ordnung im Lokal!
Un kee Fremdlingk frägt: was nennt m'r
Un wie is m'r hier „neitral"!

Wilson aber guckt verwundert
'Rieber, weil 'r nich gabiert,
Daß im zwanzigsten Jahrhundert
Solch ä Land noch existiert!

o. w.

Rheingau Weine
Specialität: Eigene Gewächse
BALTH. RESS SOHN
HATTENHEIM, RHEIN-GAU.
MOSELWEINE, SCHAUMWEINE
HEERESLIEFERUNGEN

Inka Chocolade Cacao
zählt zu den besten deutschen Marken
C. R. Kässmodel
Leipzig

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin 45,
Kleiststr. 36 (Hochbahnh. Nollendorf-Platz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindungen mit inländischen, österreichischen, neutralen Orten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Da heert et aber doch uff!
Schultze. Wat denn?
Müller. Na, der italienische Unterrichtsminister Grippo hat anjeordnet, det der Jahresdag der Kriegserklärung zum ewigen Jedächtnis von die heroischen Anstrengungen die ewige Jrenze Italiens nich verjewaltigen zu lassen, von jeden Italiener jefeiert werden soll.
Schultze. Wie heeßt der Kerl?
Müller. Grippo.
Schultze. Hat der een Jlück, det er wenigstens nich Gripps heeßt? w.

Schultze. Wenn die Franzosen uns Barbaren nennen, haben se da eijentlich nich recht?
Müller. Schulze, Menschenskind, dir pickt er woll?
Schultze. Na, paß mal uff: Wenn unse braven Truppen immerzu uff eenen „Toten Mann" stehen un druff rumtrampeln un absolut nich runter wollen, denn sieht det doch verflucht barbarisch aus un muß die Franzosen jejen 's Jefiehl jehn.
Müller. Von die Perspektive aus jesehn, freue ick mir über den Barbarismus.
Schultze. Ick mir ooch! a. h.

Müller. Wat sagste nu? Italien pfeift uff det letzte Loch.
Schultze. Is et wahr?
Müller. Na, Frankreich hat schonst seine Siebzehnjährigen injestellt, aber Italien jeht ville weiter.
Schultze. Nanu!
Müller. Ja, es hat sogar seine Jubelfeierministerreden injestellt! w.

Kleines zoologisches Kriegslexikon

Bock ... ein von der „Entente" viel geschossenes Tier.

Floh ... wird jetzt häufig von John Bull Amerika ins Ohr gesetzt.

Fuchs ... spielt als „Goldfuchs" wegen seiner Seltenheit jetzt eine große „Rolle".

Hahn ... der gallische, kräht zwar noch sehr stark, fühlt sich aber sonst äußerst schwach.

Hamster ... eifrigster Sammler von Lebensmitteln, starker Fresser, daher augenblicklich sehr schädlich.

Hase ... kommt sogar im Reichstag vor, wo er für das bekannte „Hasenpanier" eintritt.

Laus ... das besonders in Schützengräben „gesuchteste" Tier bei allen Truppen.

Löwe ... des Salons jetzt ganz verschwunden, lebt meist in Schützengräben und ist dort nur daran wiederzuerkennen, daß er wie ein Löwe kämpft.

Marder ... tritt als Zeitungsmarder in den Wirtschaften jetzt besonders unangenehm auf, ist zugleich Privatsträtege, der alles besser als der Generalstab weiß.

Möwe ... für den Vierbund sehr tätig, von John Bull vergebens gejagt.

Rindvieh ... sehr begehrt wegen seines Fleisches, bzw. Milch und Butter. a. c.

Kakao

Hört, wenn ihr solches noch nicht wißt:
Aus Schalen, Sand — und Pferdemist,
Mensch, stellst du leicht ein Pulver her,
Das dem Kakao ähnlich sehr!
So wehrst du durch dein Aufgebot
Von Schläue mancher Frühstücksnot;
Drum tu es fröhlich, frisch und frei!
Und was das Beste noch dabei:
Mensch, du verdienst ein „Heiden-Moos",
Denn der Profit ist riesengroß!
Zwar — wenn die Polizei dich packt,
Wirst du de jure wohl „verknackt",
Was macht dir aber dieser Quark?
Kaltlächelnd zahlst du fünfzig Mark!
Doch bleibt der Dank dir ungekürzt
Von jenen, denen du gewürzt,
Das Leben durch dein „Präparat",
Drum freue dich der edlen Tat! —
Nur ganz verdrehte, dumme Schauten,
Die fluchen: „Schmeckt nicht nach ‚Van Houten'!"
m. br.

Kurze Abhandlung über einige wissenswerte Gegenstände

1. Das Ei. Ein Produkt des Osterhasen und des Kolumbus, im Mecklenburgischen auch noch des Huhns.

2. Die Milch. Kommt besonders von Amerika aus als Milch der frommen Denkart zum Versand. In Deutschland liefert ihn zurzeit reichlich der Wolf; Wolfsmilch ist denn auch immer noch reichlich bekömmlich.

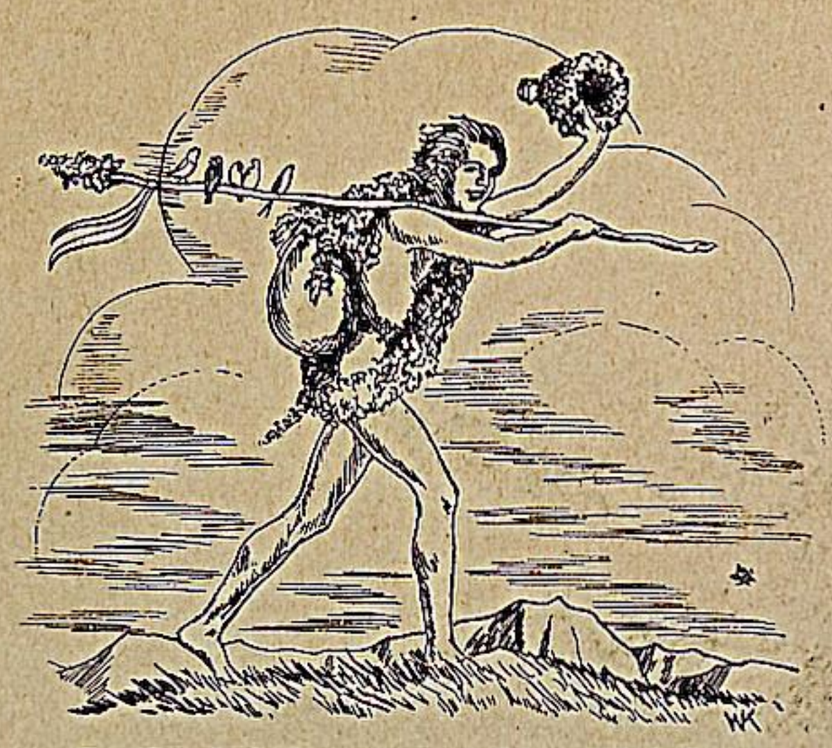
3. Fleisch. Ein eigenartiges Naturerzeugnis, von dem in alten Zeiten schon die Sage ging, daß es schwach sei.

4. Butter. Ein Produkt, das an der Sonne so klar ist wie unseren Feinden allmählich die Überlegenheit der Mittemächte und ihrer Verbündeten.

5. Knochen sind etwas, bis auf das sich die Feinde der Mittemächte und ihrer Verbündeten blamiert haben.

6. Wurst ist uns daher der Haß der Feinde und ihr Aushungerungsplan. w.

Der deutsche Frühling 1916



„Es ist mir doch ganz unmöglich, auch feldgrau anzulegen! Ich komme in der alten farbigen Uniform!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu fünf Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Uhren
ntblatt
tional
Deutschland.
icht hat sich
n bewährt.
Uhren
10, 12 M.
ahre Garantie)
5, 40, 50 M.
en-Uhren
0, 12, 15 M.
ker-Uhren
35, 40 M
icht gestattet.
slein
n-A. 25.
Großvaters
nem Vorwort von
Zweite vermehrte
bunden Mark 2.50.
gen zu beziehen. —
mp., Berlin SW. 68
tektiv"
-Berlin 45,
Wollendorf-Platz).
rstklassiges
rtrauliche,
uskünfte
lheit, Verkehr,
ögen), Be-
Ermittlun-
bindungen
, österrei-
len Orten.
kow. — Verlag

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0329
© Universitätsbibliothek Heidelberg

330

K 1311

Deutscher Frühling an der Bagdadbahn

Germania, das Mädchen aus der Fremde

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0330

© Universitätsbibliothek Heidelberg